

Vierteljährlicher Abonnementspreis  
in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto  
2 Thaler 11/4 Sgr. Insertionsgebühr für den  
Raum einer fünfstelligen Zeile in Petitdruck  
1/4 Sgr.

Expeditio: Wronkstraße 12 No.  
Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten  
Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf  
Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal  
erscheint.

# Breslauer



# Zeitung.

Morgenblatt.

Donnerstag den 5. Juni 1856.

No. 257.

### Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Berliner Börse vom 4. Juni. (Aufgegeben 2 Uhr 20 Min., ange-  
kommen 9 Uhr.) Börse matt. Schluß fester. Staatsschuld-Scheine 86 1/2.  
Prämien-Anleihe 113. Ludwigshafen-Werbach 157. Commandit-Antheile  
134 1/2. Köln-Minden 162. Alte Freiburger 179. Neue Freiburger 170 1/2.  
Friedrich-Wilh.-Nordbahn 61 1/2. Mecklenburger 57. Oberschlesische  
Litt. A. 206. Oberschlesische Litt. B. 175. Alte Wilhelmshafen  
218. Neue Wilhelmshafen 189 1/2. Rheinische Aktien 116 1/2. Darmstädter,  
alte, 165 1/2. Darmstädter, neue, 142 1/2. Dessauer Bank-Aktien 118.  
Oesterreichisch Credit-Aktien 197. Oesterreichische National-Anleihe 85 1/2.  
Wien 2 Monate 100.

### Telegraphische Nachrichten.

Paris, 3. Juni. Der „Moniteur“ zeigt heut an, daß der Kaiser nach  
Balance abgereist ist.

Marseille, 2. Juni. Von Donnerstag bis zum Sonnabend ist die  
Rhone unaufhörlich gestiegen. Ihre Gewässer stehen um 1 1/2 Meter höher  
als 1840 und haben einen Theil der Wälle von Avignon eingestürzt und  
überschwemmen alle Ebenen längs des rechten und des linken Ufers. Nach  
Niemes und Arles hat der Fluß zwischen Terascon und Arles auf mehreren  
Punkten die Eisenbahn überflutet. Der Viadukt der Rhone hat aber voll-  
kommen widerstanden und erhält zwischen den beiden Ufern die Kommunika-  
tionen. Der Maire in Avignon hat den Maire in Marseille um die Zusen-  
dung von Brodt für die aus ihren Wohnungen vertriebenen Einwohner ge-  
beten. Die Absendung desselben ist auf den nach Terascon führenden Kai-  
ferlichen Chausseen gemacht worden. In allen Ortschaften, die von der  
ferlichen Chausseen erreicht oder bedroht sind, ordnen die Behörden Net-  
zwerkmaße an, oder senden Truppen ab, die an den Dämmen arbeiten  
müssen. Seit gestern Morgen sank das Wasser 2 Metres. Das Wetter ist  
prachtvoll, Zuweilen erhebt sich der Nordwind.

London, 2. Juni. Die „Morning Post“ veröffentlicht in ihrer zweiten  
Ausgabe einen Brief ihres pariser Korrespondenten, welcher meldet, der  
Papst habe sich geweigert, den Vorschlag Frankreichs und Englands, der  
eine Säkularisation der Legationen bezwecke, anzunehmen. Der Kardinal  
Antonelli bereite einen Reformplan vor, man sehe aber voraus, daß derselbe  
nicht sehr befriedigend ausfallen werde.

Der „Globe“ schreibt die Anerkennung Walkers von Seiten des Prä-  
sidenten dem Umstande zu, daß die Versammlung, in welcher in Bezug auf  
die Frage wegen des für die Präsidentschaft aufzustellenden Kandidaten ent-  
schieden werden soll, heute in Cincinnati gehalten wird.

In Rücksicht auf die Kriegs- und Friedensfrage zwischen England und  
den Vereinigten Staaten legt hier Niemand der Thatsache dieser Anerken-  
nung irgend eine Wichtigkeit bei.

London, 2. Juni, Abends. In der heutigen Unterhaus-Sitzung erklärt  
Palmerston, daß die von den Allirten eingesetzte Kommission der Donau-  
Fürstenthümer nicht gemeinschaftlich arbeiten werde, vielmehr würde jeder  
Kommissar nach seinem Willen und auf seine Art die Zustände erforschen.  
Indes weigert sich Lord Palmerston, die dem Mr. Bulwer mitgegebene In-  
struktion bekannt zu machen, weil dieselbe vielleicht gar nicht zur Anwendung  
käme. — Griechenland sei einem Raubwesen verfallen, welches kaum Hoff-  
nung lasse. Der Hof sei seit der Thronbesteigung des Königs Otto in be-  
ständiger Opposition gegen das Repräsentativ-System, welches nur ein  
Schattensystem genieße. Die Staatsrenten würden zu Korruptionen der  
Wähler verwendet. Uebrigens weigert sich Lord Palmerston, über die künf-  
tliche Politik der Regierung diesen Zuständen gegenüber etwas zu verlaublichen.

Rom, 31. Mai. In einigen Tagen wird sich der Generalvikar Patrizi  
mit den Prälaten Monaco, Ganelli und Capelle in Civitavecchia auf einem  
französischen Dampfer einschiffen. Nebst einem eigenhändigen Schreiben des  
h. Vaters an den Kaiser Napoleon und die Kaiserin Eugenie überbringt des-  
selbe der letzteren eine goldgestickte Binde mit dem päpstlichen und kaiserlichen  
Wappen in Brillanten, Perlen und Rubinen, eine etruskische goldene Wase  
mit der Krone; für den Kaiser ein Postament aus Lapislazuli mit päpst-  
lichem und kaiserlichem Wappen; für den Kaiserling eine Medaille mit Kon-  
zeption von zwei Engeln getragen, eingefasst mit Brillanten, Rubinen und  
Amethysten; außerdem verschiedene andere Medaillen für hohe Staatspersonen.

Turin, 1. Juni. Der Postenlauf mit Frankreich ist durch Ueberschwem-  
mungen in Savoyen noch gehemmt; ebenso der Telegraphendienst.

Konstantinopel, 28. Mai. Der k. k. Internuntius Baron Prokesch  
ist von den Donaumündungen zurückgekehrt und der preuß. Generalkonsul  
aus Bukarest hier eingetroffen. Mughis Pascha Stourza ist zum Mitgliede  
der bessarabischen Grenzkommission ernannt worden. Den Nachrichten aus  
den Provinzen lauten beruhigend; zu Tripolis in der Berberei herrscht die  
Cholera.

### Breslau, 4. Juni. [Zur Situation.]

Unsere berliner Correspondenz beleuchtet die verschiedenen Deutungen, welche man dem  
kaiserlichen Besuche in Potsdam gegeben hat, und führt die Abwägung  
dieses immerhin bedeutsamen Ereignisses auf ihr richtiges Maß zurück.  
Zugleich wird uns darin gemeldet, daß Preußen sich ernstlich bemühe,  
die auf dem pariser Kongress festgesetzten Grundsätze des Seerechts zu  
einer allgemein anerkannten Erwerbschaft, zu einem Prinzip des all-  
gemeinen Völkerrechts zu erheben. — Es wird natürlich viel darauf  
ankommen, das Einverständnis Nord-Amerika's zu gewinnen. —  
Die Sundzollfrage hat in der letzten Zeit keinen Fortschritt ge-  
macht. Von der dänischen Regierung ist ein neuer, aber, so viel hier  
wenigstens bekannt ist, abermals vergeblicher Versuch gemacht worden,  
England zu einer definitiven Erklärung über die Ablösungsvorschläge  
zu bewegen. Bis diesen Augenblick verhalten sich England und die  
sonstigen bei der Frage interessirten Staaten, welche ihrerseits den An-  
schluß an das von Rußland, Schweden und Dänemark vollzogene Pro-  
tokoll von der Erklärung Englands abhängig gemacht haben, noch zu-  
wartend. Offenbar wird die Entscheidung durch das erste nordameri-  
kanische Schiff, welches nach der Mitte des Juni den Sund oder den  
Belt passiert, herbeigeführt werden. — Die Beschlüsse der wiener  
Münzkongferenz liegen in diesem Augenblicke den auf der Konfe-  
renz vertretenen Regierungen vor. Es handelt sich jedoch, wie die „B.  
Ztg.“ vernimmt, noch nicht um eine Ratifikation derselben.

ben, sondern nur um die Erwägung, ob weitere Verhandlungen  
über diesen Gegenstand stattfinden, oder ob die aus den  
bisherigen Verhandlungen hervorgegangenen Resultate als abgeschlossen  
betrachtet werden sollen. Die neuen, von ganz abweichenden Grund-  
lagen ausgehenden Vorschläge der bayerischen Regierung sind nicht  
geeignet befunden worden, um zu Gunsten derselben die Basis,  
auf welcher die zehnerigen Verhandlungen der Konferenz beruhten, zu  
verlassen.

Aus den Donau-Fürstenthümern berichtet man, daß die zum  
Zweck der Grenzregulirung Besarabiens eingesetzte Kommission ihre Ar-  
beiten begonnen habe. Für die Widersprüche in den Nachrichten über  
den Zusammentritt der Reorganisations-Kommission will der wiener  
Correspondent der „B. Z.“ darin eine Lösung finden, daß die bethei-  
ligten Mächte allerdings übereingekommen sind, ihre Bevollmächtigten  
bis Mitte Juni nach Bukarest zu dirigiren, daß aber der Beginn  
der materiellen Verhandlungen davon abhängig gemacht werden  
soll, ob die Bevollmächtigten die Vorarbeiten für soweit gereift erach-  
ten, um in die Verhandlungen eintreten zu können. Die Verhandlungen  
würden mithin zunächst nur einen formellen präparatorischen Cha-  
rakter haben. Daß ein preussischer Kommissar an diesen Verhandlungen  
überhaupt Theil nehmen werde, scheint noch unentschieden zu sein.  
Rußland soll auf eine Vertretung Preußens in der Kommission drin-  
gen, die übrigen Mächte darüber noch nicht entschieden haben. Der  
Vertrag vom 30. März und seine die Donauländer speziell betreffen-  
den Anhänge haben die Frage gleichfalls nicht entschieden. — Wäh-  
rend die Nachrichten aus Paris ein Besorgniß erregendes Bild über  
moralischen Versumpfung aufstellen, mehren sich die Jammerberichte  
aus dem Süden über die durch Ueberschwemmungen dort angerichteten  
Verheerungen.

Man will jetzt den Ursprung der in alle Stände gedruckenen Spe-  
kulationswuth in der Nationalanleihe suchen und giebt der Re-  
gierung Schuld, daß sie mit ihrem Bestreben — Anleihen zu dem-  
okratisiren — die Franzosen demoralisirt habe; indes vergißt man  
bei diesem Vorwurfe eine frühere ähnliche Finanzperiode Frankreichs und die  
Nachfolge anderer Länder, wo wir denselben Erscheinungen begegnen,  
ohne sie auf jene Ursache zurückführen zu können. Daß aber die öf-  
fentlichen Finanzen erste Besorgnisse einflößen, geht schon daraus her-  
vor, daß der gesetzgebende Körper es gewagt hat, durch das De-  
cret des Budgetausschusses einen Warnungsruf laut werden zu lassen.  
Der Berichterstatter des Ausschusses weist auf die Gefahr hin, womit  
das fortwährende Zunehmen der schwebenden Schuld (1000 Millionen  
in diesem Augenblicke) verbunden ist und erklärt, daß es die höchste Zeit  
sei, das Uebel bei der Wurzel anzufassen, d. h. alle Supplementar-  
kredite der Regierung zu verweigern. Eine solche Sprache hat noch  
kein kaiserlicher Budgetausschuß geführt. Der Krieg hat den Staat  
mit einer Rentenschuld von 74 Millionen belastet.

Auch Herr v. Montalembert hat bei Gelegenheit der Debatte über  
den Gesetzentwurf in Bezug auf das Porto der mit der Post zu ver-  
sendenden Druckschriften Veranlassung genommen, den gegenwärtigen  
Zustand zu brandmarken und auf eine ganz andere Ursprungsquelle  
desselben, als die eben erwähnte hinzudeuten. Er wies nach, daß  
Frankreich, seitdem es sich nicht mehr mit der Politik be-  
schäftigen dürfe, sich ganz der Spekulation hingeeben  
habe und ein großes Spielhaus — tripot ist der Ausdruck  
Montalembert's — geworden sei. Er verkenne das Große, was  
unsere Zeit habe, durchaus nicht; der Ruhm der Waffen, die Ehre,  
der Patriotismus verführten mehr als Alles, aber man müsse den Gei-  
stern auch eine gewisse Breite, eine gewisse Leichtigkeit der Erregung  
lassen.

### Die Landtags-Verhandlungen über die Tabaksbesteuerung

haben zunächst nur zu zwei Resultaten geführt, einmal nämlich, daß  
eine Monopolisirung des Tabaks weder in dem Sinne der Staats-  
regierung, noch der Landesvertretung liegt, sodann aber, daß der  
Absicht, die Tabakssteuer zu einer erheblich größeren Einnahme-  
quelle, als die gegenwärtige, zu machen, sehr wesentliche Bedenken ent-  
gegenstehen, welche theils in der Schwierigkeit liegen, die Grenzen der  
Zollvereinsstaaten gegen den unsehbar in großem Maßstabe zu gewär-  
tigenden Schmuggelhandel zu schützen, theils in der Besorgniß der  
Verringerung des Konsums bei der Erhöhung der Preise, theils in der  
Besürchtung, daß die durch Erhöhung des Eingangszolls notwendig  
bedingte sehr beträchtliche Besteuerung des inländischen Tabaks den für  
einzelne Gegenden sehr wichtigen Tabaksbau gefährden würde. Indessen  
werden die bereits seit längerer Zeit über diesen Gegenstand schweben-  
den Verhandlungen unter den Zollvereinsstaaten ihren Fortgang neh-  
men, und bei dem allgemeinen lebhaften Interesse, welches diese durch  
den Abgeordneten Diergardt beregte Angelegenheit hervorgerufen hat,  
wird ein Auszug aus den offiziellen statistischen Notizen über den Bau,  
die Ein- und Ausfuhr, sowie Besteuerung des Tabaks im preussischen  
Staate im Vergleich mit einigen anderen europäischen Staaten, welche  
neuerdings in den Mittheilungen des statistischen Bureau's (1856,  
Nr. 4, S. 52) veröffentlicht sind, auch in weiteren Kreisen willkommen  
sein.

Es besteht im preussischen Staate eine dreifache Besteuerung:  
1) vom inländischen Tabaksbau, welche nach den verschie-  
denen Klassen des Bodens mit resp. 6, 5, 4 und 3 Thlr. pr.  
Morgen erhoben wird, wobei eine Fläche unter 6 Mg. (?), als  
nur zum eigenen Verbrauch des Bebauers dienend, unbesteuert  
bleibt. Im Jahre 1852 betrug die mit Tabak bebaute Fläche  
34,273 Mg. 5 □-R., deren Ertrag auf 212,051 Ctr. veranschlagt  
ist, worunter 7,880 Ctr. unbesteuert. Nach Abzug der Re-  
missionen betrug die Steuer 133,066 Thlr. 28 Sgr. 3 Pf.,

oder durchschnittlich 18 Sgr. 9,9 Pf. pr. Ct., und 2,05 Pf.  
pr. Pfd.

2) vom vereinsländischen Tabak, welcher bei seiner Ein-  
führung nach Preußen eine Uebergangsabgabe von 20 Sgr.  
pr. Zoll-Centner zu entrichten hat. Sie betrug 1852  
41,677 Thlr. 19 Sgr. 8 Pf., es wurden also 62,516 1/2 Ctr.  
eingeführt;

3) der in den Zollverein eingeführte fremde Tabak  
unterliegt einer Abgabe nach folgenden Sätzen:

- a) Tabaksblätter und Stengel pr. Zoll-Ctr. 5 1/2 Thlr.
- b) Rauchtabak in Rollen u. geschnitten, pr. Zoll-Ctr. 11 Thlr.
- c) Cigarren pr. Zoll-Ctr. 20 Thlr.
- d) Schnupftabak pr. Zoll-Ctr. 20 Thlr.

Zum Eingange verzollt wurden im Jahre 1852: ad a 335,727 Zoll-  
Centner, ad b 11,585 Z.-Ctr., ad c 17,964 Z.-Ctr., ad d 84 Z.-Ctr.,  
im Ganzen 365,360 Z.-Ctr., wogegen 177,783 Z.-Ctr. ausgeführt  
wurden, so daß also 187,577 Z.-Ctr. konsumirt wurden. Hieron  
entfallen auf Preußen 97,540 Z.-Ctr.

Die Zolleinnahme betrug 1852 im Zollvereine 2,332,802 Thlr.,  
wovon nach Maßgabe der Bevölkerung auf Preußen allein 1,213,057  
Thaler fallen. Zu dieser Summe treten ad 1 vom inländischen Ta-  
bak 133,066 Thlr., und ad 2 vom vereinsländischen 41,676 Thlr.,  
so daß die Gesamtabgabe 1,387,802 Thlr., oder durchschnittlich  
pr. Pfd. 10,34 Pf. beträgt.

In England, wo der rohe unbearbeitete Tabak mit 1 Thlr. pr.  
Pfd., der fabrizirte und Cigarren mit 3 Thlr. pr. Pfd., und der  
Schnupftabak mit 2 Thlr. pr. Pfd. versteuert werden, betrug im J.  
1852 das versteuerte Quantum 27,566,011 Pfd. und erbrachte  
30,283,806 Thlr., das Pfund war also durchschnittlich mit 32 Sgr.  
11,5 Pf. besteuert. Der Schleichhandel wird aber in so bedeutendem  
Maße betrieben, daß die eingeschmuggelte Quantität Tabak ungefähr  
2/3 der versteuerten betragen soll.

In Frankreich ist der Tabakshandel Staatsmonopol. Nach Ab-  
zug der Kosten betrug die reine Einnahme im J. 1852 25,986,001 Thlr.,  
oder 17 Sgr. 9,61 Pf. pr. Pfd.

In Oesterreich, wo dasselbe stattfindet, belief sich nach im Jahre  
1850 gesammelten Notizen die reine Einnahme für verkaufte  
34,566,400 Pfd. auf 5,845,320 Thlr., oder 5 Sgr. 0,88 Pf. pr. Pfd.

In Spanien ist der Tabak gleichfalls Monopol; nach ungefähren  
Angaben beläuft sich die reine Einnahme auf 10,388,961 Thlr.

Die belgischen Steuererlöse für den eingeführten Tabak sind mit  
Ausnahme für Cigarren erheblich geringer als die des Zollvereins.  
Für die ersten vier Staaten wird folgende Uebersicht aufgestellt:

Staaten:	Einwohnerzahl:	überhaupt:	pr. Kopf:
Preußen	16,935,420	48,333,037	2,85 pr. Pfd.
England	27,566,011	27,566,011	1,004 =
Frankreich	43,811,896	43,811,896	1,224 =
Oesterreich	34,566,400	34,566,400	0,92 =

  

Besteuerung des Tabaks	überhaupt:	pr. Pfd.:
Preußen	1,387,802 Thlr.	— Sgr. 10,34 Pf.
England	30,283,807 =	32 = 11,5 =
Frankreich	25,986,001 =	17 = 9,61 =
Oesterreich	5,845,320 =	5 = 0,88 =

### Preußen.

3 Berlin, 3. Juni. Der Besuch des Kaisers von Ruß-  
land am Potsdamer Hofe ist ein Ereigniß, zu dessen Erklärung  
die auswärtige Presse allerlei gewagte Hypothesen herbeiholt. Die  
Einigen bringen es mit der Reorganisation der Donau-Fürsten-  
thümer, die Anderen mit Verhandlungen über Polen in Zu-  
sammenhang; noch Andere sprechen von einem Schutz- und Trutz-  
bündnisse zwischen Preußen und Rußland, welches bestimmt  
sei, im Norden ein Gegengewicht gegen die Tripel-Allianz vom  
15. April zu bilden. Für jedes unbefangene Urtheil ist es einleuchtend,  
daß solche Hypothesen nicht den mindesten Anspruch auf  
Glaubwürdigkeit haben. Für Rußland liegt, nach den Opfern  
des letzten Krieges und nach den Opfern, mit welchen der Frieden  
erkaufte werden mußte, die dringendste Nothwendigkeit vor, jeden Schritt  
zu vermeiden, welcher als eine Feindseligkeit oder als eine Rüstung  
gegen die westlichen Mächte gedeutet werden könnte. Preußen aber  
hat nicht den allerferntesten Grund, die freie Stellung und die nach  
allen Seiten friedlichen Beziehungen, welche es inmitten aller Bewick-  
lungen des orientalischen Streites zu bewahren mußte, in einem Augen-  
blicke Preis zu geben, wo dem Frieden noch kaum das letzte Siegel  
aufgedrückt ist und die neuen politischen Kombinationen sich noch nicht  
geklärt haben. Man darf daher mit Gewißheit annehmen,  
daß Preußen eben so fest in seiner selbstständigen Politik  
verharrt, als Rußland bemüht ist, sein Friedens-Pro-  
gramm gegen jeden Verdacht zu wahren. Nichts destominder  
kann man zugeben, daß der Reife des Kaisers nicht bloß die Absicht  
zu Grunde lag, einige Höflichkeiten auszutauschen und militärischen  
Schauspielen auf dem Paradeplatze beizuwohnen. Wenn der junge  
Fürst, gegen die russische Sitte, selbst noch vor der Krönungs-  
feierlichkeit die Grenzen seines Reiches überschritt, um dem Nach-  
barlande einen Besuch zu machen, so spricht sich darin allerdings deut-  
lich genug das Anerkenntniß aus, daß Kaiser Alexander auf  
das freundschaftliche Verhältniß zu Preußen und auf die  
verwandtschaftlichen Beziehungen zu unserem Königs-  
hause einen hohen Werth legte. Will man in diesem Sinne  
dem Ereigniß eine politische Bedeutung beilegen, so läßt sich  
dagegen Nichts einwenden, aber es ist damit sicher nicht ein  
Kalkül für einen bestimmten Zweck oder gar eine Verabredung  
der oben angedeuteten Art verbunden. — Es ist schon davon die Rede  
gewesen, daß an die bei den pariser Konferenzen nicht vertretenen  
Mächte Europas die Einladung ergangen ist, der Deklaration über die

neuen Normen des Seerechts nachträglich beizutreten und dadurch die dort festgestellten Grundsätze zu allgemeinen völkerrechtlichen Gesetzen zu erheben. In der That haben die kontrahirenden Mächte schon zu Paris den Beschluß gefaßt, durch gemeinsame Schritte auf diesen Zweck hinzuwirken. Und zwar ist man übereingekommen, jede Beitritts-Erklärung nur für das ungetheilte Programm anzunehmen. Die Deklaration enthält bekanntlich, neben den Bestimmungen über Beschränkung des Blockaderechts, über die Sicherung feindlichen Eigentums unter neutraler Flagge und neutralen Eigentums unter feindlicher Flagge, auch noch die Abschaffung des Kapernwesens. Man ist sehr gespannt darauf, zu erfahren, wie die Vereinigten Staaten die Einladung aufnehmen werden, da Nordamerika bisher in der Kapern-Ausrüstung immer ein ihm werthvolles Schutz- oder Repressalien-Mittel gegen die europäischen Seemächte, und besonders gegen England, verteidigt hat. Die Einladung unseres Kabinetts an die befreundeten Regierungen ist unter dem 27. Mai erlassen worden und nimmt auf die Beschlüsse der Konferenz in der Weise Bezug, daß die diesseitigen diplomatischen Agenten angewiesen werden, die ganze Angelegenheit im Einvernehmen mit den Vertretern der übrigen kontrahirenden Mächte zu behandeln.

[Die Lehrerbefoldung an städtischen Schulen.] Der Kultusminister hat in neuester Zeit in einer längeren Verfügung die besondere Aufmerksamkeit der königlichen Regierung auf die Verbesserung der Befoldungen für Lehrer an städtischen Schulen gelenkt. Es wird darin ausgeführt, daß der Umstand, daß die bisher stattgefundenen Regulierungen sich vorzugsweise und im großen Ganzen nur auf Landschulen erstreckt haben, mit Unrecht als ein Beweis für die Meinung angesehen worden sei, als ob die Befoldungen der städtischen Lehrer im Allgemeinen dem Bedürfnis genügen. Es hätte nur der in den letzten Jahren gemachten Erfahrungen bedürftig, um darzutun, daß städtische Lehrer mit nur barem Gehalte drückender Noth weit eher und nachtheiliger ausgefaßt seien, als Landschullehrer, deren geringeres Einkommen zum Theil in Naturalien und Land-Dotationen besteht. Wenn, einzelne sehr anerkennungswerthe Ausnahmen abgerechnet, in den letzten Jahren zur Verbesserung städtischer Lehrstellen weit weniger geschehen sei, als solches mit weitgehendem Erfolge auf Grund einer Verfügung von 1852 für die Regulierung der Landschullehrstellen ausgeführt worden, so gewinne es den Anschein, als ob man auf diesem Gebiete der Selbstbestimmung und dem eigenen Ermessen der städtischen Behörden einen zu weiten, den gesetzlichen Bestimmungen nicht entsprechenden Spielraum gelassen haben möchte. In dieser Beziehung bemerkt die neue Verfügung, daß das nach dem erwähnten Circular-Erlaß der Staatsbehörde der königlichen Regierung zuzuführende Recht, die Leistungen der Verpflichteten zur Unterhaltung der Schule zu bestimmen und die letzteren zur Entrichtung derselben anzuhalten, selbstredend auch seine Anwendung auf die Schulen städtischer Gemeinden findet. Die Regierungen werden von diesem Rechte, wo es das Bedürfnis erfordert, etwa vorhandener Lawigkeit oder irrtümlicher Auffassung gegenüber mit Entschiedenheit Gebrauch machen. Jede städtische Lehrerstelle soll nach der Bestimmung des kgl. Ministeriums ihrem Inhaber die Möglichkeit gewähren, fern von jedem Anspruch des Luxus und höherer Lebensverhältnisse einen einfachen Hausstand zu gründen. Was hierzu erforderlich ist, wird die betreffende Regierung in jedem einzelnen Falle unter Berücksichtigung der Lokal-Verhältnisse leicht festsetzen können. Höhere Dotationen einzelner Lehrstellen, welche von kirchlichen Nebenämtern herühren, werden überall möglichst konservirt werden und eine Verringerung derselben zu anderen, als Schulzwecken, soll überhaupt nicht vorgenommen werden zu Schulzwecken, namentlich zur Verbesserung anderer Lehrstellen, aber auch nur mit Genehmigung des Ministers. Es liegt im Interesse jeder Schule resp. Schulklasse, daß ein tüchtiger Lehrer ihr möglichst lange erhalten werde. Dieses läßt sich nur dann bewirken, wenn die betreffende Stelle ihrem Inhaber auch ein für die mit dem fortschreitenden Lebens- und Alters-Alter steigenden Bedürfnisse und Ansprüche genügendes Einkommen gewährt. Die Gründung und Dotierung sogenannter Anfängerstellen mit sehr geringem Gehalte wird darum in Zukunft auch möglichst vermieden werden. Die städtischen Behörden suchen vielfach höhere Unterrichtszwecke, namentlich durch Errichtung von Real- und Gewerbeschulen, unter Aufwendung erheblicher Mittel zu fördern. Solche Bestrebungen haben, wo ein wirkliches Bedürfnis vorhanden ist, gewiß stets die Unterstützung der Regierung zu erwarten, doch wird bei solchen Neuentwicklungen die Regierung künftighin sorgsam prüfen, ob vorher auch den Bedürfnissen des Elementarschulwesens der betreffenden Stadt, auch was die ausreichende Befoldung der Lehrer angeht, genügend vorgesehen ist, damit nicht durch Bevorzugung von besonderen Interessen einzelner Klassen der Bevölkerung das der Gesamtheit dienende christliche Elementarschulwesen gefährdet werde. Dadurch wird auch einer Zersplitterung der Schule, als einer wesentlich öffentlichen und nationalen Einrichtung, durch Privatschulen aller Art am besten gesteuert werden. Es möchte allerdings gegen die nach genauer Erwägung der Verhältnisse für nötig befundene und anzuordnende Erhöhung der städtischen Lehrerbefoldungen der Einwand erhoben werden, daß das städtische Budget schon anderweitig zu belastet oder die Steuerkraft der Einwohner durch kommunal-Abgaben zu sehr angepannt sei, aber es kann damit nichts gegen die Nothwendigkeit einer genügenden Befoldung der Lehrer, sondern nur für die Nothwendigkeit einer Reduzierung des Budgets gesagt sein.

An hiesiger Universität besteht ein kleines Stipendium für Mediziner, welches alljährlich denen gewährt wird, die sich durch ein im Auditorium zu fertigendes Extemporale darum bewerben. Da, wie gewöhnlich, die Aufforderung zur Bewerbung allgemein an die Commilitonen gerichtet war, so war auch diesmal die beträchtliche Zahl von 20 Studenten erschienen, als der Dekan Professor Jüngling erschien und den Verammelten eröffnete, daß auf höhere Anordnung diesmal nur christlichen Studenten der Medizin die Vergünstigung des Stipendii gewährt werden würde. In Folge dieser Anzeige mußten sich 18 Studenten entfernen! (Feuerprobe.)

**Oesterreich.**

Wien, 3. Juni. Nachdem Ihre Majestät die Kaiserin Elisabeth sich entschlossen hat, das Wochenbett im Lustschloß zu Laxenburg abzuwarten, werden bereits Vorbereitungen zu den Tauf-Feierlichkeiten getroffen und es ist bestimmt, daß der Erzbischof von Wien den Taufakt vornehmen wird. Ihre Majestäten der Kaiserin und die Kaiserin verweilen beinahe ununterbrochen in Laxenburg in stiller Abgeschiedenheit und beinahe bürgerlicher Einfachheit. Außer den kaiserlichen Majestäten ist das Lustschloß von keinem andern Mitgliede des kaiserlichen Hofes bewohnt, sondern die Erzherzoge und Erzherzoginnen bewohnen theils das Lustschloß Schönbrunn, theils bewohnen sie noch ihre Palais in der Stadt. Auch von den Mitgliedern des höchsten Adels hat keines Laxenburg zum Sommeraufenthalt gewählt, ungeachtet es in dem ziemlich ausgedehnten Orte nicht an stattlichen Gebäuden fehlt und der prachtvolle, von den reizendsten Partien belebte Park des Schloßes alle Annehmlichkeiten eines Sommeraufenthaltes gewährt. Wie es daher den Anschein hat, ist es der ausdrückliche Wunsch des Kaisers, dort ziemlich abgeschieden von dem Geräusche der Stadt zu leben. Mit Ausnahme einzelner Tage, wo er sich dem Jagdvergnügen hingiebt, lebt er dort vollständig dem Genuße des Familienlebens und an der Seite der durch ihre persönliche Anmuth und Lebenswürdigkeit ausgezeichneten Kaiserin, oder er widmet sich den Staatsgeschäften. Man hat mich versichert, daß sich der Kaiser in jüngster Zeit wieder sehr eifrig mit geschichtlichen Studien beschäftigt und mit der ihm eigenthümlichen Schärfe des Geistes in die verschiedensten Zweige des Staatslebens sich Einsicht zu verschaffen bemüht ist, um bei allen seinen Entscheidungen mit größter Selbstständigkeit vorgehen zu können. Ohne Zweifel handelt es sich wieder um wichtige Institutionen, welche dem Organisationsbau des Staates zu stützen bestimmt sind. — Die Kaiserin dagegen erfreut sich einer verhältnismäßig sehr guten Gesundheit und scheint sich in der stillen Abgeschiedenheit einer reizenden Natur und an der Seite des von ihr innig geliebten kaiserlichen Gemahls ganz glücklich zu fühlen. Auch sie scheint das Geräuschvolle und Ceremonielle, die ermüdende Pracht von Festlichkeiten nicht zu lieben, sondern es vorzuziehen, nun mit der nothwendigsten Begleitung in den kühlen Laubgängen des Parkes und inmitten des Publikums, dem zu jeder Stunde des Tages der Park geöffnet bleibt, zu verweilen.

Wien, 3. Juni. Nachdem Se. Majestät dem wegen des Ausbaues der italienischen Centralbahn mit dem Herzoge v. Galliera abgeschlossenen

Vertrage die allerhöchste Genehmigung erteilt hat, wurde unter heutigem Tage eine Kundmachung wegen Auflösung der früher konzessionirten Baugesellschaft publizirt. Demzufolge wird das Privilegium dieser anonymen Gesellschaft aufgehoben und sie selbst in Liquidationsstand versetzt. Dem Liquidationskomite, welches seinen Sitz in Florenz hat, wird die Summe von 6,840,000 italienischen Lire zur Verfügung gestellt; mit dieser Summe und dem Kassareste der abgetretenen Administration werden alle Passiva getilgt, den Aktionären die Einlage zurückgestellt, so wie jeder Vorschuß und jede Einlage entschädigt. Den Aktionären wird die Rückzahlung der geleisteten Einlage al pari sammt Interessen bis Ende Juni d. J. zugesichert und ein Anmelbungsstermin bis Ende September 1856 eingeräumt. Für die ausgegebenen Obligationen werden 80% des Nominalwerthes zugesichert. Das ganze Aktivo-Vermögen der bisherigen Administration wird der internationalen Kommission überantwortet. — Der Herzog v. Galliera ist bereits wieder nach Paris zurückgekehrt, wird aber in Kurzem wieder hierher zurückkehren. — Se. Majestät der Königin der Belgier wird dem Vernehmen nach im Laufe dieses Sommers eine Reise nach dem Sommersee machen und dabei für kurze Zeit verweilen. — Prinz Joseph Napoleon Bonaparte ist heute nach Berlin abgereist. Im Laufe des gestrigen Tages hatte er mehrere Lebenswürdigkeiten der Residenz in Augenschein genommen. — Der frühere kais. russ. Gesandte Fürst Gortschakoff wird nach einer gefestigten hier angelangten Meldung nächsten Sonntag hier eintreffen. Während der Anwesenheit des Fürsten wird der kais. russ. Gesandte Herr von Risseff aus Paris hier erwartet. — Der an die Stelle des Prin. v. Mannsbach zum Gesandten Schweden am hiesigen Hofe ernannte Herr Baron von Wobell ist gestern von Brüssel hier eingetroffen und hat heute dem Herrn Grafen Buol einen Besuch abgestattet. — Die wiener Münzkongressen werden wieder fortgesetzt, sobald die den beteiligten Regierungen zugemittelten Beschlüsse die Genehmigung erlangen und zur Ausführung geeignet befunden werden. — Die k. Leibgarde soll dem Vernehmen nach reorganisiert werden; es ist eine Vernehmung der ersten Arieren-Leibgarde beantragt; ferner sollen die offenen Stellen bei den italienischen Leibgarde wieder besetzt und die Wiedererrichtung der ungarischen Garde befohlen werden. — Heute Mittag hat in der St.-Stephanskirche die Trauung des Grafen Maximilian Riffingen-Nippesburg mit der Comtesse Theresie Moravigia-Trivelli stattgefunden.

**Frankreich.**

Paris, 31. Mai. [Finanzielle Wegelagerer.] Das „Journal pour rire“ enthält ein Bild, welches zwei Kerle vorstellt, von denen der eine dem andern mit den Worten „la bourse ou la vie“ die Pistole auf die Brust setzt; der Bedrohte läßt sich nicht aus der Fassung bringen, denn er erkennt in dem Banditen einen ehemaligen Spiëßgesellen. Er lacht ihn aus und fragt ihn, wie es komme, daß er noch das halbgefährliche Handwerk treibe; die Mode sei jetzt, sich auf der Börse in den Hinterhalt zu legen — Pianos, Maschinen, Eisenhütten, Minen, Bagnen, zu einem Kapitale von 20, 50, 100 Millionen, das sei das rechte Mittel, das Publikum „auszuziehen“ und die Aktionäre leichter zu machen. Wir arbeiten jetzt im Großen und — was nicht zu verachten ist — ohne Furcht und ohne Tadel. Dieses Bild ist ein ehrlicher Spiegel unserer Zustände. Niemals hat es ein solches Spekulationsfieber gegeben; die industriellen Gesellschaften schießen wie Pilze aus der Erde hervor, keine thut's unter 50 Mill.; wir sehen einem wahren Wettrennen mit Millionen zu, Pereire läuft hinter Rothschild, Mirès hinter Pereire, Millault hinter Mirès, Prost hinter Millault, St. Paul hinter allen, jeder träumt von einem Credit mobilier und das Publikum bis in die unteren Schichten der Gesellschaft hinab von Prämien von 2 bis 300 Frs. Daher die Stockung des Handels und der ehrlichen Industrie; statt sein Geld in den Handel zu stecken, hält Jedermann es zum Ankaufe von Aktien bereit. So viele „Gesellschaften“, so viele Journale, jede hat ihr Blatt, und da diese Blätter sämtlich Wochenblätter sind und Sonnabends erscheinen, so werden an diesem Tage die Kabinettskabinette förmlich gestürmt. Man reißt sich um die Blätter, nicht selten kommt es zu Zänkereien und selbst zu Schlägen, und es thäte Noth, daß Hr. Pietri einige Polizeiagenten aufstelle, um die Ordnung zu erhalten. Dieser Krug wird aber nur so lange zu Wasser geben, bis er bricht, denn es ist gar nicht möglich, daß es nicht früher oder später zu einer gewaltigen Katastrophe komme. (Magd. 3.)

Lyon, 31. Mai. [Große Ueberschwemmung.] Gestern Nachmittag wurden von allen Seiten Vorsichtsmaßregeln getroffen, man fürchtete die Rhone und suchte sich gegen die Verheerungen dieses Stromes zu sichern, der, wenn er austritt, so furchtbar wird; noch mehr aber war man wegen der Saone besorgt. Die Uferbewohner arbeiteten rastlos, um Läden und Magazine zu räumen, und Marschall Castellane, hatte ganze Bataillone Soldaten zu ihrer Verfügung gestellt, die ihre Bemühungen mit größtem Eifer unterstützten. Doch ist die Saone noch keineswegs so hoch, wie während der jüngsten Ueberschwemmung; sie steht diesen Morgen 5 Metres 75 Centim. über den Normalstand. Die Quais de la Balaine und St. Antoine, so wie die gleichlaufenden Straßen stehen bereits unter Wasser und leider ist nicht zu hoffen, daß das Steigen des Wassers aufhören wird. Man wartet denn in Besürzung! Die Rhone dagegen ist schon 20 Centim. höher, als im Jahre 1840, und wenn, wie in jenem Trauerjahre, die Saone dazutritt, so wird das schreckliche Zeichen, welches an den öffentlichen Gebäuden den damaligen Stand des Wassers anzeigt, noch überschritten werden. Auf dem Platz Bellecour fährt man schon in Rähnen, die Straßen Marreniers, St. Joseph, Bourbon, der Platz de la Charité und viele andere Punkte der Stadt sind überschwemmt. Diesen Morgen hat das Wasser die höchstegelegenen Quais erreicht, somit alle Straßen von mittlerem Niveau überfluthet. Und doch ist dies nichts gegen das, was auf dem jenseitigen Ufer vorgeht. Diese Nacht um 1 1/2 Uhr brach der Damm des Grand-Camp beim neuen Fort auf eine Länge von 150 Metres; 1100 Soldaten der Armee von Lyon, welche dort unter Leitung der Ingenieure arbeiteten, um dem besürzten Unglück vorzubeugen, sind dadurch abgeschnitten. Marschall Castellane und der Präfekt begaben sich, so bald sie von diesem Vorfalle Kunde erhielten, auf den Platz, wo Ersterer in aller Eile sämtliche Fahrzeuge des Geniekorps zur Rettung dieser 1100 Mann abschiedte. In diesem Augenblicke ist man noch damit beschäftigt und hofft, damit bis 9 Uhr fertig zu werden. Man hofft Alle zu retten und dadurch das diesen Morgen umlaufende Gerücht, 300 Mann seien umgekommen, völlig widerlegen zu können. Das Fort de la Vitrolerie mußte geräumt werden, wobei zwei Soldaten ertrunken sein sollen. Trauer-Nachrichten und herzzerreißende Details treffen von allen Seiten ein. Die Nachrichten von der obern Rhone lauten äußerst betrübend; sogar der genfer See soll ausgetreten sein. ... 31. 4 Uhr. Der Stand der Sache ist leider nicht besser als diesen Morgen. Die Rhone steigt noch immer, und die Ueberschwemmung aller Theile der Stadt, der Vorstädte und der Umgebung dehnt sich immer mehr aus. Auch von Erdstürzen wird von allen Seiten berichtet, und wir müssen darauf verzichten, die jeden Augenblick mit schrecklicher Monotonie sich erneuernden Unglücksfälle zu erzählen. Militär, Beamte, Geistlichkeit und alle Klassen der Bevölkerung arbeiten mit gleichem Eifer, dem Unglücke zu steuern und dem Verluste von Menschenleben vorzubeugen. Man fürchtet, daß der Maire von Villeurbanne und der Polizei-Commissar Villars, welche seit heute Morgen verschwunden sind, ein Opfer der Fluthen wurden. (Zu diesem Bericht des „Salut Public de Lyon“ bemerken wir noch, daß es in Paris wie in Lyon 30 Stunden ununterbrochen geregnet hat.)

**Großbritannien.**

London, 31. Mai. Die große Thatsache der Verlobung Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen mit der königlichen Prinzessin von England wirkt bereits auf die An-

schauungen ein. Am ersten Tage des Gypsom-Kennens, am sogenannten Derby-Tage, war der Prinz bekanntlich unter den Zuschauern und hat den Engländern sehr gefallen, wie man aus den Beschreibungen seiner Persönlichkeit und seiner Haltung in den Blättern ersieht. So findet sich im „Morning Chronicle“ unter der Ueberschrift „England's future son in law“ (Englands künftiger Schwiegersohn) folgende naive Notiz: „Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist von kräftiger und imponirender Gestalt. Sein Aeußeres ist von einer natürlichen Schönheit, obgleich sein Antlitz durch Uebungen im Freien leicht gebräunt ist. Er hat blondes, sehr kurz geschnittenes Haar. ... Ein Herrscherzug (air of command) scheint ihm angeboren.“

Am Derby-Tage erschien er, einem jungen Engländer ganz ähnlich, ein Compliment für das Volk seiner Braut. Es liegt in einem englischen Hute eine Eigenthümlichkeit, welcher seine Abstammung weit und breit verkündet, und ein unerkennbares Exemplar dieser Art war von dem Prinzen gewählt; dazu kam eine blau karrirte Kravatte, wie sie unsere Landlords zu tragen pflegen. Der Prinz war für alle Beschreibungen sehr aufmerksam und dankbar. Der Engländer ist freilich sonst nicht gewohnt, selbst vor gekrönten Häuptern, den Hut abzuziehen. Sehr viel Beachtung und Bewunderung fand die Haltung des Prinzen den Damen gegenüber, der Lady Chesterfield und Lady Wilton, welche neben ihm in einer benachbarten Loge saßen.

Das sind kleine Schwärzereien, aber sie werden uns dadurch interessant, daß sie das Interesse beweisen, welches für den Prinzen hier bereits vorhanden ist.

London, 31. Mai. [Wie man Carriere macht.] Die „Gazette“ bringt uns den Namen eines der merkwürdigsten Männer des neueren Englands in's Gedächtniß; sie meldet, daß Thomas Gisholm Anstey die Ernennung als Mitglied des gesetzgebenden Rathes der Kolonie Hongkong erhalten habe. Anstey ist in Neuholland geboren, sein Vater schickte ihn nach England, um ihn zum Advokaten auszubilden zu lassen. Der junge Mensch zeigte einen verschlossenen Charakter, einen mürrischen Ehrgeiz, der, während er seine eigenen Motive zu verbergen suchte, sich von früh an darin übte, den geheimen Beweggründen anderer nachzuforschen. Er hatte einen jesuitischen Zug in sich. In England wenig Freunde findend, ging er nach dem Continente, wo er zum Katholizismus übertrat und in den Jesuitenorden aufgenommen wurde. Anfang der vierziger Jahre kehrte er nach London zurück; er ward Mitglied der Colonialgesellschaft, welche sich damals gebildet hatte, um die Verwaltung und Uebelstände der Kolonien Großbritanniens zu prüfen. Die Gesellschaft beschäftigte sich gerade mit Indien und dem Afghanen-Kriege. Anstey setzte in Gemeinschaft mit Mr. Layard, dem Vater des Sirive-Layard, einen Bericht auf, welcher jenen Krieg als ein Erzeugniß des Verrathes Lord Palmerston's darstellte und den Minister beschuldigte, daß er sich zum Werkzeuge hergegeben habe, um den Einfluß Rußlands in Mittelasien zu stärken. Um seine Anklagen wider Lord Palmerston zu feierlicher Entscheidung zu bringen, ließ Anstey sich durch einen Wahlstücken Irlands in das Parlament schicken. Im Februar 1848 setzte er das Unterhaus durch jene Rede in Erstaunen, welche, indem sie die Politik Palmerston's seit dem Jahre 1830 zergliederte, mit dem Antrage schloß, den edlen Lord als Hochverräther vor Gericht zu ziehen. Aber der Verrger des Parlaments war eben so groß wie das Erstaunen. Der Antrag fiel zu Boden, Anstey kämpfte noch ein Jahr lang; Ende 1849 sah man ihn Arm in Arm mit Lord Palmerston durch die Gänge des Parlamentsgebäudes schreiten. Bei der Debatte über den Pacifico-Streit im Jahre 1850 sprach und stimmte Anstey für das Ministerium, kurz darauf legte er seine Stelle als Abgeordneter nieder und erhielt ein Amt mit dem Gehalte von sechshundert Pfund Sterling. Im Sommer des vorigen Jahres las man plötzlich in den Blättern allerhand versängliche Anspielungen, daß Anstey keineswegs seine früheren Meinungen geändert habe, daß der Verlauf des russischen Krieges ihn in seinem Verdachte gegen Lord Palmerston bestärke, und daß er nächstens mit einer Schrift gegen diesen Staatsmann hervortreten werde. Es vergingen wenige Wochen und die Drohung hatte das gewünschte Resultat: der lästige Mann wurde zum Generalanwalt Ihrer Majestät in Hongkong ernannt und sein Gehalt verdoppelte sich; der heutigen Notiz der „Gazette“ können wir entnehmen, wie sehr das Vertrauen der Regierung zu ihm gestiegen ist. Hinzufügen müssen wir, daß Anstey's Carriere bei Engländern weder Anstoß noch Aufsehen erregt. Anstey steht nicht allein; wie froh würden viele sein, wenn es ihnen gelänge, den Lord Palmerston zu überzeugen, daß sie mehr sehen als andere Leute. Die Lowe's und Layard's sind nur Abbilder Anstey's. Die Peckliten stehen nicht eine Stufe höher. Nachdem sie dem Premierminister ein Jahr lang gergollt und den Finger drohend gegen ihn emporgeworben, werden sie nicht mehr lange zögern in die Hand einzuschlagen, die er ihnen entgegen streckt. Sie beobachteten eine feindliche Haltung, weil sie immer noch hofften, daß Palmerston fallen werde; jetzt, wo sie sehen, daß diese Hoffnung vergebens sei, werden sie gern kapituliren und ihren Durst nach der Gewalt durch die Unterwerfung unter Lord Palmerston befriedigen. Der Gedanke an eine Verbindung der Peckliten mit den Tories ist ein für allemal aufgegeben; der Protest wider die Deklaration des Seerechts hat die Aussichten der Tories endgiltig vernichtet. Was soll man mit Männern anfangen, die darauf veressen sind, das alte Recht Großbritanniens gegen die Dekrete der Diplomaten, gegen die Gefälligkeit des Lord Clarendon, und vor allem gegen den „humanen Geist der neueren Zeit“ zu vertheidigen. Lord Derby und seine Schaar sind von nun an unpraktische Schwärmer. Der Weise dreht ihnen den Rücken und schließt mit Palmerston Frieden. (Magd. 3.)

In der Oberhaus-Sitzung vom 30. Mai beantragt der Lord-Kanzler die zweite Lesung der Bill, welche sich auf die Reform des Oberhauses als Gerichtshofes letzter Instanz bezieht (Peers' Appellate Jurisdiction Bill), und setzt die Gründe auseinander, welche diesen Gesetzentwurf veranlaßt haben. Der nach den langen Erörterungen über die Ernennung des Baron Parke zum Peer auf Lebenszeit niedergelegte Untersuchungs-Ausschuß habe es in seinem Berichte als nicht wünschenswerth dargestellt, daß die Gerichtsbarkeit des Oberhauses einem anderen Tribunal übertragen werde, zugleich jedoch eingeräumt, daß die Art, wie das Haus seine richterlichen Geschäfte erledige, einer Verbesserung bedürftig sei. In Wirklichkeit bestche der Appellationshof der Peers nur aus den rechtskundigen Lords, und da man dieselben nicht zwingen könne, den Sitzungen beizuwohnen, so komme es häufig vor, daß bei Entscheidung eines wichtigen Rechtsfalles nur 3 oder 2 Peers zu Gerichte sitzen, ja, manchmal nur ein einziger, nämlich der Lord-Kanzler. Dies sei als ein Uebelstand empfunden worden, und um demselben abzuhelfen, schlage die Bill vor, daß die Krone 2 Richter, die 5 Jahre auf der Richterbank gesessen, als Peers auf Lebenszeit ins Haus der Lords berufe, um den Lord-Kanzler bei Abhaltung von Prozessen letzter Instanz zu unterstützen. Diese Peers auf Lebenszeit sollen Deputy-Speakers heißen, und ihr Gehalt soll dem der Richter in den Gerichtshöfen des gemeinen Rechtes gleichkommen. Die Bill bestimme ferner, daß auch während der Prorogation des Oberhauses Gerichts-Sitzungen letzter Instanz gehalten werden können. Der Bericht des Untersuchungs-Ausschusses thue auch noch anderer Uebelstände Erwähnung, die jedoch in der Bill nicht berücksichtigt worden seien, da sich ihnen auf anderem und kürzerem Wege abhelfen lasse. Earl Grey hat im Allgemeinen gegen die Ernennung der Deputy-Speakers nichts einzuwenden, meint aber, es würde besser sein, ehemaligen Kanzlern als Richtern eines anderen Gerichtshofes, diese Würde zu verleihen. Der Bericht des Ausschusses spreche es zwar nicht geradezu aus, daß

dies wünschenswerth sei, theils aber nichts desto weniger, wie er wisse, seine (Grenz) Ansicht, zu bedauern sei ferner, daß die Regierung den Rath des Ausschusses, das Gehalt der neuen Richter auf 6000 Pfd. St. festzusetzen nicht befolgt habe. Die Pension eines Ex-Kanzlers so weit zu erhöhen, daß sie jene Summe erreichte, würde wohlfeiler gewesen sein, als eine ganz neue Stelle mit einem Gehalt von 5000 Pfd. St. zu stiften. Mit der Art, wie die Bill die Frage der Verleihung von Peerwürden auf Lebenszeit behandelte, vermöge er sich nicht einverstanden zu erklären. Die Frage, in wie fern es zweckmäßig sei, in legaler Weise neue Peerwürden zu schaffen, könne bei anderer Gelegenheit wieder aufzuheben, und es würde daher gut sein, ins Klare darüber zu kommen, wie es damit zu halten sei. Früher habe die Krone diejenigen, welche sie wegen öffentlicher Dienste zu hohen Würden erhob, durch Verleihung einträglicher Einreuen zu vermögenden Männern machen können. Das gehe jetzt nicht mehr an; deshalb werde jetzt, wenn ein ausgezeichnete Heerführer oder Admiral als Lohn für seine Dienste die Peerwürde erhalte, das Parlament aufgefordert, eine Pension zu votiren, welche gewöhnlich auf die Dauer von drei Leben bewilligt werde, so daß demnach eine erbliche Würde in Verbindung mit einer nur vorübergehenden Geldbewilligung verliehen werde. Es sei das ein Uebelstand, indem sich voraussetzen lasse, daß mancher Mann von hervorragendem Talente aus Vermögens-Rücksichten die ihm angebotene Peerwürde ausschlagen werde. Dadurch könne ein Minister häufig in Verlegenheit gerathen, indem er sich in Bezug auf die Wahl der Männer, aus denen er sein Kabinet bilde, auf einen beschränkten Kreis angewiesen sehe. Lord Campbell giebt der Bill seine vollkommene Zustimmung und findet, daß sie gerade weit genug gehe. Statt die Macht der Krone zu beschränken, dehne sie dieselbe vielmehr aus. Das Haus, das geeignete Tribunal für derartige Fälle, habe entschieden, daß die Krone nicht befugt sei, Peerwürden auf Lebenszeit mit dem Rechte auf Sig und Stimme im Oberhause zu verleihen. Die Bill nun verleihe ihr unter angemessenen Beschränkungen diese Befugniß zu einem bestimmten Zwecke und verbinde die Krone durchaus nicht, an der Ausübung irgend einer Prärogative, die sie wirklich besitze. Earl Fitzwilliam spricht sein Erstaunen darüber aus, daß Lord Campbell eine nach einer einzigen Debatte angenommene Resolution des Hauses als Landesgesetz betrachte. Im Jahre 1758 habe das Unterhaus die Wahl des Mr. Wilkes für Middlesex zu wiederholtenmalen für gesetzwidrig erklärt; dieser Erklärung sei aber ganz mit Recht keine Folge gegeben worden. Er würde nie erwarten haben, von Lord Campbell die Aeußerung zu hören, daß das Oberhaus die königl. Prärogative ausdehnen könne. Lord Campbell entgegnet, es sei ihm bei den vorhin von ihm gethanenen Aeußerungen gar nicht eingefallen, sich bloß auf eine Resolution des Hauses zu stützen. Von allen Autoritäten seien vielmehr die Peers als die alleinigen Richter über das Recht, im Oberhause zu sitzen, betrachtet worden. Lord Denman hält die Bill für ganz überflüssig. Er meint, wenn die nicht rechtshändigen Peers sich etwas mehr Mühe gäben und sich mehr um rechtliche Fragen kummerten, so könnten sie ein Gericht letzter Instanz bilden, wie die Welt nie ein gleich treffliches gesehen hätte. Die Bill wird hierauf zum zweitenmal verlesen.

**Osmänisches Reich.**

**Konstantinopel, 23. Mai.** Gestern als am Tage der Gotteskraft hofften wir vergebens, daß die bis jetzt in dem fränkischen Pera stattgehabten bescheidenen, kurzen Processionen durch ein paar Gassen, welche nur erlauben, daß zwei Mann nebeneinander gehen, in die breiteren Gassen bis zum kleinen Campo erweitert werden würden; alles, was man gethan, war, daß das Musikcor eines hier lagernden französischen Regiments die Festlichkeit durch schöne Musikstücke hob. Daneben haben wir verschiedene Charakter-Vorstellungen, z. B. sechs Engel mit Flügeln, einen Johannes mit Schafspelz u. d. m. Man hat sie dieses Jahr besser beaufsichtigt, und das Nachspiel, wo die Engel in Streit geriethen und einander prügelten, wurde diesmal nicht geboten. — Die aus der Krim hier anlangenden Truppen lassen Vieles zu wünschen übrig. Wir sahen an der Galatabrück 2 Schiffe laden mit türkischer Infanterie und Kavallerie, beide hinsichtlich ihrer Kleidungsstücke in sehr erbärmlichem Zustande; aber noch elender sahen die Pferde aus, und dies gilt selbst von französischen Pferden. Die einer französischen Batterie waren theilweise so mager, daß man die Finger zwischen ihre Rippen legen konnte und buchstäblich ein Pferd das andere zog. In Cupatoria liegen noch 6 Bataillone türkischer Infanterie und ein Bataillon französischer Truppen, welche nicht eher abgehen, als bis alle Tartaren herübergebracht sind, was so ziemlich schon ausgeführt sein soll. Der Gesundheitszustand soll übrigens, nach den Aussagen der angelangten Offiziere, in Cupatoria der Art sein, daß nichts zu wünschen übrig bleibe. Schlechter ergeht es, nach den letzten Nachrichten aus Sebastopol, den langsam abziehenden Engländern, unter welchen sich namentlich ein Fieber eingeschlichen, das einige Mephiticität mit dem gelben Fieber hat. — Die Türken zeigen sich sehr zähe bei der Anwendung des Gesetzes über den freien Grundbesitz. Bis jetzt ist es noch nicht erlaubt worden, daß bei vorkommenden Fällen das Gesetz angewandt werde, und die Regierung hat die geschiedenen Klüße und Verkäufe nicht gutgeheißen. Anderentheils treibt man aber die Sache zur Entscheidung; denn hinter den Abgewiesenen stehen deren Protpektoren, die fremden Gesandten, welche auf Erfüllung drängen.

P. C. Dem Vernehmen nach ist die Stadt Galacz zum Sitz der europäischen Kommission ausersehen worden, welche nach § 16 des Friedensvertrages vom 30. März 1856 zusammenzutreten soll, um die Dispositionen zur Verwirklichung der freien Denauffschiffahrt zu regeln. — Man schreibt uns aus Schumla unter dem 19. Mai: „Die Straßen im Innern unserer Provinz wurden in letzterer Zeit durch Räuber und Mörder unsicher gemacht, ohne daß es den Behörden gelang, denselben auf die Spur zu kommen. Diese Räuber waren hauptsächlich Deserture der englisch-türkischen und auch türkischen Truppen, und hatten sich namentlich die nach Djumma führenden Straßen, die jetzt in Folge des dort abgehaltenen großen Marktes sehr besucht sind, zum Schauplatz ihrer Raubtaten auserkoren. Die dringenden Vorstellungen des königl. preussischen Konsuls, Hr. Kalisch in Rufschat, gleich nach den erst gemeldeten Raubanfällen, haben wesentlich dazu beigetragen, die türkischen Behörden zu energischeren Maßregeln anzuspornen. Es wurden auf den bedrohten Straßen 4 Schwadronen leichter Kavallerie in Patrouillen vertheilt, welchen es bald gelang, diese Straßen von dem plündernden Gesindel zu reinigen. Wir haben die Freude, zu melden, daß nach diesen Maßregeln kein Fall von Milderung vorgekommen ist. — In der letzten Woche erhielten die hier stationirten Offiziere des englisch-türkischen Kontingents, von denen ein großer Theil die Frauen mit sich führt, den Befehl, sämtliche Damen abreisen zu lassen, da ihre Regimenter in kürzester Zeit nach Asien marschiren sollen. — Gestern passirten hier 3 spanische Offiziere, die sich während des Feldzuges im Auftrage ihrer Regierung in der Krim befanden. Sie gehen nach ihrer Heimat zurück.“ — Man schreibt uns aus Giurgewo unterm 20. Mai: „Gestern traf auf dem Dampfer Isstender Pascha, der zum Kommandeur sämtlicher osmanischer Kavallerie in Rumelien und sämtlicher Waschi-Boguz ernannt ist, hier ein. Er ergrieb sich auf seinen Popen nach Bosnien. Iskender Pascha hat, obgleich sein Körper mit 20 Wunden bedeckt ist, die eine Lähmung des rechten Armes und der linken Seite zur Folge hatten, nichts von seinem heiteren Temperament verloren.“

[Zur Grenzregulirung.] Die mit der Regulirung der besarabischen Grenze beauftragte Kommission hat der „R. P. Z.“ zufolge am 19. in Galatz die erste Sitzung gehalten, in welcher sie sich mit der Verifikation der Vollmachten beschäftigte. Anwesend waren für Oesterreich der Oberst Kalik, welcher bereits seit dem 5. Mai in Galatz ist, wo er die nöthigen Vorstudien für die Arbeit der Kommission macht, für England der Oberst Stanton, für Frankreich der Oberst Besson, für Rußland General Finton, der Baron Stadelberg, Oberst des Generalstabs, und der russische Konsul Gola, welcher beim Einmarsch der Oesterreicher in die Provinzen seinen Consulatsposten in Galatz verlässt und sich nach Rußland zurückgezogen hatte; für die Türkei Derwisch Pascha und Muzlis Pascha (Gregor Sturza, zweiter Sohn des Erzfürsten Michel Sturza). Nach einigen vorbereitenden Sitzungen wird sich die Kommission fogleich an Ort und Stelle begeben, und die Tracirung der neuen Grenze vom Saisisse an beginnen.

**Provincial-Zeitung.**

**S Breslau, 4. Juni.** [Von der Universität.] Dieser Tage ist das 54. Verzeichniß des Personalbestandes der hiesigen kgl. Universität erschienen und wird beim Herrn Oberpedell Heinrich ausge-

geben. Es haben sich nach diesem Verzeichniß im Personalbestande der Behörden, Lehrer und Beamten folgende Veränderungen seit vorigem Semester zugetragen. Durch den Tod der Professoren Ambrosch und Schneider sind zwei Lehrstühle, der Philologie und das Direktorat des Museums für Kunst und Alterthum, erledigt. Die interimistische Leitung der chirurgischen stabilen Klinik hat Herr Prof. Dr. Mideldorf übernommen. Nach der summarischen Uebersicht der immatriculirten Studirenden von Michaelis bis Oetern 54, davon gingen ab 152; es blieben somit 702. Dazu kamen in diesem Semester 108. Die Gesamtzahl der immatriculirten Studirenden beträgt daher jetzt 810, und zwar in der evangelisch-theologischen Fakultät 66, in der katholisch-theologischen 212, darunter 2 Ausländer; in der juristischen 240, darunter 6 Ausländer; in der medizinischen 142, darunter 9 Ausländer, in der philosophischen 150, darunter 24 Ausländer. Außerdem zählt die Universität 54 Pharmazeuten, Dekonomen, Bergbau-Besitzene u. als nicht immatriculirte Zuhörer, so daß im Ganzen 864 an den Vorlesungen Theil nehmen.

Zu der 350jährigen Jubelfeier unserer Hochschule werden angemessene Festlichkeiten vorbereitet. Wie wir hören, dürfte der bezügliche Universitätsaktus mit der Gedächtnisfeier an des hochseligen Königs Majestät und der Preisvertheilung am 3. Aug. verbunden werden.

**S Breslau, 4. Juni.** [Zur Tageschronik.] Unter der Reihe von Festlichkeiten, welche die gegenwärtige Saison den Breslawern und den Wollmarktsgästen bietet, wird das für Freitag Abend im Kugnerischen Lokale vorbereitete Instrumental- und Vokal-Konzert des akademischen Musik-Vereins sich besonders auszeichnen. Der Garten wird an diesem Abend festlich dekoriert und brillant erleuchtet sein; auch wird für das zahlreiche Sängerpersonal eine neue Tribüne errichtet, welche in den Farben des Vereins und einer glänzenden Beleuchtung in Form eines Tempels prangen wird. Das Programm verspricht einen wahrhaft auserwählten Abend. Nach der Ouverture folgen erste und humoristische Lieder in bunter Abwechslung, darauf das berühmte Nachtstück: „Schirch's Preis-Komposition „die Nacht auf dem Meere,“ mit bengalischen Flammen bei den entsprechenden Theilen. Wir erwähnen nur die hervorragendsten Nummern des musikalischen Melodramas, wie den „Hymnus an die Nacht,“ Lied des Steuermanns und des Kapitäns und den wirklich grandiosen Schluß-Chor. Zur Erheiterung des Publikums wird das humoristische Duobliet: „Der Raub der Sabinerinnen,“ von Simon und Gimann, sicherlich beitragen. Die mitwirkenden Kräfte, zu denen auch die Braun'sche Kapelle „Philharmonie“ gehört, verüben übrigens eine treffliche Aufführung, welche die lebhafteste Theilnehmung verdient. — Die Studirenden beabsichtigen, das 350jährige Jubelfest der Universität ebenfalls durch eine große gemeinschaftliche Feier zu begehen. Am 21. Juni soll deshalb, mit Beistimmung der akademischen Behörden, ein allgemeiner Studenten-Kommers stattfinden, um gleichzeitig dem Bedürfniß nach innigerem Anschlusse der Kommilitonen untereinander und der einzelnen Verbindungen an die gesammte Studentenschaft entgegenzukommen. Eine Vorbesprechung hat bereits für jede der fünf Fakultäten zwei Vertrauensmänner gewählt, welche nunmehr zu einer allgemeinen Studenterversammlung auf Freitag Nachmittag einladen. Es wäre gewiß höchst erfreulich, wenn bei diesem außerordentlichen Anlasse die längst erstrebte Einheit der Studentenschaft zur Wahrheit würde.

Nach der gestrigen Provinzial-Bierschau hat „Fortuna“ ihre bekannte Laune bei Vertheilung der Gaben spielen lassen. So hat ein Mäth er-Mädchen das zweitbeste Pferd gewonnen, an dessen Gewinn noch zwei andere Mädchen theilhaben sollen. Einer Dame fiel ein prächtiger Reitfattel und einem jährigen Mädchen ebenfalls ein stattliches Roß zu. Sehr viele Gewinne an Thieren, landwirthschaftlichen und anderen Gegenständen sind noch nicht abgeholt. Während auf der einen Seite die eifrigste Nachfrage, scheint man sich auf der anderen um das Ergebnis der Verlosung weniger zu kümmern. Dasselbe wird übrigens erst in der morgigen Nr. dieser Zeitung bekannt gemacht, weil die Regulirung der Gewinn-Nummern den gestrigen Abend und heute den ganzen Abend beanspruchten. — Das in Nr. 255 der „Bresl. Z.“ erwähnte Verkaufsgewinn wurde nachträglich durch nochmaliges Durchlaufen der Bahn zu Gunsten der „Bayaders“, fr. Stute des Baron v. Garnier, entschieden.

**\* Breslau, 4. Juni.** Wie verlautet, ist das Ergebnis der im verfloffenen Jahre stattgehabten Visitation der Apotheken und Material-Waaren-Handlungen im Breslauer Regierungs-Departement auch höhern Orts im Allgemeinen als günstig anerkannt worden. Die ausgenommenen Verhandlungen haben ergeben, daß der Zustand der Apotheken mit nur einzelnen Ausnahmen nicht nur zufriedenstellend gewesen, sondern sich auch mehrfach in einem löblichen Fortschritt befindet. Das betreffende königliche Ministerium hat sich hierüber und daß die Revisionen durchweg mit Sorgfalt und Umsicht geleitet worden, anerkennend geäußert.

**Breslau, 2. Juni.** Endlich naht sich nun auch die Planung des Magdalenen-Kirchhofes ihrem Ende; die über denselben gelegten Steinplatten fördern die Bequemlichkeit der Passage in jeder Weise. Auf der Südseite der Kirche befinden sich vier halb abgeforborene Kastanienbäume, welche gerade keinen günstigen Prospekt gewähren und den Wunsch nach neuen, resp. vermehrt zu sehen. — So wie nun für das Aeußere dieses wahrhaft schönen Gottestempels alles nur Mögliche gethan wird, so geschieht es auch mit den inneren Räumen. Mit dem bedeutenden Kostenaufwande von circa 5000 Thl. wird die schöne Orgel durch unsern talentvollen Orgelbauer Müller sen. durchweg renovirt und erfährt eine theilweise gänzliche Veränderung und Vermehrung der Register. In Folge dessen mußte seit zwei Sonntagen der Gottesdienst ohne Orgelbegleitung stattfinden, die täglichen Gebete aber gänzlich wegfallen. — Eine solche Unterbrechung aber ist in vieler Beziehung sehr zu beklagen und hat in vielen Gemeindegliedern den Wunsch rege gemacht, daß wie bei den andern Hauptparfirken, eine kleine Orgel aufgestellt werde. Der Erfüllung eines solchen Wunsches dürfte wohl kein erhebliches Hinderniß entgegen treten, indem, wenn wir recht berichtet sind, zu diesem Zwecke ein besonderer Fonds gelegt ist. Für die so schöne große Orgel war es in jeder Weise von großem Vortheil, und würde mit der dadurch zu bewirkenden Schonung, eine so kostspielige Renovirung, wie sie eben stattfindet, sich nicht sobald wiederholen.

**+ Gaiuau, 3. Juni.** [Unglücksfälle. — Dieberei.] Am 26. v. M. brannte zu Kraibau ein Bauergut nieder. Das schnelle Umschreiten des Feuers ließ die Hilfe der Nachbar-Gemeinden kaum aufkommen, so daß nur der Viehbestand gesichert werden konnte, während Wagen, Acker- und Wirthschaftsgeräthe verbrannten. Das Feuer ist durch böswillige Brandstiftung entstanden. Einige Tage später entzündete in demselben Orte ein Blitzstrahl die massive Scheune des Scholz'schen Bauergutes, und nur die müthige Besonnenheit des Besitzers verhinderte größeres Unglück. Der zündende Strahl hatte den Giebel des Gebäudes zerstört, das Mauerwerk zertrümmert, Sparren und Stroh in Brand geflekt. Dem Eigentümer, welcher auf Stangen, die zufällig an der Scheuer aufgestellt waren, dieselbe erstieg, gelang es, das Feuer zu löschen, trug dabei aber an Händen und dem Körper nicht unerhebliche Brandwunden davon. Erwähntes Gewitter, das hier Nachts von 11 bis 12 Uhr sich entlud, war ein überaus schweres, und ist namentlich nach Duzlau hin während 5 bis 6 Stunden mit noch erbötheter Heftigkeit aufgetreten. Blitz folgte auf Blitz, und der kaum unterbrochene Donner überlante die wolkenbruchartigen Regengüsse, so daß unsere Gewässer seit mehreren Tagen mehr denn ufervoll sind. Der windigen Kühle des Sonnabends ist große Hitze gefolgt. — An demselben Tage, Abends gegen 11 Uhr, verunglückte durch Fallen in einen Teich der 70-jährige Stellenbesitzer Willenberg in Bielau. Behufs der Anfertigung eines Grabdenkmals für seine verstorbene Frau und Tochter war derselbe in einem benachbarten Dorfe gewesen und bei seiner Rückkunft nochmals in seinem Wohnorte bei einem Nachbar eingekerkert. Nachdem er diesen gegen 11 Uhr verlassen, ist er bei der tiefen Finsternis jenes Abends ausgeglichen und in einen der Teiche gefallen, deren mehrere in nächster Nähe seiner Wohnung befindlich sind. Sein Jam-

ern wurde zwar bald vernommen und er noch lebend aufgefunden, doch vermochte sofort angewendete Hilfe und ärztliche Behandlung seinen Tod nicht aufzuhalten, der dadurch noch beschleunigt wurde, daß der Verunglückte mit der Brust auf im Wasser befindliche Pfähle gefallen und schon dadurch erheblich verletzt worden war. — Gleichfalls an gedachtem Tage gelang es 2 anständig gekleideten Frauenzimmern, während sie in einem hiesigen Spezerei- und Schnittwaarenladen einige unbedeutende Einkäufe machten, den Geschäftsbücher zu bestehlen, der erst, nachdem jene sich entfernten, ein größeres seidenes Tuch vermiste. Da sich sofort ermittelte, daß eine der Diebinnen hier übernachtet und ihre Reise über Liegnitz angetreten habe, so gelang es dem Polizeisergeanten Koch, hinter Michelsdorf die Ueberraschten und wegen der ihnen geltenden Zumuthungen sehr Enttäuschten auf einem Gelegenheitsfuhrwerk vorzufinden. Bei der sofortigen Nachsuchung wurden 11 Tücher, darunter 5 seidene, in Beschlag genommen, die der mitanwesende Bestohlene als sein Eigenthum bezeichnete.

**ff Grünberg, 1. Juni.** [Sonderbarkeiten. — Schuß-Verschüsse gegen die Noth; kein Proletariat mehr.] Eins Ihrer letzte Blätter weist auf einige Sonderbarkeiten in Grünberg hin; es befindet sich hierbei jedoch in einigem Irrthum. Der gerigte „Ball für Schüler“ geht sehr unschuldig von einem „Tanzlehrer für seine Schüler“ am Schluß des Kurus aus. Ebenso dürfte sich die Sonderbarkeit, daß der Gewerbe-Verein zu Gesangs-Übungen einladet, lösen, wenn wir in Görlitz, mit dem hiesigen Gewerbe-Verein ein Gesangs-Verein für die jüngeren Mitglieder zu dem Zweck verbunden ist, auch in dem Handwerker steigenden Sinn für edle Erholungs- und Unterhaltungsweise zu beleben. Selbstverständlich ist dies kein Haupt-, nur Nebenzweck; er darf jedoch nicht fehlen, um das Eine zu thun, das Andere nicht zu lassen, wie überhaupt der hiesige Verein, laut seinem der Beachtung auch außerhalb Grünbergs nicht unwerthen Statute, sich bemüht, den Leiden und Mängeln des Gewerbebestandes möglichst nach allen Seiten Rechnung zu tragen, ein Streben, was vor wenigen Monden in der „Voss'schen Zeitung“ eine fast glänzende Anerkennung gefunden hat. Dabei hält der Verein jedoch das materielle Wohl des Gewerbebestandes im Vordergrund. So bemüht er sich jetzt, nachdem alle hiesigen Gesellen und Fabrikarbeiter mit verpflichtenden Kranken- und Sterbe-Kassen versehen werden, auch für die selbstständigen Gewerbetreibenden zu freiwilliger Betheiligung eine neue Kranken- und Sterbe-Kasse zu schaffen, in welcher für eine ganze Familie 3 Sgr. wöchentlich beigekleuert und dafür freier Arzt, freie Medizin und nach mindestens dreijähriger Beistellung eine angemessene Vergütung für Beerdigungskosten gemährt werden soll. Man schaffe solche oder ähnliche Hilfs-Anstalten, wie sie jetzt hier eingeführt werden sollen, durch's ganze Land, und in kaum 10 Jahren hat das, unserer Zeitbeide gleich unwürdige als verderbliche Proletariat ausgehört, ohne daß Staats- oder Kommunal-Kassen auch nur einen Pfifferling beizusteuern brauchen!

**# Erdmannsdorf, 1. Juni.** Die Einführung der neuesten Ausgabe des Zauerischen Gesangbuches in unserer evangelischen Gemeinde ist für uns ein eben so bedeutames Ereigniß, wie für die nachbarliche Gemeinde Buchwald, und müssen wir uns wundern, daß seiner bis jetzt keiner öffentlichen Erwähnung noch geschah, während es bei Buchwald gebührend zur öffentlichen Kenntniß gekommen ist. Die Gnade des allerdurchlauchtigsten Patrons hat hier über die Noth hinweggeholfen; durch ein Geschenk Sr. Majestät des Königs sind mehrere hundert Exemplare des in Rede stehenden Gesangbuches in die Hände der Unbemittelten theils ganz unentgeltlich, theils für einen sehr geringen Preis gelangt. Die Wohlhabenderen, insbesondere auch die Tyroler, haben die Anschaffung des neuen Gesangbuches durch ihre Bereitwilligkeit ebenfalls nicht wenig gefördert, so daß die ältere Ausgabe des Zauerischen Gesangbuches, welche, wie sich aus hier herausgestellt hat, wenigstens in unserer und anderen Landgemeinden nicht flüchtig neben der neuesten im kirchlichen Gebrauche bestehen kann, aus unserm Gottesdienste so gut, wie geschwunden ist. Zum erstenmale wurde unter großer Freude des Volkes, wie der Gemeinde am vergangenen Pfingstfeste die neueste Ausgabe des Zauerischen Gesangbuches bei uns in kirchlichem Gebrauche genommen. Wie wir entnehmen, wird auch in Schmiedeberg die Einführung dieses kirchlichen Gesangbuches vorbereitet.

**Zentnerbrunn, Mai.** [Dieser Kurort] spielt unter den mitunter so zahlreich besuchten und so glänzend ausgestatteten der Provinz Schlesien allerdings nur eine untergeordnete, sehr bescheidene Rolle; indeß hat er doch namhafte Erfolge aufzuweisen, und magnetische Kraft genug gewonnen, jährlich eine Anzahl Hilfesuchender an sich zu ziehen. Am südlichen Abhange der majestätischen Gule windet sich das lange, durch seine Weibern und Bleichereien ehemals mehr als jetzt thätige und belebte Hausdorf durch enge, üppige Thäler. Das daran stoßende Runzen dorf, unweit der von Neurode über Königswalde nach Tannhausen z. f. führenden Kunststraße setzt sich in ähnlicher Weise fort. Einem dortigen Guts-Besitzer, seitwärts auf einer Höhe mit etner weiten Umsicht, gehört jetzt die erwähnte, zuerst vom Dr. Niedereusühr aus Neurode geschaffene und vom Dr. Josef in dem nahen Braunau jenseits der böhmischen Grenze jetzt gepflegte Kaltwasser-Heilanstalt. Benutzt dafür wird, zum Baden und Trinken ein von Alters her unter dem Namen „Zentnerbrunn“ in der Nähe sprudelnder, überbauter, krystallheller, kalter Quell, ohne mineralische Zusätze. Unter einer künstlichen Grotte reichert er sein erfrischendes, stärkendes Wasser dar. Daneben stehen einige Gläser mit der Bemerkung: „diese Gläser nur für Kurgäste.“ Darüber liefert man in Goldschrift: „Niedereusühr-Quell! 1836.“ Gegenüber sind ein paar ganz schlichte, ländliche Häuser aufgeführt, um Bunnengäste in Herberge zu nehmen. Urus jeder Art ist ihnen äußerlich und innerlich fremd. Ein angenehmer Saal, mit 5 bunten Glasfenstern und einem Flügel-Instrumente, als Versammlungs-Platz für die Kur-Gesellschaft macht hiervon die alleinige Ausnahme. Unweit davon ist ein hölzerner, thurmartiger, kleiner Bau für die Douche. Einzelne Kurgäste kehren gern mit wiederkehrendem Sommer zu dieser Idylle zurück, weil sie Wunder an ihnen gethan, und einige Wochen ste, weit geschieden vom Gewirre und Geklitze der großen Welt, behaglich umfassen hat; besonders da seit ein paar Jahren durch einige Pflanzungen, willkommene Ruheplätzchen und wohl angelegte, weit umherführende, durch das hügelige Gebüsch gebahnte Schlangenwege an und über dem nahen Berggrücken, Sommerhäuschen, Regelpath, für Verschönerung ihres Aufenthalts gesorgt ist. Mandes dahin Gehörige scheinen einzelne Kurgäste nach ihrem Geschmack und Behagen sich selber besorgt zu haben, so z. B. einen allerliebsten Rubelß mit der Ueberschrift, Gold in Marmor: „Wilhelminens Rub;“ desgl. einen ähnlichen mit der Ueberschrift: „Steinacker's Rub.“ — Von den Feldern nahm er Steine — aus dem Walde nahm er Moos — baute für die kranken Beine — sich hier diesen Rubelßhooß. 1854.“ Kleine Ausflüge nach dem nahen Neurode oder Königswalde; nach dem schönen Eckerdors, dem Schlosse des Grafen Anton Magnis; nach dem Brauer von Volpersdorf und der darüber sich erhebenden Eisenfoppe; oder nach dem Köpprich, einem versteckten Thalgrunde, wo jetzt ein industrielles, großartiges Leben sich zu regen beginnt, und von wo, ebenfalls die Eisenfoppe zu lohnendem Besteigen einladet, bringen würdige einige Abwechslung in die Eintönigkeit des hiesigen Brunnenaufenthalts. Zudem empfiehlt dieser sich, im Gegensatz zu den Bädern berühmten Namens, durch Billigkeit der Herberge und Kost.

**© Reisse, 2. Juni.** [Reisse-Durchsich. — Prämierung. — Kreis-Physikat.] Zu den in der Umgegend von Reisse im bevorstehenden Sommer zu bewirkenden größeren Erbarbeiten gehören die Durchsich an dem Reisseflusse, welche bei Boiz, eine Meile oberhalb der Stadt, zur Ausführung gebracht werden sollen und mit denen am heutigen Tage schon vorgeschritten wird. Gegenwärtig fehlt es für diese Arbeit noch an der erforderlichen Anzahl von Leuten, die durch den Herrn Gutsbesitzer Bidault in Klein-Briesen sofort Anstellung finden können, sofern bei der Anmeldung ihre Legitimations-Papiere in Ordnung befunden werden. — Für lange ununterbrochene treue Dienst-



# Erste Beilage zu Nr. 257 der Breslauer Zeitung.

Donnerstag den 5. Juni 1856.

**Gerichtliche Entscheidungen und Verwaltungs-Nachrichten zc.**  
P. C. In einer Untersuchung hat der deutsche Sprache nicht mächtige Angeklagte seine Nichtigkeitsbeschwerde darauf gegründet, daß die den Geschworenen vorgelegten Fragen nicht verallgemeinert worden seien. Das königliche Obertribunal erachtete dies auch für eine Verletzung wesentlicher Prozessvorschriften, weil dem Angeklagten dadurch die Möglichkeit entzogen worden, Einwendungen gegen die Fragestellung zu machen, und somit die Vertheidigung unzulässiger Weise beschränkt werde.

[Zur Criminal-Statistik.] In den 22 Ober-Gerichts-Departementen bestehen zur Zeit 88 Schwurgerichte. Dieselben haben in 330 Sitzungsperioden an 3340 Sitzungstagen 5553 Untersuchungsfachen gegen 559 Angeklagte, wovon indess 550 nur wegen eines Vergehens vermöge der Connexität vor die Schwurgerichte gewiesen waren, also gegen 835 eines Vergehens angeklagte Personen abgeurtheilt. Hiernach hat im Durchschnitt, jedes Schwurgericht 3-4 Sitzungs-Perioden abgehalten; nur ein Schwurgericht, das des Stadtgerichts in Berlin, hält allmonatlich seine Sitzungen; das des Kreisgerichts in Berlin und das des Stadtgerichts in Breslau, haben in acht; die Schwurgerichte in Bries, Posen und Magdeburg, haben in sechs; sieben haben in fünf Sitzungs-Perioden verhandelt; und nur bei acht Schwurgerichten, denen in Güttrin, Greifswald, Straßburg, Braunsberg, Heilsberg, Memel, Deutsch-Krone und Hechingen, sind aus besonderen lokalen oder anderen vorübergehenden Gründen weniger als drei Sitzungs-Perioden abgehalten worden. Jede Sitzungsperiode hat im Durchschnitt zehn Sitzungstage erfordert. Hieron kommen jedoch bei einzelnen Schwurgerichten erhebliche Abweichungen vor. Die Regel, daß keine Sitzungsperiode länger als 12 bis 15 Sitzungstage dauere, damit die Geschworenen nicht zu lange ihren gewohnten Geschäften entzogen werden, ist in 40 Sitzungsperioden überschritten worden, in 14 sind sogar mehr als 18 Sitzungstage erforderlich gewesen, um die angelegten Sachen zu erledigen. Es war dies der Fall dreimal bei dem Schwurgericht Angerburg-Bezirk, einmal in Kistitz, zweimal in Danzig, einmal in Elbing, einmal in Graudenz, zweimal in Magdeburg, zweimal in Münster, einmal in Hamm und einmal in Koblenz. Weniger als drei Sitzungstage haben nur zwei Perioden in Paderborn und eine in Cleve gedauert. In jeder Sitzungsperiode sind im Durchschnitt 17 Sachen in 27 Angeklagte und an jedem Sitzungstage durchschnittlich zwei Sachen mit 3 Angeklagten verhandelt. Auch von dieser Annahme finden jedoch im Einzelnen viele Abweichungen statt. Die meisten Sachen sind in der verhältnißmäßig kürzesten Zeit bei den Schwurgerichten in Breslau und Dypeln verhandelt; dort kommen auf 93 Sitzungstage in 8 Perioden 278 Sachen, mit 452 Angeklagten, resp. auf 51 Tage in 5 Perioden 164 Sachen mit 237 Angeklagten, also durchschnittlich auf jede Periode 33 resp. 33 Sachen, mit 56 resp. 47 Angeklagten, an nur 12 resp. 10 Tagen, d. h. auf jeden Tag 3 Sachen, mit 4-5 Angeklagten. Außerdem sind durchschnittlich mehr als zwei Sachen täglich noch verhandelt bei 21 Schwurgerichten.

## Das Staatsrecht der preussischen Monarchie. Von Ludwig v. Röme, Kammer-Gerichtsrath. Leipzig, F. A. Brockhaus, 1856. Erste Lieferung.

Wir glauben, unsere Leser auf das vorstehende Werk aufmerksam machen zu müssen, das jedenfalls eine sehr bedeutende Stelle in der neuesten publizistischen Literatur einnimmt. Mag der Grund, daß Preußens Staatsrecht seit der durch das Jahr 1848 herbeigeführten Aenderung seiner Verfassung noch keine systematische und wissenschaftliche Bearbeitung erfahren hat, wie das württembergische durch Wohl und das bayerische durch Pözl, darin liegen, wie der Verfasser in dem Vorwort S. VII. meint, daß an dem kaum gewonnenen Rechtsboden, sogleich wieder geändert worden und die Verhältnisse bisher in einem schwankenden Zustande geblieben, oder in der durch den Uebergang in ein völlig neues System und dessen Einführung in die ungleich complicirteren Verhältnisse eines größeren, aus sehr heterogenen Elementen zusammengesetzten, Territorialbestandes, so ist so viel gewiß, daß der Mangel eines solchen Werkes eine fühlbare Lücke war, und daß schon aus diesem Grunde jeder nur mit einigem Erfolge ausgeführte Versuch, sie auszufüllen, anerkennenden Dank verdient. Um so mehr müssen wir ihn ausprechen, wenn uns, wie hier, ein mit gediegener, durch frühere Leistungen vielfach bewährter, Sachkenntnis, mit völliger Beherrschung des Stoffes und mit feltener Gründlichkeit und dem größten Fleiße gearbeitetes Werk geboten wird.

Es ist ein systematisches; die von dem Verfasser zu lösende Aufgabe ging also nicht dahin, die Staatsverträge, Verordnungen und Gesetze, auf denen die preussische Verfassung beruht, in einem Sammelwerk zu vereinigen, sondern aus ihnen ein System zu entwickeln, und in diesem jedem von ihnen die richtige Stelle anzuweisen, um aus der Gesamtheit ein organisch gegliedertes Ganze herorgehen zu lassen. Bei einer solchen Arbeit konnte die subjektive politische Ansicht des Verfassers nicht ohne Einfluß bleiben. Wenn der Verfasser in dem Vorwort (S. IX.) versichert, jeden einseitigen Partei-Standpunkt vermieden und nur bestrebt gewesen zu sein, die objektive Wahrheit bei dogmatischer Feststellung der leitenden Grundzüge, Entwicklung ihrer Folgerungen, und Ergänzung der Lücken und Erörterungen zweifelhafter Fragen aufzufinden, so wird ihm gewiß von keiner Seite das Zeugnis verlagert werden, daß dieser Gesichtspunkt von ihm in dem Werke, so weit es der Öffentlichkeit übergeben worden, möglichst befolgt ist. Anders aber wird freilich je nach dem individuellen Standpunkte des Lesers das Urtheil darüber lauten, ob die subjektive Anschauungsweise des Verfassers wirklich das objektive Wahre bei Aufstellung der Grundlagen seines Systems und bei Lösung der vielen gewichtigen Zweifel, namentlich bei Auslegung der Verfassungsurkunde, als des Brennpunktes der bestehenden Verfassung, gefunden habe. In dieser Beziehung wird und muß das Urtheil über das Werk ein verschiedenes sein; aber das Verdienst, das Material selbst, sowie das Für und Wider bei den controvertirten Fragen der eigenen Beurtheilung des Lesers in vollständiger Weise unterbreitet zu haben, werden ihm selbst diejenigen zugeteilt, welche von einem abweichenden politischen Standpunkte aus prinzipiell seine Ansichten nicht theilen.

Bekanntlich hat der Verfasser während seiner öffentlichen politischen Thätigkeit als Mitglied der ersten Kammer der sogenannten konstitutionellen Partei angehört, einen Standpunkt, welchen er nach dem vorliegenden Werke auch jetzt noch einnimmt. Insofern ist dieses Epitheton konstitutionell ein so vieldeutiges, daß wir zur Charakterisirung des Standpunktes des Verfassers seine eigenen Worte anführen wollen, mit denen die Fundamentalsätze des preussischen Verfassungs-Rechtes von ihm aufgestellt werden:

„Preußen ist nach außen ein unabhängiger Staat, und der König von Preußen ist Souverän desselben“ (S. 106.)  
„Seiner Beherrschungsform nach ist Preußen eine Erbmonarchie. In strenger Festhaltung des Wesens des Königthums (des s. g. monarchischen Prinzips) vereinigt der König alle Rechte der Staatsgewalt in sich.“ (S. 107.)  
„Der König ist jedoch bei Ausübung der Staatsgewalt an die in der Verfassungsurkunde darüber festgestellten Bedingungen gebunden. Er kann danach für sich allein weder Gesetze geben, noch Regierungs-Anordnungen treffen, sondern ist dort an die Zustimmung der Kammern gebunden, und hier ist die Mitwirkung der Minister ist der Form der Gegenzeichnung nöthig.“  
„Preußen ist daher, was seine Regierung betrifft, eine beschränkte Monarchie, und seine Staats-Grundverfassung ist urkundlich festgestellt.“ (S. 108.)  
„Die Verfassungsurkunde räumt den Vertretern des Volkes insbesondere einen Antheil an der Gesetzgebung und an der Regulirung des Staatshaushaltes ein. Es ist daher, nach dem bestehenden Verfassungsrechte, der preussische Staat sowohl der Form als der Sache nach als eine konstitutionelle Monarchie und seine Verfassung als eine konstitutionell-monarchische Repräsentativ-Verfassung zu bezeichnen.“ (S. 109.)

Zu Erläuterung dieser Sätze wird in der Note 7 S. 107 ausgeführt: „daß die konstitutionelle Staatsform dem Wesen des monarchischen Prinzips nicht widerstreite, weil sie den Grundfah der Vereinigung der gesammten Staatsgewalt in der Person des Monarchen keineswegs ausschließt; daß die ursprüngliche Lehre vom Konstitutionalismus, wie sie zuerst von Montesquieu aufgestellt worden, zwar allerdings auf dem Grundfah der Theilung der Staatsgewalt beruhe habe, daß sie indessen keineswegs in die positiven Verfassungen deutscher konstitutioneller Staaten, und am wenigsten in die preuss. Verfassung übergegangen sei. Hier könne vielmehr der Grundgedanke des Konstitutionalismus nur im vollen Einklange mit dem monarchischen Prinzip dahin aufgefaßt werden, die gesetzliche Freiheit durch Ueberwachung der Staatsgewalt und durch Hindrängen derselben auf die

rechte Bahn zu schüben, nicht aber dem Volke die selbstständige Befolgung eines Theils der Staatsaufgabe als ein Recht zu übertragen.“ Als Merkmale, welche den Begriff des konstitutionellen Staates bilden, werden in der Note 2 S. 109 bezeichnet:

- a. Handhabung der gesammten Staatsgewalt im Sinne und Zwecke des Rechtsstaates;
- b. genaue Feststellung der ordentlichen und außerordentlichen, zur Führung der Regierung bestimmten Rechte;
- c. gleichmäßige Feststellung der Ansprüche der Unterthanen, im Ganzen und Einzelnen an die Staatsgewalt;
- d. Befestigung verschiedener Sicherungsmittel dieser letzteren Rechte, namentlich aber mittelst einer eigens zur Wahrung bestimmten und hierzu mit den nöthigen Mitteln ausgerüsteten Versammlung aus der Mitte des Unterthans.

Es wird sodann gezeigt, daß alle diese Kriterien sich in der Verfassung vom 31. Januar 1850 vorfinden.

Wir bedauern, daß der uns gestattete Raum es nicht zuläßt, das über den Werth des Werkes gefällte Urtheil durch ein spezielles Eingehen auf dessen Inhalt zu begründen.

Es zerfällt in zwei Bände, von denen der erstere das Verfassungsrecht Preußens, der zweite aber die Grundzüge des Verwaltungsrechts darstellt. Vorangeschickt ist eine Einleitung (S. 1 bis 105), welche in vier Abtheilungen:

- 1) den Begriff und Gegenstand des Staatsrechts überhaupt und des preussischen Staats insbesondere;
- 2) die Geschichte der früheren innern staatsrechtl. Verhältnisse Preußens;
- 3) die Bildung seines Territorialbestandes, seine Grenzen, Größe und Bevölkerung;
- 4) die Quellen und Hilfsmittel des preussischen Staatsrechts behandelt. — Der erste Band, das Verfassungsrecht, zerfällt in zwei Abtheilungen:

- Abth. I. Die innere Verfassung des preussischen Staats.  
Absch. 1. Vom Staatsgebiet.  
Absch. 2. Vom Staatsoberhaupt.  
Absch. 3. Von den Staatsbürgern.  
Absch. 4. Von der Volks- und Landesvertretung.  
Absch. 5. Von den Garantien der Verfassung.  
Absch. 6. Von dem Verhältnisse des Staats zur christlichen Kirche und zu den andern Religions-Gesellschaften, und zur Schule.

Außer der Einleitung umfaßt die erste, in 20 Bogen bestehende, Lieferung des Werkes die beiden ersten Abschnitte der Abth. I. und einen Theil der dritten. Der Inhalt des Werkes zerfällt in den Text und die Noten, in denen theils die behaupteten Sätze weiter ausgeführt und abweichende Ansichten und Zweifel beleuchtet, theils die Quellen und Literatur nachgewiesen werden. An sich mit dieser Einrichtung einverstanden, können wir den Wunsch nicht unterdrücken und dem Verfasser für die weitere Bearbeitung empfehlen, durch Aufnahme der zur Motivirung aufgestellten Sätze und Ansichten in den Text einer das Verständnis des Inhalts erschwerenden Zerstückelung vorzubeugen. Die äußere Ausstattung des Werkes läßt nichts zu wünschen übrig. Nach einer Bemerkung des Verlegers wird das Werk den Umfang von 80 bis 100 Bogen nicht übersteigen, und der Preis des Ganzen ungefähr 5 bis 6 Thlr. betragen.

## Handel, Gewerbe und Ackerbau.

\* Breslau, 4. Juni. [Wollbericht.] Wie allgemein bekannt, soll der Wollmarkt am 7. Juni beginnen, am 4. aber, nach Aufstellung der Wollen, ist der Verkauf gleichzeitig gestatter. Man hatte nun bei dem großen Begehre nach dem Produkte, welcher sich seit einigen Monaten sehr merklich herausstellte, mit Recht erwartet, daß gleich nach Beginn des Geschäftes ein rasches Vorgehen stattfinden würde, und man war darauf vorbereitet, daß am heutigen Tage ein starker Verkauf zu erwarten sei. Wenn nun aber dies dennoch nicht geschehen ist und kaum 1000 Str. aus dem Markte genommen worden sind, so ist es bloß durch die unverhältnißmäßig hohen Forderungen der Produzenten verursacht worden, und wir sind fest überzeugt, wenn solche ihre großen Ansprüche nicht ermäßigen, wir endlich einen flauen Markt bekommen werden. Bis jetzt ist, was aus erster Hand gekauft worden ist, durchschnittlich mit einem Aufschlage von 10 Thlr. pro Str. bezahlt worden. Von den Lagern sind heute ebenfalls gegen 1000 Str. verkauft worden; ebenso hat man auch manche namhafte Heide-Strümpfwolle von auswärtigen Händlern acquirirt. Wir sind sehr gespannt auf den fernern Verlauf des Marktes, da wir seit Jahren einen so trüben Beginn nicht gesehen.

E. [Provinzial-Thierkauf in Breslau.] Als Schlußfeier der Thierkäufe in den Provinzial-Städten ist die in Breslau anzusehen, welche eigentlich den Centralpunkt aller übrigen bilden soll; weshalb es auch in der Ordnung ist, daß Thiere, welche in den Städten der Provinz prämiirt wurden, auch hier noch Preise erhalten, weil hier eigentlich das Beste, was anderwärts aufgestellt war, aufgebracht werden sollte.

Mein Bericht hat nicht die Tendenz, das Fest zu beschreiben, sondern anzugeben, was auf denselben zur Schau gebracht war. Zuerst nenne ich die Pferde. Die große Anzahl von edlen und ausgezeichneten Thieren führte — wie das auch fast überall in den Städten der Provinz gewesen war — den Beweis, welche große und erfreuliche Fortschritte unsere Pferdezucht macht. Die Zahl der des Preises würdigen Thiere war dabei so groß, daß die Prämiiirungs-Kommission bedauern mußte, nicht noch mehr Preise zu vergeben zu haben, (obgleich derselben 17 solche zu Gebote standen), und daß noch manches Pferd leer ausgehen mußte, dem man wohl einen Preis hätte ertheilen können. — Nicht viel weniger Lob wie den aufgestellten Kindern zu ertheilen. Diese ehi-lten 16 Preise und alle hatten sie dieselben wohl verdient. — Schafe waren nur zwei Parteien ausgebracht; aber es ließ sich hier sagen: non multa sed multum. — Die eine, bestehend aus einem Vock und 5 Mutterthieren, war aus der Schäferei des Herrn Hofrath v. Dedovic, aus Langensöld; die andere, bestehend in 5 Böcken und 5 Mutterthieren, aus der des Grafen Zierotin zu Prauß. In beiden Parteien waren die schlesischen Schäferzien würdig und glänzend repräsentirt. Die erste bewies insbesondere, daß der hohe Ruf, dessen sich die Schäferei des Herrn v. Dedovic erfreut, ein wohl begründeter ist; denn es dürfte schwer sein, etwas Edleres und Vorzüglicheres aufzustellen, wie an seinen Thieren zu sehen war. Von der zweiten berichtete ich schon bei Gelegenheit der Thierschau zu Schweidnitz und habe bloß beizufügen, daß dort nur Böcke, hier aber auch Mutterthiere aufgestellt waren. Letztere zeichneten sich durch Vollreichtum aus, ließen aber in der Feinheit etwas zu wünschen. Daß überhaupt aber so wenig ausgestellt war, das hat seinen Grund darin, daß die jetzige Zeit dafür nicht geeignet ist, weil einerseits die Wolle schon zu überreich ist, sich also nicht mehr ansprechend darstellt; andererseits aber auch die Thiere, wenn sie weit hergebracht werden sollen, zu sehr durch die Hitze leiden. — Das Mastvieh zeigte, daß wir wohl im Stande sind, Großes zu leisten, wenn nur die gegebenen Vorbedingungen, nämlich angemessene Fleischpreise, vorhanden sind. Der schwarze Mastochse (des Fabrik-Besizers Hoffmann aus Proschkshayn), wog 21 Centner 92 Pfund. Die schwarze Kuh (vom Dominium Kritsch) wog 14 Str. 65 Pfd. Das schwerste Kalb (des Grafen Sierrorff zu Koppitz), 1 Str. 100 Pfd. Das schwerste Schwein (des Wurstfabrikanten Dietrich zu Breslau), 5 Str. 61 Pfd.; und der schwerste Hammel (des Bauer-Gutsbesizers Fuchs aus Nitzschendorf), 1 Str. 43 Pfd.

Noch habe ich über die aufgestellten Ackerbau-Maschinen zu sprechen, die in einer großen Menge vorhanden waren, und den Beweis führten, wie sehr man in dieser Art fortschreitet und den Landbau fördern hilft. Sehr gut war die Einrichtung, daß man den Schießerbergarten mit in den Bereich der Beschau gezogen hatte, weil dort das Publikum einen Ort fand, wo es sich von der Hitze des schattenlosen Platzes erholen konnte.

Die Theilnahme an dem Feste war größer, als an dem vor drei Jahren.

Δ Matibor, 3. Juni. [Marktbericht.] Am letzten Markttage wurde gezahlt: pro Scheffel Weizen (gelber) 2¼ — ¼ Thlr., Roggen 3¼ — 3½ Thlr., Gerste 2¼ — 2 Thlr. 13½ Sgr., Erbsen 2¼ — 3½ Thlr. Hafer 1 Thlr. 7 Sgr. — 1½ Thlr., Stroh pro Schock 6 Thlr., Heu pro Str. 16 — 25 Sgr., Butter pro Quart 18 — 21 Sgr., Eier 3 — 4 Stück für 1 Sgr. Letztere werden in Folge der enormen Ausfuhr immer theurer.

Mit dem Resultate des hiesigen Wollmarktes sind Käufer und Verkäufer höchst unzufrieden. Erstere, weil sehr wenig Wolle auf den Markt kam, so wenig wie in keinem der früheren Jahre; letztere, weil sie im Allgemeinen sehr schlecht gefloren. Der größte Theil der Wolle war schon lange vor dem Markt verkauft.

Königsberg, 29. Mai. [Pferdemarkt.] Unser Markt war diesmal überaus zahlreich durch Pferde der edelsten Race besetzt, wir fanden aber auch ein bedeutendes Kontingent von tüchtigen Wagenpferden gefeilt, namentlich hatten sich die kleinen Besitzer unserer Provinz recht zahlreich mit guten Pferden eingefunden. Diese scheinen durch unsern Markt besonders zur Pferdezucht angeregt worden zu sein und durch denselben den Werth guter Pferde schätzen zu lernen. — Der Umsatz wird als sehr beträchtlich geschätzt. So wurde u. A. für den Kaiser von Rußland ein Grauschimmelhengst für 250 Friedrichs'or verkauft; der Stallmeister des Kurfürsten von Hessen entnahm einen 5jährigen braunen Zuchthengst für den Preis von tausend Thalern.

## Zur „giftigen“ Angelegenheit.

Die von dem Professor der Gewerbekunde, Herrn Dr. F. J. Runge in Dramenburg (Wollzeitung Nr. 124) in seiner Erwiderung herangezogene Zirkonische Vorchrift beweist weiter nichts, als daß es möglich ist, es könne ein Fabrikant bei Bereitung des künstlichen Ultramarins sich des Schwefelarseniks bedienen, obgleich der letztere zur Herstellung jener Farbe nicht unbedingt notwendig ist, auch der Herr Professor selbst nicht zu behaupten wagt, daß ein auf diese Weise fabricirtes Ultramarin darum in der That arsenikhaltig werden muß. — Die Chemie gewährt hinreichende Mittel um Ultramarin zu prüfen, ob es giftige Stoffe enthält, oder ob es mit andern schädlichen Substanzen überhaupt vermischt ist. Daß diese Prüfungs-Mittel dem Herrn Berichterstatter bekannt sind, kann um so weniger bezweifelt werden, als er in seinem „Grundriß der Chemie“, Seite 317 selbst diejenigen Farben näher bezeichnet, durch welche Ultramarin verfälscht werden kann, und durch welche Prozedur man sich von dem Vorhandensein derselben zu überzeugen vermag. — Es ist dabei freilich nur von dem echten, aus La-furstein (Lapis lazuli) gewonnenen Ultramarin die Rede, das bei seinem sehr hohen Werthe viel mehr Verfälschungen ausgesetzt ist, wie das künstliche, welches bei dem im Verhältnisse zu ersterem sehr geringen Preise dazu weniger Veranlassung geben dürfte. Die Ultramarinfabriken in Nürnberg, Barmelskirchen, Koburg zc. verkaufen ihre Fabrikat unter Garantie für „nicht giftig“. Dr. W. Duflos, Professor der Chemie an der Universität zu Breslau, bezeichnet in seinem Werke „die wichtigsten Lebensbedürfnisse, ihre Echtheit und Güte“, Ultramarin ausdrücklich als „nicht giftig“. — Ebenso sagt Dr. E. F. Strumpf in seinem Buche „die neuesten Entdeckungen der angewandten Chemie“ Seite 305 über die Ultramarinfabrikation Folgendes: „Die zur Bereitung des Ultramarins veröffentlichte Vorchrift, wobei Schwefelarsenit angewandt werden soll, bezieht sich übrigens nur auf kleine, denn außer diesem Körper soll dazu noch feuchtes Mauerdehydrat genommen werden. Aber bei der fabrikmäßigen Bearbeitung des Ultramarins wird weder an Arsenik noch an künstliche Mauerde gedacht.“

Das Färben des Zuckers ist ziemlich so alt, wie die Zucker-Raffinerie selbst und es bleibt auffallend, daß Herr Dr. Runge, als bekannter Farben-Chemiker, das „blaue Gift“ im Zucker erst seit Kurzem entdeckt hat. Hätte derselbe, was für ihn ein Leichtes gewesen, die blaue Farbe aus dem Zucker ausgeschieden und solche auf chemischem Wege geprüft, so würde er sich gewiß von der Unschädlichkeit derselben überzeugt und „sein Gift“ ruhig hinuntergeschluckt haben. So macht es sich der Herr Professor der Gewerbekunde aber bequemer, er schließt, weil Zirkon in einer Vorchrift zur Aufbereitung von Ultramarin Schwefelarsenit empfiehlt, weil ferner in den Polizeivorchriften Ultramarin unter den schädlichen Farben mit aufgeführt steht, daß darum der mit Ultramarin gefärbte Zucker vergiftet sei. Eine solche Beweisweise kann ich bei den sonst verdienstvollen Antecedenten des Herrn Dr. Runge nur bedauern, im übrigen über die Folge seiner öffentlichen Denunciation auf Grund des von ihm herangezogenen § 304 des Strafgesetzbuches mit Ruhe abwarten. Was seine Zusammenkunft anbelangt, so will ich dazu nur bemerken, daß Ultramarin bekanntlich jetzt auch vielfeich zum Färben der Wäsche benutzt wird und die Frage daran knüpfen, ob der Herr Dr. Runge die so behandelte Wäsche etwa auch für „beschnapst“ oder, nach seiner gelinden Ausdrucksweise, für „besudelt“ hält?

Wenn in der in Rede stehenden Angelegenheit außerdem der praktische Chemiker, Herr Ferd. Winckler (Wollzeit. Nr. 123), sich für berufen gefühlt hat, muß darauf aufmerksam zu machen, daß es auch eine Sorte Ultramarin giebt, die durch Glühen der Kobaltsalze, besonders der arseniksauren mit Thonerde in Menge fabrikmäßig bereitet und in den Handel gebracht wird, so muß ich darauf erwidern, daß dieser Praktikus von der Farbenchemie jedenfalls nur eine sehr schwache Vorstellung haben kann, denn derselbe verwendet in seiner Weisheit Kobaltblau, auch unter dem Namen Smalte, Thonards Blau zc. vorkommend, welches wegen seines seltenen fehlenden Arsenitgehalts — worüber gar nicht gefritten wird — zu den schädlichen Farben gehört, mit Ultramarin. — Derselbe scheint nicht zu wissen, daß „die blauen Kobaltfarben“ mit Säuren behandelt, kein Schwefelwasserstoffgas entwickeln, wogegen sowohl das echte wie das künstliche bereitete Ultramarin sich eben dadurch von jenen unterscheiden, daß sie mit Säuren in wässriger Lösung übergossen „Schwefelwasserstoffgas“ entwickeln. Daß aber der Herr Dr. Runge eben nur das letztere gemeint haben kann, folgt einfach aus seiner Bemerkung, daß er in der mit blauem Zucker vergifteten Bowle statt der zu erwartenden „Rheinweinblume“ die „Schwefelwasserstoffblume“ zu genießen befähigt hatte.

Dr. Gustav Reich, gerichtlich vereidigter Chemiker.

## Notizen über die in Frage stehenden blauen Farben.

Thonards Blau, im Handel auch unter dem Namen Königsblau, wird fabrikmäßig bereitet, indem man 1 Theil phosphorsaures oder arseniksaures Kobaltorydul mit 1½ — 3 auch 8 Theilen Thonerde mischt, und in einem geeigneten Gefäße glüht. — Ist das Präparat aus phosphorsaurer Kobaltorydul mit Thonerde gemischt, fabricirt und frei von Nidel und Eisen, so erscheint dessen Farbe rein intensiv blau, von einer wohl zu unterscheidenden blauen Blauance sämmtlicher Ultramarinfarben. Diese Farbe besteht demnach aus phosphorsaurer oder arseniksaurer Kobaltorydul und Thonerde, hiweilen begleitet von einem Eisen- und Nidelgehalt. Sie wird als Malerfarbe sehr geschätzt und in der Malerei hiweilen als Surrogat statt des Ultramarins angewandt. Sie ist bei einem Arsenitgehalt giftig. Zum Färben des Zuckers wird diese Farbe niemals verwendet.

Smalte Gschel ist ein mit geröstetem Kobaltorydul gefärbtes, fein gemahlenes und geschlemmtes Glas. Sie ist quantitativ sehr verschieden zusammengesetzt, und besteht qualitativ aus Kieselsäure, Kali, Natron, Kobaltorydul, Thonerde, Eisenorydul, Arseniksäure und etwas Kohlenäure. In Folge ihres Arsenitgehalts ist diese Farbe ebenfalls giftig. Sie wird jetzt hiweilen noch als Malerfarbe benutzt. In früherer Zeit, ehe das unschädliche künstliche Ultramarin so billig gestellt wurde als es gegenwärtig im Handel ist, diente die blaue Smalte zum Färben des Papieres und der Wäsche, niemals aber zum Färben des Zuckers.

Diese beiden genannten Farben mit Säuren behandelt, entwickeln kein Schwefelwasserstoffgas, weil sie keine Schwefelverbindungen enthalten, wodurch sich diese bei den blauen Kobaltfarben sehr wesentlich von allen Ultramarinfarben unterscheiden. Die nicht giftigen künstlichen Ultramarinfarben enthalten Schwefelverbindungen, und entwickeln deshalb mit Säuren in Verbindung gebracht, Schwefelwasserstoffgas, daher man sehr leicht mit einer Säure ermitteln kann, ob letztere mit einer blauen Kobaltfarbe verfälscht ist. Ist nämlich das unschädliche künstliche Ultramarin rein, so verliert es bei der Behandlung mit einer Säure unter Entwicklung von Schwefelwasserstoffgas seine Farbe gänzlich, ist es aber mit einer Kobaltfarbe verfälscht, so bleibt ein blaugelber Rückstand.

Das künstliche Ultramarin wird in der Regel fabrikmäßig bereitet

aus Thonerde, Kalk, Schwefel, Kohlensäure und schwefelsaurem Natron, Kohlenstaub und Eisenvitriol. Das Verfahren der Bereitung sowie das Mischungsverhältnis der dazu verbrauchten Materialien ist ein verschiedenes. Nach einer von Zinnon empfohlenen Vorchrift soll ein Schwefelarsenit noch zu dem bereits erwähnten Materialien zur Fabrikation des Ultramarins verwendet werden. Der Zusatz von Schwefelarsenit ist aber zur Erzeugung dieses blauen Farbstoffes durchaus kein notwendiges Material, d. h. bedingt nicht die Hervorbringung der blauen Farbe, ist also nicht der färbende Stoff. Unzweifelhaft werden deshalb die Ultramarin-Fabrikanten diesen unnötigen Zusatz vermeiden, welcher sich übrigens im vorkommenden Falle während der Glühung verflüchtigen würde. In der neuesten Zeit hat Babich (Dingler's polytechn. Journ. Bd. CXXXIX. St. 28.) sogar ohne Eisen, aus absolut eisenfreien Materialien, und ohne Zusatz von Schwefel-Arsenit, künstliches Ultramarin dargestellt, und damit bewiesen, daß das Schwefelarsenit nicht das färbende Prinzip ist. Nach ihm ist dieses künstliche Ultramarin eine Verbindung, bestehend aus Schwefelarsenit mit Schwefeloryd, verbunden mit Thonerde - Natronsilicat. Da nun das künstliche Ultramarin nach verschiedenen Verfahren mit verschiedenen Mischungsverhältnissen fabrizirt wird, so ist es auch verschieden zusammengesetzt. Man findet z. B. Sorten, die bei der Zerlegung mit Salzsäure eine Kieselgallerte zurücklassen. Manche Ultramarinfarben zerfallen sich ohne Gallertbildung. Sämmtliche Ultramarinfarben enthalten demnach keinen der Gesundheit nachtheiligen Stoff, können mithin ohne Gefahr bei der Zuckerfabrikation ihre Anwendung finden. In dem Gefühle der vollständigsten Sicherheit und Ueberzeugung der demnach nicht giftigen Eigenschaften der Ultramarinfarben konnte ich auch mit ruhigem Gewissen und ohne irgend wie Gefahr zu laufen, zur Beruhigung des Publikums in geschickter Weise die Unschädlichkeit des künstlichen Ultramarins schlagend darthun. Stettin, den 1. Juni 1856. Dr. Gustav Reich.

Berlin, 3. Juni. Die sehr hohen Course, mit denen wir heute fast überall beginnen, dauerten kaum 1/4 Stunde, und es trat dann die eben so ungerechtfertigte Erschütterung ein, daß mit Ueberpringung der Mittelstadien die Course sofort rapide fielen, und nur erst dann sich wieder erholten, als man sich eben so von dem Grunde des schnellen Fallens, wie von dem der sich überfüllenden Steigerung überzeugt hatte. Es ist hiermit der Grundcharakter der heutigen Börse bezeichnet: sehr hoch Anfangs, sehr niedrig in der Mitte und dann bei den meisten Papieren wieder hoch am Ende. Wir übergeben heute unter den Bank-Aktien die darmschädler und die Discontokommandit-Antheile, trotzdem in ihnen das Geschäft am bedeutendsten war, weil unter Zugrundelegung dieses eben dargelegten allgemeinen Charakters sich das, was darüber zu sagen wäre, von selbst ergibt. Dagegen haben wir heute zwei andere Bank-Aktien hervor, die sich mit jedem Tage mehr in den Vordergrund stellen, und wahrscheinlich in nächster Zeit an der Steigerung der Course vornehmlich partizipiren dürften; es sind die geaer Bank- und darmschädler Zettelbank-Aktien. Beide weisen denn auch heute eine wesentliche Coursesteigerung auf. Die über die geaer Bank gestern von uns zusammengestellten tatsächlichen Momente in Verbindung mit dem fernweitig heute bekannt gewordenen Umstande, daß sogar ein Theil der Realisations-Kasse für die von dieser Bank ausgegebenen Noten hierher nach Berlin verlegt werden würde; geben die Gründe für die eingetretene und wahrscheinlich noch weiter hervorstechende Steigerung sehr genau an die Hand. Der enge Zusammenhang der darmschädler Zettelbank mit der Hauptbank, und vor Allem die gemeinsame geschickte Leitung geben offenbar die unmittelbare Veranlassung für die zunehmende Beliebtheit der darmsch. Zettelbank-Aktien, die fast allein heute an der Coursesteigerung nicht theilnahmen, sondern in stetigem Steigen blieben. Der Verkehr in Eisenbahn-Aktien bleibt bei der Lebhaftigkeit des Geschäftes in den Bank-Aktien fortgesetzt vernachlässigt, trotzdem diese Erscheinung offenbar zu bedauern bleibt und etwas Anomalies hat. Die Course der verschiedenen Eisenbahn-Effekten sind denn auch nur unwesentlich verändert, einzelne Sachen sogar etwas matter gewesen. Vollständig todt bleibt das Geschäft in den französisch-österreichischen Staatsbahn-Aktien, die trotz der von einzelnen Seiten her gemachten Anstrengungen, den Course zu heben oder zu halten, dennoch heute eine Preiserniedrigung aufweisen. Ober-schlesische Aktien waren heute im Preise höher, und auch die übrigen schlesischen Aktien waren verhältnismäßig noch am meisten begehrt. Verbacher und auch Rheinische inkliniren mehr zu einer absteigenden Bewegung. Die österreichischen und russischen Sachen sind ebenso wie die Eisenbahn-Aktien vernachlässigt. Von den neuen Eisenbahn-Aktien wurde für Elisabeth-Bahn 112 1/2 geboten, Treßbahn mit 107 1/2 gehandelt, und auch bayerische Ostbahn trotz der von einer Seite her gemachten Versuche, sie zu drücken, zwischen 107 und 106 1/2 schwankend, behauptet. Prag, 31. Mai. [Hopfen.] Das Geschäft war ziemlich lebhaft, und namentlich wurden ansehnliche Einkäufe für englische Rechnung gemacht. Saazer Stadthopfen 60-65 fl., Landhopfen 45-55 fl., Noth-Aufschauer 25-30 fl. Grünhopfen 18-25 fl. † Breslau, 4. Juni. [Börse.] Die Haltung unserer heutigen Börse konnte eine feste genannt werden (obwohl der Umsatz nur mäßig erschien),

denn die meisten Aktien waren beliebt, vorzüglich Oberberger erster Emission, Ober-schlesische A. und B., dagegen wurden alte darmschädler Bankaktien billiger offerirt. Fonds matt. [Produktenmarkt.] Am heutigen Getreidemarkte hatten wir ein sehr lebhaftes Geschäft und für alle Getreidearten war guter Begehrt. Besonders beliebt waren schwere Sorten Roggen und Gerste, aber auch Mais und Hirse nicht minder begehrt. Käufer waren nicht nur heilige Konsumenten, sondern es waren solche auch aus dem Großherzogthum Posen, aus Polen und dem Gebirge anwesend. In den Preisen hat keine Veränderung stattgefunden. Bester weißer Weizen 140-145-148 Sgr., guter 125-130-135 Sgr., mittlerer und ordinärer 95-100-105-115-120 Sgr., bester gelber 130 bis 135-140 Sgr., guter 110-115-120-125 Sgr., mittlerer und ordin. 85 bis 90-95-100 Sgr., Brennerweizen 60-70-80 Sgr. nach Qualität. Roggen: 87pfd. 107-109 Sgr., 86pfd. 105-106 Sgr., 85pfd. 103 bis 104 Sgr., 84pfd. 101-102 Sgr., 83pfd. 97-99 Sgr., 82pfd. 94-96 Sgr. Gerste 68-74-78-80-84 Sgr. Hafer 38-42-45 Sgr. nach Qualität und Gewicht. Erbsen 100-105-110 Sgr. - Mais 81 bis 84 Sgr. pr. 85pfd. nach Qual. - Hirse, gemahlener, 4 1/2-5 Sgr. Delisaaten unverändert. Abflüsse von nächster Ernte wurden bis heut noch nicht gemacht, da die Forderungen der Produzenten zu hoch sind. Für besten Wintererbsen würde 138-140 Sgr. zu bedingen sein, Sommererbsen und Sommererbsen 100-110-115-120 Sgr. Kübel wenig Handel; loco 15 1/2 Thlr. bezahlt, pr. Herbst 15-15 1/2 Thlr. bezahlt. Spiritus etwas fester; loco 14 1/2 Thlr. bezahlt. Kleeisaaten ohne Handel und ohne Offerten. Die notirten Preise sind nur als nominell zu betrachten. Hochfeine rothe Saat 21-22 Thlr., feine und feinnittle 19 1/2-20 bis 20 1/2 Thlr., mittlere 17 1/2-18-19 Thlr., ordin. 13-14-15-16-17 Thlr. nach Dualität, hochfeine weiße Saat 23-24 Thlr., feine und feinnittle 20 bis 21-22 Thlr., mittlere 17 1/2-18-19 1/2 Thlr., ord. 11-12-13 bis 15 Thlr. nach Qualität. Thymothee 5-6 Thlr. pr. Ctr. An der Börse war das Schlusgeschäft in Roggen und Spiritus in ruhiger Haltung; ersterer wurde billiger gehandelt. Roggen pr. Juni 77 Thlr. Sld., Juni-Juli 71 1/2-73 Thlr. bezahlt und Br., Juli-August 65 Thlr. Br., 64 Thlr. Sld., August-September 61 1/2 Thlr. Br., September-Oktober 59 Thlr. Br., 58 Thlr. Sld. - Hafer pr. Juni 33 Thlr. Br. für 26 Scheffel 50pfd. - Spiritus loco 14 1/2 Thlr. Sld., pr. Juni 14 1/2 Thlr. zu bedingen, Juni-Juli 14 1/2 Thlr. Sld., Juli-August 14 1/2 Thlr. bezahlt und Br., August-September 14 1/2 Thlr. Sld., September-Oktober 13 1/2 Thlr. bezahlt und Sld. L. Breslau, 4. Juni. Zink ohne Geschäft. Wasserstand. Breslau, 4. Juni. Oberpegel: 14 F. 9 Z. Unterpegel: 2 F. 7 Z.

Eisenbahn-Zeitung. [Glogau-Viegniger Eisenbahn.] Indem wir zunächst bemerken, daß sich die hiesige Stadt bereit erklärt hat, das Terrain der städtischen Ziegelei zur Errichtung eines Bahnhofs der Glogau-Viegniger Eisenbahn gegen billige Entschädigung herzugeben, und indem wir rückichtlich der hohen Bedeutung dieser Schienenverbindung für die Erweiterung des Verkehrs überhaupt und unserer Stadt insbesondere auf das Nr. 249 der Breslauer Zeitung abgedruckte Referat aus Glogau verweisen, entnehmen wir für heute dem uns vorliegenden Prospekto, welchen die Direktion der Niederschlesischen Zweigbahn über diesen Plan aufgestellt hat, folgende Data. In einem von dem königl. Eisenbahn-Kommissariate zu Breslau geprüften und vervollständigten Anschlage ist das Anlagekapital auf 1,350,000 Thlr. und für Nebenbeschaffung ein Kapital von 450,000 Thlr. festgesetzt und für ausreichend erachtet worden. Letztere werden verwendet: 1. zur Beschaffung eines elektrischen Telegraphen, welcher demnachst gestattet, 11 Bahnwärter zu entbehren und eine nicht unbedeutende Ausgabe zu ersparen; 2. zur Verstärkung des Oberbaues und der Brücken; 3. zur Erweiterung der baulichen Anlagen sämmtlicher Bahnhöfe, namentlich in Glogau, mit Rücksicht auf die Verbindung mit der Glogau-Posen-Breslauer Bahn, Herstellung eines interimistischen Trajektes über die Oder und Vermehrung der Stränge und Weichen in den Bahnhöfen; 4. zur Beschaffung von vier starken Lokomotiven nebst Tendern; 5. desgleichen von circa 70 Güterwagen; 6. zur Anlage der Kugelbahn von Sprottau nach Culau in einer Entfernung von 1/2 Meile. Nach obengedachter Auffüllung beträgt das bereits für die Niederschlesische Zweigbahn emittirte Anlagekapital 2,000,000 Thlr. Zu beschaffen sind: a) für die Herstellung der Klopschen-Viegniger Bahn 1,350,000 Thlr.; b) zur Erweiterung der baulichen Anlagen, Vermehrung der Betriebsmittel für beide Linien so wie zur Anlage einer Fligelbahn von Sprottau nach Culau 450,000 Thlr., Summa 1,800,000 Thlr. Dies ergibt in Summa ein Anlagekapital von 3,800,000 Thlr., und zwar besteht dasselbe, wenn die Beschaffung der ad a und b gedachten Summen durch Emission neuer Stammaktien erfolgen soll: in Stammaktien im Betrage von 1,412,200 Thlr. und resp. 1,800,000 Thlr. (sind 3,212,200 Thlr.), in Prioritätsaktien mit 5 pSt. verzinsbar im Be-

trage von 87,800 Thlr., in Prioritätsobligationen à 4 1/2 pSt. 252,000 Thlr. in dergleichen à 5 pSt. 248,000 Thlr. (sind 587,800 Thlr.), zusammen wid oben gedacht 3,800,000 Thlr. Wir fügen diesem nur noch hinzu, daß die Summe der Gesamteinnahmen, welche die Direktion von der Ausführung der projektirten Erweiterungen erwartet, von ihr auf 575,630 Thlr. 1 Sgr. 8 Pf., die Summe aller Ausgaben auf 311,583 Thlr. berechnet wird. Es bleiben mithin nach dieser von der Direktion supponirten und von ihr zu vertretenden Aufstellung 264,047 Thlr. 1 Sgr. 8 Pf. übrig. Dieselben werden verteilt: 1. auf 87,800 Thlr. Prioritäts-Stammaktien; 2. auf 1,412,200 Thlr. alte Stammaktien; 3. auf 1,800,000 Thlr. neue Stammaktien; zusammen also auf 3,300,000 Thlr. Stammaktien-Kapital. Dies ergibt eine Dividende von 8 pSt. Hierbei ist ausdrücklich zu bemerken, daß der unausbleiblich der alten Niederschlesischen Bahn von der Ober-schlesischen Bahn zufallende Verkehr eben so wenig, als der durch die Erweiterung der Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn bis in die prag-wiener Linie der Klopschen-Viegniger Strecke naturgemäß entfallende bedeutende Transport-Zuwachs bei vorstehender Berechnung in Anschlag gebracht worden. Dies sind die Resultate des Anschlages, für welchen die Genehmigung des Handelsministers bereits nachgesucht ist, und der den Aktionären in einer demnachst zu berufenden General-Versammlung vorgelegt werden soll. (Viegn. St.-Bl.)

Das Komitee zur Ausführung einer Eisenbahn von Berlin nach Stralsund hat in seiner dem Handelsministerium zur Erlangung der Concession eingereichten Denkschrift hauptsächlich die Vortheile hervorgehoben, welche der Stadt Berlin in Bezug auf die Versorgung ihrer zahlreichen Bevölkerung mit Lebensmitteln auf dieser Verbindung erwachsen würden. Aus der uns zur Einsicht gestatteten Denkschrift sind wir im Stande, die folgende hierher gehörige Stelle mitzutheilen: Von allen Gebieten, aus denen sich Berlin und die weiter südlich gelegenen Landestheile versorgen können, ist anerkannt kein einziges so reich an landwirthschaftlicher Produktivität, als der Distrikt, welcher jetzt erst eine praktikable Verbindung mit seinen Hinterlanden erhalten soll, keines, welches von seinem Ueberfluß in so ausgedehntem Maße abgeben könnte. Aber Kosten, Zeitverlust, Umladung, Winterfroßt, Gefahren, haben den Abfaß neu-vorpommerschen Getreides nach Berlin und weiter, nur dann möglich gemacht, wenn erheblicher Mangel im Süden Berlins die Getreidepreise dauernd höher trieb, als vom Auslande für die Ausfuhr seawärts bedungen werden konnte. Der Regierungsbezirk Stralsund, hat jährlich mehr als 1 Million Ctr. Getreide seawärts ausgeführt. Eben so wenig ist, obgleich an Rindvieh und Schafen, Rügen und Neu-vorpommern Ueberfluß haben, der Abfaß von Fettvieh bisher in der südlichen Richtung von irgend einer Bedeutung gewesen; denn das Fahren auf den Chausseen war zu theuer und abgetriebenes Vieh verlor an Güte und Gewicht. Die Viehmästung ist darum auch in diesen reichen, für die Viehzucht so geeigneten Distrikten zurückgeblieben und wird unter direkter Verbindung mit einem Plage, der seinen Konsum schon aus weiter Ferne beziehen muß, einen größeren Aufschwung nehmen. So wenig als diese und andere landwirthschaftliche Produkte, hat der ungemein reiche Ertrag des Fischfanges an den fast 100 Meilen langen Küsten Neu-vorpommerns und Rügens, der Gewinn aus dem fischreichsten Küstenstriche der ganzen Ostsee, aus den vielen Meerbusen Rügens, der der Meerenge zwischen Rügen und Pommern, den großen Binnengewässern des greifswalder jaßmundschen und barthischen Bodden (auch abgesehen von den Erträgen der benachbarten ausländischen Fischereien) bisher den ausgedehnten und schnellen Abfaß finden können, der insbesondere dem Handel mit frischen Seefischen, dem Fischereibetriebe selbst und der Versorgung der Hinterlande einen außerordentlichen Umfang geben wird.

Im Interesse der königlichen Militärverwaltung muß jetzt in alle Statuten der Eisenbahn-Gesellschaften, deren Konfessionirung nachgefragt wird, die Bestimmung aufgenommen werden, daß die Bahn-Verwaltung verpflichtet sei, Militärpersonen und Militäreffekten jeglicher Art zu ermäßigten Preisen zu transportiren. Bei Normirung der Fahrpreise müßten die niedrigsten Sätze in Anwendung kommen, welche die Militärverwaltung mit andern Eisenbahngesellschaften vereinbart hat oder noch in Zukunft vereinbaren wird.

Bekanntmachung. [567] Es wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß in Folge einer in der Stadt Rößen ausgebrochenen verdächtigen Viehkrankheit den auf den 10. d. M. in der Stadt Binzig, sowie die auf den 18ten in Raudten, auf den 24. in Rößen und auf den 25. d. M. in Herrnstadt angeordneten Viehmärkte hierdurch aufgehoben werden. Breslau, den 4. Juni 1856. Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Clara Landsberger, Carl Marcus, Verlobte. [5946] Breslau. Die Verlobung meiner Tochter Bertha, mit dem Herrn Hermann v. Naumer, beehre ich mich, statt besonderer Meldung, hierdurch anzugeben. Sobrau, den 2. Juni 1856. Sophie v. Zerboni di Spocetti, geb. v. Studnitz. [4120] Verlobungs-Anzeige. (Statt jeder besonderen Meldung.) Die Verlobung unserer ältesten Tochter Auguste, mit dem Lehrer am Matthias-Gymnasium, Herrn Rieger, erlauben wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzugeben. Breslau, den 3. Juni 1856. W. Stüntler, nebst Frau. Als Verlobte empfehlen sich: Auguste Stüntler, Joseph Rieger. [5981] Verlobungs-Anzeige. Die Verlobung unserer ältesten Tochter Bertha, mit dem königl. Lieutenant im 10. Landwehr-Regiment und Landwirth Herrn Louis Müncke, erlauben wir uns Freunden und Bekannten, statt jeder besonderen Meldung anzugeben. Lipowicz, 1. Juni 1856. C. Worrnann und Frau. Als Verlobte empfehlen sich: Bertha Worrnann, Louis Müncke. Unsere am heutigen Tage vollzogene eheliche Verbindung beehren wir uns hierdurch Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzugeben. [4108] Neustadt D.-S., den 4. Juni 1856. A. Beth, Egl. Haupt-Zollamts-Assistent. Bertha Beth, geb. Nother. [5965] Entbindungs-Anzeige. Verwandten und Freunden zeige ich die gestern erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Uhlig, von einem Mädchen, ergebenst an. Birawa D.-S., den 3. Juni 1856. S. Tillgner. Gestern Vormittag 11 1/2 Uhr verschied am Nervenschlag nach achtstägigem Krankenlager der Handlungs-Commis David Gottwald, welches wir seinen Verwandten und Bekannten hiernit anzeigen. [5924] Breslau, den 4. Juni 1856. Seine Freunde und Kollegen.

Todes-Anzeige. [5954] Unser heißgeliebter Sohn Valentin, Primaner des königl. katholischen Gymnasiums zu Breslau, verschied heute Früh 9 Uhr 10 Minuten hier selbst im Herrn, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten, in einem Alter von 19 Jahren 4 Monaten nach langen Leiden an den Folgen der Unterleibsbeschwerden. Unsere lieben Verwandten, Freunde und Bekannten bitten wir, diese Mittheilung anstatt einer besonderen Anzeige aufzunehmen. Was Lippyspringe bei Paderborn, den 2ten Juni 1856. Maria Anna, Gräfin Saurma-Zeltich, geb. Gräfin Schaffpottich, Johann Gustav, Graf Saurma, von und zu der Zeltich. [5945] Todes-Anzeige. Statt jeder besonderen Meldung. Gestern Nachmittag 5 1/2 Uhr verschied nach längerem Leiden im 73ten Lebensjahre Herr Stadt-Gerichtsrath a. D. Johann Gottlieb Vogt. Breslau, den 4. Juni 1856. Rathst. Bezirksvorsteher im Johannisbezirk. Trauerhaus: Dflauerstraße 58. Die Beerdigung findet Freitag den 6. d. M. Nachm. 5 Uhr auf dem großen Kirchhofe statt. Es starb heute der Pastor der Pfarochie Ruppertsdorf, Herr Rudolph Sadebeck. Tiefe Trauer erfüllt das Kirchspiel, denn der Dahingeshedene war im vollen Sinne des Wortes ein wahrer Seelsorger, der durch seinen edlen Charakter und durch seinen frommen Lebenswandel als Muster dastand und seine Freudigkeit nur in der gewissenhaftesten Ausübung seiner Amtspflichten fand. Einen treuen Freund verlor ich an ihm. Selig sind, die im Herrn sterben, denn sie werden das Himmelreich ererben! [5974] Ruppertsdorf, den 2. Juni 1856. Graf Saurma. [4000] Todes-Anzeige. Nach dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes entriß uns am heutigen Tage der unerbittliche Tod zwei theure Geschwister. Um 5 1/2 Uhr nahm der liebe Gott unsere theure gute Schwester Amalie Kohlmann und um 9 1/2 Uhr unsern innig geliebten Bruder, den Kaufmann Herrn Hermann Kohlmann, in seine Barmherzige. Beide verschiednen unter großen Schmerzen und nach schwerem Kampfe am Typhus. Verehrten Verwandten und theilnehmenden Freunden diese ergebene Anzeige von den tiefbetrübteten Geschwistern und nächsten Verwandten. Sprottau, den 31. Mai 1856.

Theater-Repertoire. In der Stadt. Donnerstag den 5. Juni. Bei aufgehobenem Abonnement. Vorletztes Gastspiel der Miss Lydia Thompson, ersten Tänzerin vom Drury-lane-Theater zu London; zweites Gastspiel des Fräul. Mayerhöfer und erstes Gastspiel des Fr. Eckert, vom großherz. Hoftheater in Schwerin. „Martha, oder: Der Markt zu Richmond.“ Oper in 4 Abtheilungen mit Tanz (theils nach einem Plane von St. Georges) von W. Friedrich. Musik von F. v. Flotow. (Lady Harriet Durham, Fräul. Mayerhöfer; Lyonel, Fr. Eckert.) Vorkommende Tänze, ausgeführt von Miss Lydia Thompson. Nach dem ersten Akt: „Pas Paysan“, französischer Charakter-Tanz. Nach dem zweiten Akt: „Sailor boy's dance“, Schiffsjungentanz im Matrosenkostüm. Zum Schluß: „Highland-Fling“, schottischer Nationaltanz im Hochländerkostüm. In der Arena des Wintergartens. (Bei ungünstiger Witterung im Saaltheater.) Donnerstag den 5. Juni. 7. Vorstellung des Abonnements Nr. 1. 1) Konzert der „Philharmonie“ (Auf. 5 Uhr). 2) „Ein Fiß als Prasser.“ Poffe mit Gesang in 3 Akten von Feldmann und Stamm. (Anfang 6 Uhr.)

Neuer Circus in der Schwert-Strasse. Heute, Abends 7 1/2 Uhr: Dritter Cyclus der außerordentlichen Vorstellungen [4056] von Madame und Herrn ROBIN. Mit neuen Experimenten und neuen Bildern, zum erstenmale Das Erdbeben von Lissabon, dargestellt durch das Agioskop. Im Verlage von Trewant u. Granier, (Albrechtsstraße 39, vis-à-vis der k. Bank), ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: Führer durch Breslau. Ein Handbuch für Fremde und Einheimische von F. N. Fischer. 8. Zweite vermehrte Auflage. Mit einem kolorirten Plane der Stadt und einer Ansicht des Rathhauses in Stahlstich. Gebunden. Preis 20 Sgr. [4025]

Tempelgarten. In der eisernen Bude großes mechanisches Automaten-Kabinet, in 2 Abtheilungen, und Stereoskopen-Sammlung, welche die neuesten Ereignisse des Kriegeschauplazes enthält. Die Schlussabtheilung: Das heilige Grab zu Jerusalem mit 4 Verwandlungen. Eine der schönsten und herrlichsten Ansichten, sowohl durch Mechanik als Haltung der Figuren bewundernswürth. Es wurde zwölf Wochen lang in Berlin mit allgemeinem Beifall zur Schau gestellt. Entree a Person 2 1/2 Sgr., Kinder 1 Sgr. Geöffnet von 10 Uhr Morgens bis Abends 10 Uhr. [41.4] S. Frankfurt.

Tempelgarten. Heute Donnerstag den 5. Juni: großes Abend-Konzert von dem Trompeterchor des Egl. 1. Kürassier-Regiments unter Leitung des Hrn Brandes. Zur Aufführung kommt auf vieles Verlangen: Arminius oder die Herrmannschlacht mit lebenden Bildern, großes Tongemalde von Servais. Heute gemengte Speise. [5901]

Volks-Garten. Heute Donnerstag den 5. Juni: [4119] großes Militär-Konzert von der Kapelle des Egl. 19ten Infant.-Regts. unter persönlicher Leitung des Musikmeisters W. Buchbinder. Zum Schluß eine große Schlachtmusik unter Mitwirkung von Hornisten und Tambours. Anfang 3 Uhr. Entree a Person 1 Sgr.

Volks-Garten. Heute Donnerstag den 5. Juni und folgende Tage Vorstellung des berühmten und gelehrten Wunderhundes Pette, welcher mit Jedem nach Belieben eine Partie 66, Whist oder Domino spielt. Das Nähere die Anschlagzettel. [4035] Musik-Anzeige. Ein guter erster Trompeter findet sofort Engagement beim Musik-Direktor Eberle in Krossen an der Oder. [4089]

Freitag den 6. Juni in Kugner's Lokal Garten = Fest mit Illumination, Feuerwerk etc. Großes Lokal- und Instrumental-Konzert des akademischen Musik-Vereins. Unter andern ersten und humoristischen Gesängen kommt zur Aufführung die gekrönte Preiscomposition: „Eine Nacht auf dem Meere“ von W. Fischer. Eintrittskarten à 5 Sgr. sind in den Musikalienhandlungen der Herren Sohn u. Hainauer (Schweidnitzstraße) und Leuckart (Rupperschmiedestraße) zu haben. Kassenpreis 7 1/2 Sgr. Anfang 7 Uhr. [4007] Der Vorstand. Simann, Simon, Sommer.

Albums, Schreibmappen, Papeterien, Porte Monnais, Brieffaschen, empfiehlt die Papierhandlung von F. Schröder, Albrechtsstraße Nr. 41, der königlichen Bank gegenüber. [4116]

Aufkündigung zur Baarzahlung verlooster Posener 3 1/2 procentiger Pfandbriefe.

Mit Hinweisung auf die allerhöchste Kabinets-Ordre vom 15. April 1842 (Gesetz-Sammlung Nr. 14 pro 1842) setzen wir die Inhaber der Posener 3 1/2 procentigen Pfandbriefe in Kenntniss, dass bei der heutigen vorschriftsmässig erfolgten Loosung der in termino Weihnachten 1856 zum Tilgungsfonds erforderlichen 3 1/2 procentigen Pfandbriefe nachstehende Nummern gezogen worden:

Table with 3 columns: Pfandbr.-Nummer., Gut., Kreis.

A. Ueber 1000 Rthlr.

Main table for section A, listing 1000 Rthlr. mortgages with columns for Pfandbr.-Nummer., Gut., Kreis.

B. Ueber 500 Rthlr.

Main table for section B, listing 500 Rthlr. mortgages with columns for Pfandbr.-Nummer., Gut., Kreis.

Table with 3 columns: Pfandbr.-Nummer., Gut., Kreis.

C. Ueber 300 Rthlr.

Main table for section C, listing 300 Rthlr. mortgages with columns for Pfandbr.-Nummer., Gut., Kreis.

D. Ueber 100 Rthlr.

Main table for section D, listing 100 Rthlr. mortgages with columns for Pfandbr.-Nummer., Gut., Kreis.

Table with 3 columns: Pfandbr.-Nummer., Gut., Kreis.

E. Ueber 40 Rthlr.

Main table for section E, listing 40 Rthlr. mortgages with columns for Pfandbr.-Nummer., Gut., Kreis.

F. Ueber 20 Rthlr.

Main table for section F, listing 20 Rthlr. mortgages with columns for Pfandbr.-Nummer., Gut., Kreis.

Table with 3 columns: Pfandbr.-Nummer., Gut., Kreis.

A. Ueber 1000 Rthlr.

Main table for section A, listing 1000 Rthlr. mortgages with columns for Pfandbr.-Nummer., Gut., Kreis.

B. Ueber 500 Rthlr.

Main table for section B, listing 500 Rthlr. mortgages with columns for Pfandbr.-Nummer., Gut., Kreis.

Table with 3 columns: Pfandbr.-Nummer., Gut., Kreis.

C. Ueber 300 Rthlr.

Main table for section C, listing 300 Rthlr. mortgages with columns for Pfandbr.-Nummer., Gut., Kreis.

D. Ueber 100 Rthlr.

Main table for section D, listing 100 Rthlr. mortgages with columns for Pfandbr.-Nummer., Gut., Kreis.

Indem wir die vorstehenden Pfandbriefe hiermit kündigen, fordern wir die Inhaber derselben auf, solche in coursfähigem Zustande nebst den dazu gehörigen Zinscoupons von Weihnachten 1856 ab, schon in dem pro Johanni d. J. bevorstehenden Zinsen-Auszahlungs-Termine, namentlich in der Zeit vom 21. Juli bis zum 4. August 1856 Vormittags von 9 bis 12 Uhr, bei Vermeidung eines auf ihre Kosten zu erlassenden öffentlichen Aufgebots, an unsere Kasse, gegen Empfangnahme einer darüber zu ertheilenden Recognition, einzuliefern und demnächst den Nennwerth der eingelieferten Pfandbriefe in baarem Gelde am 2. bis 16. Januar 1857 Vormittags von 9 bis 12 Uhr zu erheben.

Wer die Recognitionen oder die baare Valuta dafür durch die Post zugestellt zu haben wünscht, kann solche erst 8 Tage nach Ablauf des erwähnten Termins empfangen, muss jedoch unter Befügung der Recognition oder des Pfandbriefs in einem frankirten Schreiben 14 Tage vorher darauf antragen.

Auch machen wir darauf aufmerksam, dass alle eingesandten und nicht coursfähigen Pfandbriefe den Einsendern auf ihre Kosten, um sie zum öffentlichen Verkehr geeignet zu machen, zurückgeschickt werden müssen; ferner darauf, dass sich unsere Kasse mit dem Umtausch der neuen Zinsbogen gegen Talons nicht befasst, daher es unzulässig ist, dass die Interessenten mit den Pfandbriefen und Recognitionen gleichzeitig Talons einschicken, vielmehr sind solche behufs Empfangnahme der neuen Zinsbogen direkt an die hiesige Provinzial-Landschafts-Kasse zu übersenden.

Endlich werden gleichzeitig die Inhaber der in den früheren Terminen gezogenen, bis jetzt aber noch nicht eingelieferten 3 1/2 procentigen Pfandbriefe:

Table with 3 columns: Pfandbr.-Nummer., Gut., Kreis.

A. Ueber 1000 Rthlr.

Table with 3 columns: Pfandbr.-Nummer., Gut., Kreis.

B. Ueber 500 Rthlr.

Table with 3 columns: Pfandbr.-Nummer., Gut., Kreis.

Indem wir die vorstehenden Pfandbriefe hiermit kündigen, fordern wir die Inhaber derselben auf, solche in coursfähigem Zustande nebst den dazu gehörigen Zinscoupons von Weihnachten 1856 ab, schon in dem pro Johanni d. J. bevorstehenden Zinsen-Auszahlungs-Termine, namentlich in der Zeit vom 21. Juli bis zum 4. August 1856 Vormittags von 9 bis 12 Uhr, bei Vermeidung eines auf ihre Kosten zu erlassenden öffentlichen Aufgebots, an unsere Kasse, gegen Empfangnahme einer darüber zu ertheilenden Recognition, einzuliefern und demnächst den Nennwerth der eingelieferten Pfandbriefe in baarem Gelde am 2. bis 16. Januar 1857 Vormittags von 9 bis 12 Uhr zu erheben.

Wer die Recognitionen oder die baare Valuta dafür durch die Post zugestellt zu haben wünscht, kann solche erst 8 Tage nach Ablauf des erwähnten Termins empfangen, muss jedoch unter Befügung der Recognition oder des Pfandbriefs in einem frankirten Schreiben 14 Tage vorher darauf antragen.

Auch machen wir darauf aufmerksam, dass alle eingesandten und nicht coursfähigen Pfandbriefe den Einsendern auf ihre Kosten, um sie zum öffentlichen Verkehr geeignet zu machen, zurückgeschickt werden müssen; ferner darauf, dass sich unsere Kasse mit dem Umtausch der neuen Zinsbogen gegen Talons nicht befasst, daher es unzulässig ist, dass die Interessenten mit den Pfandbriefen und Recognitionen gleichzeitig Talons einschicken, vielmehr sind solche behufs Empfangnahme der neuen Zinsbogen direkt an die hiesige Provinzial-Landschafts-Kasse zu übersenden.

Endlich werden gleichzeitig die Inhaber der in den früheren Terminen gezogenen, bis jetzt aber noch nicht eingelieferten 3 1/2 procentigen Pfandbriefe:

Table with 3 columns: Pfandbr.-Nummer., Gut., Kreis.

A. Ueber 1000 Rthlr.

Table with 3 columns: Pfandbr.-Nummer., Gut., Kreis.

B. Ueber 500 Rthlr.

Table with 3 columns: Pfandbr.-Nummer., Gut., Kreis.

C. Ueber 300 Rthlr.

Table with 3 columns: Pfandbr.-Nummer., Gut., Kreis.

D. Ueber 100 Rthlr.

Table with 3 columns: Pfandbr.-Nummer., Gut., Kreis.

E. Ueber 40 Rthlr.

Table with 3 columns: Pfandbr.-Nummer., Gut., Kreis.

Table with columns: Pfandbr.-Nummer., Gut., Kreis., Verl.-Term., Pfandbr.-Nummer., Gut., Kreis., Verl.-Term. containing various land auction listings.

Table with columns: Pfandbr.-Nummer., Gut., Kreis., Verl.-Term., Pfandbr.-Nummer., Gut., Kreis., Verl.-Term. containing various land auction listings.

Landwirthschaftlicher Central-Verein. Das achtzehnte schlesische Provinzial-Thierschau-Fest hat am gestrigen Tage bei schönstem Wetter und unter sehr zahlreicher Theilnahme...

Monats-Uebersicht der städtischen Bank pro Mai 1856, gemäß § 25 des Bank-Statuts vom 10. Juni 1848. Aktiva and Passiva tables.

Schles. Central Verein zum Schutz der Thiere. Heute Abend 7 Uhr, im Tempelgarten: Sitzung. In der Buchhandlung von Emanuel Mai in Berlin...

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn. Zur Vermeidung jeder Verzögerung des Abganges der Personenzüge machen wir unter Hinweisung auf die Bestimmungen unseres Betriebs-Reglements...

Zürfische Teppiche. Waren bisher nur als Seltenheit bekannt und durch ihre große Kostspieligkeit sowohl, als durch die hohe Steuer und Transportkosten vom größeren Handelsverkehr in Deutschland ausgeschlossen...

Bekanntmachung. Die am 17. Januar 1856 zu Gnadenfrei verstorbenen Kaufmann Mirbt, Sufette Louise, geborne Schley, hat in ihrem am 5. Februar dieses Jahres eröffneten Testamente ihren Sohn, den Kaufmann Theodor Mirbt, zu ihrem Erben ernannt...

Die Musikalien-Handlung von C. F. Sohn, Hofmusikhändler,

empfehlen ihr auf das vollständigste assortirte Lager dem geneigten Wohlwollen eines geehrten Publikums. Alle von andern Handlungen angezeigten Musikalien sind stets vorräthig.

Das damit verbundene

grösste Musikalien-Leih-Institut

wird gewiss den Wünschen aller mich beehrenden Abonnenten entsprechen.

Ein neuer Catalog ist vor Kurzem erschienen. Preis 15 Sgr.

Das Abonnement beginnt mit jedem Tage.



Königl. sächs. conc. Lebensversicherungsgesellschaft zu Leipzig.

Die unterzeichneten Agenten erlauben sich ihren geehrten Mitbürgern, insbesondere den bei ihnen Versicherten, hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß obige Gesellschaft eine Revision ihrer Statuten vorgenommen hat, wodurch sie, unter Benutzung der während ihres fünfundsingzigjährigen Bestehens gesammelten Erfahrungen, in den Stand gesetzt ist, den bei ihr Versicherenden neue, nicht unwesentliche Vortheile zu bieten.

Die hauptsächlichsten sind folgende:

- 1) nimmt die Gesellschaft Versicherungen bis zum Belauf von einhundert Thalern herab an;
2) tritt für verloren gegangene Polizzen ein abgekürztes Mortifikationsverfahren ein;
3) gewährt die Gesellschaft für solche Polizzen, welche mindestens zwei Jahre bestehen und zurückgegeben werden, einen Kaufpreis von zwei Fünftel der eingezahlten Prämien;
4) eine gleiche Vergütung tritt ein, wenn ein Versicherter eine Land- oder Seereise in einen fremden Welttheil unternimmt, desgleichen wenn er in aktiven Kriegs- oder Seedienst tritt, in unmittelbarer Folge dieser Handlungen aber sein Tod herbeigeführt wird; ist Letzteres nicht der Fall, so bleibt die Versicherung ungeschmälert fortbestehen;
5) sollte ein Versicherter im Duell oder durch Selbstmord sein Leben enden, so vergütet die Gesellschaft ein Drittel der empfangenen Prämiengebelter.

Bei allen diesen Rückvergütungen bleiben die ausgezahlten Dividenden ohne Berücksichtigung. Exemplare der Statuten und Tarife sind bei unterzeichneten Agenten unentgeltlich in Empfang zu nehmen.

C. F. Gerhard und Comp. in Breslau.

Heute Donnerstag den 5. Juni

auf dem Schießplatze im hiesigen Schießwerder großartigstes Feuerwerk

veranstaltet vom

f. k. Hof- und Kunstfeuerwerker Anton Sturver aus Wien.

- 1. Front. Der Willkommen. 2. Der Friede in Europa. 3. Sonnenschein und Regen. 4. Hauptdekoration:

Beschießung und Einsturz des Malakoff.

Das Nähere durch die Anschlagzettel.

Die 19. Auflage.

DER persönliche SCHUTZ. Herzlicher Rathgeber in allen geschlechtlichen Krankheiten, namentlich in Schwachzuständen zc. zc. Herausgegeben von Laurentius in Leipzig. 19. Aufl. mit 60 erläuternden anatomischen Abbildungen in Stahlstich. In Um Schlag verriegelt, Preis 1 Thlr. 10 Sgr. = 2 Fl. 24 Krz. Dieses Werk - ein starker Band von 232 Seiten mit 60 Abbildungen in Stahlstich - dessen Werth allgemein anerkannt ist und daher keiner weiteren Empfehlung in öffentlichen Blättern mehr bedarf, ist fortwährend in allen namhaften Buchhandlungen vorräthig.

19. Aufl. - Der persönliche Schutz von Laurentius. - 1 1/2 Thlr. - 19. Aufl.

Bad Landeck.

Alle Sorten natürliche sowie künstliche Mineral-Brunnen, letztere von den Herren Dr. Struve und Soltmann, sind bei mir zu jeder Zeit frisch (in 1856er Füllung) zu haben.

Die Bade-Saison hat bereits lebhaft begonnen und erfreuen wir uns für jeden Leidenden des schönsten milden Frühjahrswetters. Gleichzeitig empfehle ich meinen Gasthof 1. Klasse mit gut eingerichteten Quartieren sowie elegant eingerichteten Logis, in deren unteren Räumlichkeiten Mineral-Bäder sind, dem geehrten Publikum zur gültigen Beachtung. Bestellungen dieserhalb sieht entgegen Bad Landeck, den 24. Mai 1856. F. C. Klose.

Nachdem mir von der königlichen hochlöblichen Lotteriedirektion eine Ober-Kollekte ertheilt worden, kann ich den an mich vielfach ergangenen Verlangen nach Lotterie-Loosen um so mehr genügen.

Deesler in Oppeln.

Das antiquarische Bücherlager

der Schletter'schen Buchhandlung (H. Skutsch) in Breslau, Schußbrücke Nr. 71, Ecke der Albrechtsstraße Nr. 5, im Hause der Herren Orlandi und Steiner, erste Etage, offerirt zu bedeutend ermäßigten Preisen:

- Dünler's polytechnisches Journal, Jahrg. 1820-55, 136 Thle. und Register (anstatt 340 Thlr.) für 150 Thlr., ein für jeden Fabrikanten und Industriellen sehr wichtiges Werk! - Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in Preußen, 17 Bde., 1826-44, mit viel. Kupfn. (68 1/2 Thlr.) 10 Thlr. - Deutsches Garten-Magazin, 16 Bde., 1804-24, mit viel. Pflanzenabbildungen (105 Thlr.) 15 Thlr. - Frauendorfer Gartenzeitung, 13 Bde., 1823-35. 4 Thlr. - Gmelin's anorganische Chemie, 3 Bde., 1833, (13 1/2 Thlr.) 9 Thlr. - Koppe's Ackerbau und Viehzucht, 3 Bde., 2 1/2 Thlr. - Lengerke, Ländliche Arbeiterfrage, 15 Sgr. - Otto, Landwirtschaftliche Gewerbe, 2 Thlr. - Pappst, Landwirtschaftl. Pflanzenbau, 25 Sgr. - Pechhold, Agrilkulturchemie, 1 Thlr. - Schlipf, Handb. der Landwirtschaft, 20 Sgr. - Thaeer, Eogl. Landwirtschaft, 4 Bde., 2 1/2 Thlr. - Thaeer, Rationelle Landwirtschaft, 4 Bde., 4 Thlr. - Kirchhof, der deutsche Landwirth, 3 1/2 Thlr. - Walling, Brauntweinbrennerei, 1 Thlr. - Blumenthal, Spiritus-Fabrikation aus Mais (Kukuruz) 3 Thlr. - Beith, Handb. der Veterinärkunde (4 Thlr.) 1 Thlr. - Elsner, Rationelle Schafzucht, 1 Thlr. - Elsner, Das Edelschaf, 1 Thlr. - Elsner, Ueberf. d. veredelten Schafzucht, 2 Bde., 1 Thlr. - Petri, Das Ganze der Schafzucht, 2 Bde., (6 1/2 Thlr.) 2 1/2 Thlr. - Lette und Rönne, Landes-Kultur-Gesetzgebung, 2 Thlr., 1854, 8 Thlr. - Allgemeines Landrecht. Neue amtl. Ausg., 1855, gebd. 4 1/2 Thlr. - Kiefewetter's Universal-Briefsteller nebst Stammbuchverfen und Fremdwörterbuch, 1855, 360 S., gebunden nur 12 Sgr.

Neuen amer. Pferdezahl-Mais, ingleichen virginischen Riesen-Mais, offerirt, um damit zu räumen, zum Selbstkostenpreise Die Samenhandlung Junkernstrasse, gegenüber der goldenen Gans. Eduard Monhaupt d. Aelt.

In einem Garten zu Bad Landeck sind sehr schön gelegene und ganz trockene, mit vielen Bequemlichkeiten versehene herrschaftliche Wohnungen zu vermieten. Näheres bei Hübner u. Sohn in Breslau, Ring 35, 1. Et.

Billigstes und vortheilhaftestes Musikalien-Abonnement. Grösstes, bekanntlich vollständigstes Musikalien-Leih-Institut. Für Hiesige und Auswärtige besonders günstige Vortheile bei E. Scheffler, Ohlanerstrasse 15.

Pensions-Offerte. Einige Knaben finden jetzt, wie zu Johanni d. J. in der Familie eines Lehrers, der stets um sie ist, ihnen Rathhilfe gewährt, Flügelunterricht ertheilt, täglich mit ihnen in das Freie geht und bei ihnen schläft, als Pensionäre Aufnahme. Näheres im Gewölbe des Hrn. Rfm. Tenmann, Blücherplatz, 3 Mohren.

Guts-Kauf. Ein Gut wird von einem ernstlichen Käufer zu kaufen gesucht. Guter Acker, Wiesen und etwas Holz würde Bedingung sein. Diejenigen Herren Besitzer, welche zu verkaufen Willens sind, wollen ihre Adressen mit einigen näheren Angaben während des Wollmarktes in Breslau schriftlich unter der Schiffe A. C. im goldenen Löwen, Lauenzien-Platz, woselbst der Käufer in diesen Tagen anwesend ist, vertrauensvoll abgeben. Agenten werden verbeten.

Antiquitäten. Diejenigen Herren, die sich für Alterthümer in allen Arten interessieren, finden Oberstraße Nr. 10 im Magazin d'Antiquité die volle Befriedigung. Avis! Ein tüchtiger und verlässbarer Wirthschaftsschreiber, noch im Dienst, welcher die Kenntnisse und Richtigkeit eines Bewalters besitzt, sucht Johanni d. J. neue Stellung. Auskunft im Besorg.-Comptoir des vormal. Landwirth J. Delavigne, Breitestraße Nr. 12 in Breslau.

Tabakpflanzen-Verkauf. Das Dominium Bielau bei Reiffe bietet einige tausend Schock Tabakpflanzen, echten Virgin, zum Verkauf. Die Pflanzen sind kräftig und schön und zum Auspflanzen in's freie Feld bald geeignet. Hierauf Reflektirende wollen sich an das dortige Wirthschaftsamt wenden.

Georgi u. Bartsch, Stahl-, Messing-, Eisen- und Kurzwaaren-Handlung. Obdauerstraße 77, schrägüber vom weißen Adler, empfehlen die anerkannt besten Gartenwerkzeuge von Gebr. Dittmar, sowie alle in ihr Fach schlagenden Haus-, Küchen- und Wirthschafts-Gegenstände, sowie ihr Hüttenlager von Zinkblechen aller Dimensionen, zu den realsten billigsten Preisen. Die Niederlage der Reichenbacher Pianofortefabrik von B. Grimm in Breslau, Neuweltgasse Nr. 5, empfiehlt ihre Auswahl von Flügel- und Pianino's und garantirt für deren Dauerhaftigkeit.

Als Niederlags-Artikel empfiehlt Wiederverkäufern, sowie im Einzelnen mit dem Rabatt der Fabriken: Chocoladen von Th. Hilbrand u. Sohn in Berlin, der Klosterfrau Maria Clementine Martin in Köln; Spanischer Karmeliter-Melissen-Gelst, beides in London präparirt, Eau de Cologne im feinsten Odeur, Eau de Cologne von Jean Maria Farina, gegenüber d. Füllschloß in Köln. Die Papiflerie-Waaren-Handlung und Manufaktur von Heinrich Löwe, Obdauerstraßen- und Schuhbrücken-Ecke Nr. 78, zur Hoffnung. Unter der Firma „Gebr. Pannenberg“ aus Weener in Ostfriesland nimmt Unterzeichneter Aufträge von holländischem Kind- und Vieh im „deutschen Hause“, Albrechtsstraße Nr. 22 in Breslau, bis zum 7. d. Mts entgegen, und können sich die Herren Auftraggeber einer realen Bedienung versichert halten.

Panamahüte aus Palmenholz, (für Herren), direkte Sendung aus Amerika, offerirt zu civilen Preisen: J. Rosenthal, Schmiedebrücke 12, 1 Stiege.

Stein- oder Dachpappen. Die von dem Fabrikanten Herrn F. Flach in Brieg gefertigten und durch dessen Niederlage bei Herrn C. G. Schlabitz in Br.-slau bezogenen Dachpappen, welche ich auf meinen Gütern Schlang und Klein-Syrding bei verschiedenen größeren Bauten angewandt, haben sich in ihrer Qualität vollständig bewährt, weshalb ich dieses Deckmaterial bei regelrechter Anwendung hiemit bestens empfehlen kann. Schlang im März 1856. v. Tschirsky-Reichelt. Auch wir haben die Steinpappen des Herrn F. Flach mittelst des Herrn C. G. Schlabitz hier entnommen und in unserem Etablissement im Volksgarten vielfach angewandt; die Pappen sind ganz vorzüglich und verdienen alle Anerkennung. Breslau, im Juni 1856. Konall und Sindermann, Besitzer des Volksgartens.

Ein vollständiges fast neues Meublement von Mahagoni- und Kirschbaumholz ist wegen Verlegung sofort billig zu verkaufen. Näheres bei dem Eigenthümer, Breitestr. Nr. 4 und 5, zwei Treppen, rechts.

Restauration zu verpachten. Eine der größten und Partee bestgelegene Restauration ist an einen bemittelten und routinirten Mann zu verpachten. Näheres Langeholzgasse Nr. 2 bei M. Ktner.

Runkel-Rüben-Pflanzen sind von jetzt ab zu haben in Rosenthal, Groß-Mohren und Rux bei S. Silberstein.

Zahnpasta in vorzüglicher Quantität à 10 Sgr., Mandelseife in Stegen à 5 Sgr., Ananasseife das Stück 2 1/2 Sgr., so wie feine Cocos-, Veilchen-, Schwefel-, Bimstein-, Honig- und andere vorzügliche Toilette-Seifen empfehlen billigst: Price und Comp., Parfümerie-Handlung, Schuhbrücke Nr. 7, im blauen Hirs.

Den geehrten Herren Landwirthen empfiehlt sich die Eisenwaarenhandlung von Herz und Ehrlich, Blücherplatz Nr. 1, mit allen Sorten landwirthschaftlicher Geräthschaften, als Pflugschaare, Eggenginken, Räder in Draht, rund und vierkantig, so wie geschmiedeten, Pferde- und Ochsen-Anbindefetten, Zugketten, Striegeln und Kartätschen, Senzen, Sichel, Siebemeßern, Schaffsheeren, abgedrehten eisernen Wagenachsen u. s. w. unter billigster Bedienung.

Patentirte schwed. Milch- und Butterbereiungsgesäße, mit denen eine größere Ausbeute von Rahm und Butter als mit allen anderen bisher benutzten Vorrichtungen erzielt wird, empfiehlt den Herren Landwirthen S. B. Renner, Schweidnitzerstraße Nr. 44.

Echten Peru-Guano offeriren unter Garantie billigst: Steinbach und Timme, Herrenstraße Nr. 4.

# Feuersichere Stein- oder Dach-Pappen,

von der königl. Regierung in Potsdam geprüft und als feuersicher befunden, anerkannt beste Qualität, Fabrikat der Herren Albert Damcke u. Comp. in Berlin, sind stets vorrätbig und werden auch Broschüren über Anleitung zum Eindecken gratis verabreicht.

Sachverständige Arbeiter empfiehlt und Eindeckungen übernimmt:

Die General-Niederlage **J. Bloch**, Herrenstraße Nr. 27.

[3904]

## F. W. Kaczmarczyk & Comp. in Breslau,

Ohlauerstrasse Nr. 5 und 6 (zur Hoffnung), Ecke der Schubbrücke, im ersten Stock, Eingang Schuhbrücke im Thorwege, über Mertens Keller (London Tavern)

empfehlen ihr Lager importirter, echter (abgelagerter)

[3682]

## Havanna- u. Nordamerikanischer Cigarren,

bis 200 Thlr. pro Mille, en gros und en détail.

## Friedrich Rehorst,

Möbel-Fabrikant, Weidenstraße Nr. 5, empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

Möbeln, Trumeaux, Baroque-Spiegeln, Parquets und Polsterwaaren

unter mehrjähriger Garantie zu soliden festen Preisen. Bestellungen auf Möbeln, Parquetirungen und Schloßbauten werden in kürzester Zeit zu möglichst billigen Preisen ausgeführt.

## Für Industrielle, Dekonomen und Kapitalisten.

Mit Rücksicht auf die vielseitigen, aus allen Gegenden des Kronlandes Ungarn eingelaufenen Bevollmächtigungen und Aufträge zum Verkauf größerer und kleinerer Gutskörper, theils anderer, besonders zu industriellen Unternehmungen geeigneter Realitäten, theils auch wegen zu verpachtender Objekte, findet sich die gefertigte Kanzlei veranlaßt anzuzeigen, daß durch dieselbe denjenigen Käufern und Pächtern, welche gefonnen sind, sich hier in Ungarn anzukaufen oder zu etabliren, auf frankirte Briefe bereitwillig nähere Auskunft ertheilt und Aufträge der Art jederzeit entgegen genommen werden.

Preßburg in Ungarn, im Mai 1856.

[3878]

Pr. Kanzlei des L.-G.-Advokaten **Franz v. Cotteli**, Hainau-Platz Nr. 237.

## Zum bevorstehenden Wollmarkt, aber nicht zu erhöhten Preisen,

erlaube ich mir ein werthgeschätztes Publikum auf meine neue und elegant eingerichtete Restauration und Bierhalle aufmerksam zu machen. Es befindet sich in guter eisgelagerter Qualität am Lager: **Baierisch, Kulmbacher, Bock, Porter, Ale, Oderbruch, Weizenbier** und das berühmte, vom königl. Sanitätsrath Hrn. Dr. Gräber geprüfte **Gesundheitsbier** für Brustleidende und Nervenschwache; die letzten Biere, von mir selbst erfunden, fabrizirt ich demnach nur allein. **Sämmtliche Biere** werden zum Bestehen in kleinen Fässchen in meiner Brauerei verabsolgt. — Gleichzeitig bemerke ich, daß meine Restauration durch einen sehr tüchtigen Koch mit den mannigfaltigsten feinsten Speisen versehen ist, auch wird täglich Mittags à la carte gespeist.

[3949]

**Bernhard Hoff**, Brauermeister, Reuschestraße Nr. 5, nahe am Blücherplatz.

Paris.

London.

1851.

1855.



Die

### Königlich preussische konzeffionirte Seifen- und Parfümerie-Fabrik von **L. Wunder in Liegnitz**

Hof-Lieferant Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen, Inhaber der Preis-Medallien der Industrie-Ausstellungen aller Völker zu London im Jahre 1851, zu Paris im Jahre 1855, empfiehlt für Haushaltungen in bekannt bester Qualität:

<b>Kern-Haus-Waschseife</b>	à Pfund 5 Sgr.	—	für 1 Thlr.	6 1/2 Pfund.
<b>Liegnitzer Haus-Waschseife</b> , A.	4 1/2	—	1	7
Dergleichen B.	4	—	1	7 1/2
<b>Sarz-Seife</b>	3	—	1	11
<b>Liverpooler Seife</b> , zum Gefäße- und Stubenreinigen,	2	—	1	17
<b>Cocos-Nuß-Öel-Soda-Seife</b> , 2ter Qualität, weiß ohne Geruch,	2 1/2	—	1	14
roth ohne Geruch,	3	—	1	12
Dergleichen, weiß mit Blumengeruch,	3 1/2	—	1	10
Dergleichen, weiß mit Mandelgeruch,	4	—	1	8

[3769] NB. Briefe und Gelder werden frankirt erbeten; Wiederverkäufer erhalten angemessenen Rabatt.

## Blücherplatz Nr. 1, erste Etage, bei Carl Friedländer

eine Auswahl der besten Havanna- und Hamburger Cigarren zu möglichst billigen Preisen. [5867]

## Unser Wechsel-Comptoir befindet sich jetzt

# Ring Nr. 27,

in dem bisher von der Firma **H. D. Seidel** inne gehaltenen Lokal. [4040]

## Dppenheim & Schweizer.

### Französische Mühlsteine,

unter Garantie der reellen Bearbeitung, aus den besten Qualitäten der pariser Ausstellung, zu den billigsten Preisen in großer Auswahl, so wie jede Art **Müller-Seiden-Gaze und Kakensteine** empfiehlt die Fabrik **Franz Wunder**, Breslau, Matthiasstraße 3. [5913]

### Frische, reine Raps- und Leinfuchen

in unsern Mühlen in der Sand- und Nikolai-vorstadt nach Bequemlichkeit der Abnehmer zu laden, offeriren billigt **Moriz Werther** u. Sohn, Herrenstraße 27. [5752]

[5679] Ein frommes, feines, gut zugerittenes Pferd, welches auch als Zugpferd benutzt werden kann, ist zu verkaufen. Näheres Friedrich-Wilhelmsstraße im Gasthof zum Kronprinz beim Wirth zu erfagen.

### Gasthaus-Empfehlung.

Mein im schönsten Theile von Neustadt-Dresden am Palais-Platz zunächst sämmtlicher Eisenbahnhöfe reizend gelegenes, in jeder Beziehung aufs bequemste und nobelste eingerichtete Gasthaus zu den drei goldenen Palmzweigen empfehle ich dem geehrten reisenden Publikum unter der Versicherung einer guten Küche, noblen Logis und prompter Bedienung. Logis inkl. Bett pro Tag 7 1/2 - 10 Sgr. [3474] Dresden. **W. Heinemann**, Besitzer.

### Eine Gutspacht

von circa 1100 Morg. ist zu vergeben. Frankirte Adressen unter **V. K.** übernimmt zur Beförderung und gibt mündliche Auskunft **Hr. F. Gräber** in Breslau, Herrenstr. 18.

### Emanuel Stryczek,

Ohlauerstr. Nr. 38, in den 3 Kränzen, empfiehlt sein reichsortirtes Lager von sehr alten Bremer u. Hamburger Cigarren.

Trockene Palm-Seife Nr. 1, der Stein 3 Thlr.; amerikanisches Schweine-Schmalz, Niederlage von berliner Schokoladen und Cacao-Fabrikaten, Lager von künstlichen Mineralwässern. [5914]



Ein in allen Branchen der Nutz- oder höheren Gärtnerlei sehr tüchtiger Gärtner im kräftigsten Alter, sucht zu Joh. einen seinen Leistungen angemessenen Wirkungskreis in Schlesien, Galizien, oder in Ungarn, und ist derselbe der polnischen Sprache vollkommen mächtig. Speziellere Auskunft ertheilen auf frankirte Anfragen die Handelsgärtner **Breiter** und **Ed. Monhaupt** in Breslau. [5671]

### Kunfelerben-Pflanzen

offerirt zum Verkauf das Dom. **Hundsfeld** bei Breslau. [5636]

## Möbel-Halle

vereinigter Innungs-Eischlermeister, **Albrechtsstraße 13**, neben der kgl. Bank,

empfehlen ein reichhaltiges Lager von Möbeln, Spiegeln, Porzellanwaaren und Parquets zu billigen, festen Preisen. [3970]

### Piano-Forte-Fabrik von **Mager frères**

befindet sich jetzt **Schweidnitzerstr. Nr. 5** im goldnen Löwen und empfiehlt Instrumente engl. und deutscher Konstruktion zu soliden Preisen. [5688]

## Pianoforte-Fabrik **Julius Mager**

in Breslau, am **Ring Nr. 13**, vis-à-vis der Hauptwache, empfiehlt alle Gattungen Pianos, insbesondere **Pianos droits** nach neuester pariser Construction. [5702]

## Die Heilung der unter vielen Schafheerden so arg grassirenden Egelkrankheit

unternimmt der Unterzeichnete conditionell, und beansprucht nicht eher eine Remuneration, bis eine völlige Gesundheit der Biere eingetreten. — Reflektirende Herdenbesitzer, welche von dieser Offerte Gebrauch zu machen wünschen, belieben sich in frankirten Briefen an den Unterzeichneten zu wenden, und gleichzeitig zu bemerken: wie groß die Anzahl der kranken Biere, und welchen Preis man pro Stück zu vergüten erbötig ist, sobald eine vollständige Gesundheit eingetreten; da der Proponent zunächst solche Biere in Behandlung nehmen wird, deren Werth die Vergütung einer entsprechenden Remuneration zuläßt.

**H. W. Bach**, z. Z. in Preßlau, Regierungsbezirk Opperl. Adresse: Herrn Dekonomierath **H. Settegast**.

[4022]

Zwei Rittergüter, ein Freigut, ein Bauerngut, 5 Gasthöfe, ca. 50 Häuser hier am Plage und auswärts, zwei Schnittwaaren- und sechs Spezerei-Geschäfte sind zu verkaufen. Bei sämmtlichen Verkaufsobjekten sind solche Bedingungen gestellt, daß reale Käufer nicht Anstand nehmen dürfen, sich auf Unterhandlungen einzulassen. Nähere Auskunft ertheilt Herr Kaufmann **H. Felsmann**, Schmiedebrücke 50.

Den hohen Gutsherrschaften im In- und Auslande empfehle stets eine große Auswahl größtentheils sich noch in Kondition befindender, solider und tüchtiger Wirtschaftsdirektoren, Rentmeister, Wirtschaftsbeamte und Schreiber, Bolontäre, Pensionäre und Dekonomie-Gleiven, Privat-Sekretäre und Rechnungsführer, sowie auch Gouvernanten, Hauslehrer, Gesellschafterinnen und Wirtschaftserinnen, Forst-, Berg-, Hütten- und Mühlenbeamte, desgleichen auch praktisch und theoretisch gebildete Obergärtner zc. zc. Die mich mit ihrem Vertrauen beehrenden hohen Herrschaften werde stets prompt und real bedienen und erbittet portofreie Korrespondenz der Kaufmann **H. Felsmann**, Schmiedebrücke 50.

Zwei Wirtschaftsdirektoren, der eine eine Kaution bis über 10,000 Thlr., der andere eine Kaution von 3000 Thlr. offerirend, beide Herren tüchtige und mit den besten Rekommandationen versehene Landwirthe, noch im Amte, suchen, der eine von Joh. 1856 ab, der andere von Neujahr 1857 ab, einen neuen Wirkungskreis, gleichviel ob im In- oder Auslande. Der eine Herr ist verheirathet, der andere unverheirathet. Nähere Auskunft ertheilt den hohen Auftraggebern der Kfm. **H. Felsmann**, Schmiedebrücke 50.

Ein tüchtiger Oberförster und ein praktisch und theoretisch gebildeter Forst-Sekretär, der eine Herr kautionsfähig bis zu 2000 Thlr., suchen ein Engagement, gleichviel ob im In- oder Auslande, und ist das Nähere zu erfahren bei Herrn Kaufmann **H. Felsmann**, Schmiedebrücke 50.

Ein Obergärtner, wirklicher Künstler in seinem Fache, welcher in kaiserlichen und königlichen Gärten, z. B. in London, Paris, Wien, Berlin und München, und gegenwärtig auf einer Herrschaft in unserm lieben Schlesien als Hauptgärtner fungirt, sucht d. Hrn. Kfm. **H. Felsmann** einen, womöglich ausgedehnteren Wirkungskreis.

Zwei Rentmeister, ein Hüttenbeamter, vier Hauslehrer, fünf Pharmazeuten, acht unverh. Wirtschaftsbearbeiter, drei Wirtschaftsschreiber und zwei Bolontäre, sämmtliche Herren gut empfohlen, zuverlässig und brauchbar, werden den Herren Prinzipalen zum Antritt nachgewiesen durch Hrn. Kfm. **H. Felsmann**, Schmiedebrücke 50.

Ein Ober-Schafmeister, tüchtig in seinem Fache, sehr lange bei einer Herrschaft konditionierend, sucht recht bald, bei beschiedenen Ansprüchen, einen seinen Kenntnissen angemessenen Posten. Nähere Ausk. ertheilt Hr. Kfm. **H. Felsmann**, Schmiedebr. 50.

Acht geprüfte Gouvernanten und Erzieherinnen, drei Gesellschafterinnen, mehrere Wirtschaftserinnen für Stadt- und Landwirtschaft, und einige anständige, gebildete Ladenmädchen, suchen ein Unterkommen; die besten Empfehlungen sprechen für dieselben. Nähere Auskunft ertheilt Hr. Kfm. **H. Felsmann**, Schmiedebrücke 50.

Eine der ersten Musikmeisterinnen Europa's, gegenwärtig Inhaberin und Leiterin einer höheren Orts concess. Mädchen-Erziehungs-Anstalt, sucht in einem vornehmen Hause, gleichviel ob im In- oder Auslande, einen Posten als Lehrerin, Gesellschafterin, Musikmeisterin, oder auch als Lettrice der deutschen und französischen Sprache. Das junge Fräulein besitzt sehr empfehlende Zeugnisse über ihre Leistungen in allen Fächern von fürstlichen Häusern, und ist dieselbe in den Familien des hohen schlesischen Adels stets gern gesehen und beliebt. Nähere Auskunft ertheilt Reflektirenden, aber nur unter Voraussetzung der strengsten Diskretion, Herr Kaufm. **H. Felsmann**, Schmiedebrücke 50. [5547]

## C. E. Wünsche's

### Rosshaarzeug- u. Corset-Fabrik,

Breslau, Ohlauerstraße-Strasse Nr. 24/25,

empfehlen ihr wohlsortirtes Lager verschiedener Rosshaarzeuge in weiß, grau und gestreift, Rosshaarzeug-Unterröcke, Corsets, orientalische Bade- und engl. Frottir-Handtücher, in anerkannter Güte, zu Fabrik-Preisen. [5291]

## Gänzlicher Ausverkauf.

In meinem Ausverkauf sind noch vorrätbig: **Nähseide, Borsenseide, feine couleurte und Chiné-Hälfelseide** zu den bekannt billigsten Preisen, **bunte Zephi-Wolle à Loth 2 1/2 Sgr., Tapissier-Wolle à Loth 2 Sgr., feinste Stieckbaumwolle in Strähnchen und echt roth Zeichengarn à Carton 25 Änuel 5 Sgr., fein bunt und gebleicht Strickgarn (schwer Gew.) pro Pfd. von 14 Sgr. an, echt engl. Vigogne-Wolle in weiß, grau und braun, couleurte 3 dt. (rheinische) Wolle pro Pfd. 24 Sgr., bunte Schürzenbänder von 2 1/2 Sgr., Züchenband von 1 1/2 Sgr. pr. Stück an, bunte wollene Anstößschur pr. Stück 2 1/2 Sgr., Stecknadeln pr. Brief 2 1/2 Sgr., und verschiedene andere Artikel zu niedrigsten Preisen. [5589] Verw. **Caroline Seidel**, Ring Nr. 27, erste Etage.**

## F. D. Ohagen,

Nikolai- und Herren-Strasse-Ecke Nr. 26,

empfehlen sein reichhaltiges Lager von Spiegeln, Kron- und Wandlen chtern, Bronze-Gardinen-Verzierungen, feine Eisenguß- und Thonwaaren zu den solidesten Preisen. [4019]

### Oberschl. Eisenbahn-Stamm-Actien Litt. B.

Für die diesjährige Verlosung zur Zahlung des Nominal-Betrages der Oberschlesischen Eisenbahn-Stamm-Actien Litt. B. übernehme ich die Versicherung gegen Zahlung einer vorläufig auf 1/2 % festgesetzten Prämie dergestalt, dass ich die versicherten Actien, welche in dieser Ziehung ausgelost werden, gegen unverlooste umtausche. Damit aber die Versicherten durch die Versicherung an dem jederzeitigen Verkauf ihrer Actien in keiner Art behindert werden, werde ich ihnen, wenn auch die Stücke zur Zeit der Auslosung nicht mehr in ihrem Besitz sein sollten, gegen Rückgabe des Versicherungsscheines und Zahlung von 100 Thalern nebst den laufenden Zinsen à 3 1/2 % per Anno vom 1. Juli a. c. an, für jede ausgeloste Actie eine unverlooste (unter Zurückhaltung des Dividenden-Scheines pro 1856) einhändigen. [4096]

Heymann Oppenheim, Blücherplatz Nr. 4.

### Preussische Prämien-Anleihe von 1855,

In der zweiten Ziehung der preussischen Prämien-Anleihe von 1855 werden am 15. September c. 3000 Stück Obligationen mit Gewinnen von 110 Thalern verlost, bei deren Realisation die einjährigen Coupons ohne Zahlung eingeliefert werden müssen, wodurch der Gewinn sich also auf 106 1/2 Thlr. vermindert.

Um bei dem weit höheren Course dieser Prämien-Anleihe die Besitzer vor empfindlichem Verluste zu schützen, sind wir bereit, dieselben gegen eine Prämie, welche wir vorläufig auf 1/2 Thlr. pro Stück festgesetzt haben, dergestalt zu versichern, dass wir vom 16. September c. ab gegen jede verlooste bei uns versicherte Obligation eine unverlooste mit Coupons vom 1. April 1856 ab zu liefern uns verpflichten.

Diejenigen, welche ihre Obligationen bei uns versichern wollen, haben solche unter Einzahlung von 1/2 Thlr. per Stück anzumelden, und erhalten dagegen sofort den betreffenden Verpflichtungsschein.

In Breslau wird Herr Heymann Oppenheim, Blücherplatz Nr. 4, die Versicherungs-Anmeldungen annehmen. [4097]

Julius Schubart u. Comp.

Hiermit machen wir die ergebene Anzeige, dass wir der Handlung [4113]

### Dobers u. Schultze in Breslau

ein vollständiges Lager unserer Conto-Bücher eigener Fabrik übertragen haben.

C. Kühn u. Söhne in Berlin, königl. Hoflieferanten.

Auf obige Anzeige bezugnehmend empfehlen wir unser Lager von

### Conto-Büchern,

von solidester Arbeit, mit dem besten Patentpapier, für alle Branchen passend, zu den billigsten Fabrikpreisen.

### Dobers u. Schultze,

Papier-Handlung, Albrechts-Strasse Nr. 6.

### Schlesische Bergwerks- und Hütten-Actien-Gesellschaft Vulkan.

Nachdem mittelst allerhöchster Cabinets-Ordre vom 14. April d. J. die Statuten unserer Gesellschaft landesherrlich bestätigt worden sind, werden die Herren Aktionäre um die erste Einzahlung von 10 %, i. e. zehn Prozent ersucht.

Wegen genauer Kontrolle bei Ausgabe der Quittungsbogen ist diese erste Einzahlung direkt an unsere Hauptkasse zu Beuthen V/S. in dem Zeitraum vom 6. bis 21. Juni d. J., unter Einreichung des betreffenden Befähigungsscheines und der Quittung über die bereits gezahlten 2 %, welche bei dieser Einzahlung mit 2 Thlr. 2 Sgr. zur Anrechnung kommen, zu leisten, und werden dagegen die auf den Namen lautenden Quittungsbogen an die betreffenden Herren Aktionäre verabfolgt, resp. übersandt werden.

Wir machen die Herren Aktionäre auf den § 6 der Statuten und auf die Nachteile, welche dieselben im Falle verspäteter oder verabsäumter Einzahlung treffen, besonders aufmerksam, und werden wir denjenigen Herren Aktionären, welche die landesherrlich genehmigten Statuten zu befolgen wünschen, solche zusenden. [3159]

Beuthen V/S., den 28. April 1856.

Der Verwaltungsrath.

Pyrkosch, Vorsitzender. Reghely, Direktor.

### Minerva.

### Schlesische Hütten-, Forst- und Bergbau-Gesellschaft.

Den Herren Aktionären machen wir hiermit bekannt, dass der Bericht des Verwaltungsrathes in der General-Versammlung am 9. Mai d. J. im Druck erschienen ist und im Lokal der General-Direktion, Reusche-Strasse Nr. 37, abgeholt werden kann. [3978]

Breslau, den 31. Mai 1856.

Der Verwaltungsrath der Minerva.

### Einladung.

Nur Sachverständige haben den Beschluß gefaßt, in Niederschlesien mehrere Hochöfen und Eisenhämmer zc. anzulegen, auch zur Begründung der Anlagen einen Grundstückbesitz von 15,000 Morgen Flächen-Inhalt käuflich zu erwerben. Die Gegend ist, heute dem Zwecke vollständig entsprechend und so gewählt worden, daß auch die neuesten Eisenbahn-Projekte Berücksichtigung finden, und die Anlagen die großartigste Ausdehnung nach allen Richtungen erlangen. — Es können noch einige Theilnehmer mit einem Kapital von circa 350,000 Thlr. hingutreten, die, wenn sie es wünschen, sofort zwei schöne herrschaftliche Schlösser beziehen und sich einen höchst angenehmen Wohnsitz mit großer Jagd verbunden zu verschaffen in den Stand gesetzt werden. Der Kaufmann Julius Krosche zu Liegnitz ist autorisirt Anmeldungen anzunehmen und Auskunft darüber zu ertheilen. [5548]

### Empfehlung ausgezeichnete Toiletten-Artikel,

welche in London, Paris, New-York und Deutschland wohlverdiente Anerkennung tausendfältig gefunden haben.

Mailändischer Haarbalsam, seit 22 Jahren anerkannt als bestes Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachstumbeförderung und Wiedererzeugung der Haupthaare, ebenso zur Hervorrufung kräftiger Härte. Wenn ein Haarmittel nach einigen Decennien sich noch der Gunst des Publicums erfreut, so muß es sich bewährt haben, sonst würde es, wie die meisten ähnlichen Erzeugnisse längst außer Cours gekommen sein. Der Mailändische Haarbalsam ist aber noch wie bei seinem ersten Erscheinen Gegenstand des Gesichts und seine unzähligen überraschenden Erfolge sind so tief ins Volksbewußtsein eingedrungen, daß jede weitere Anpreisung als überflüssig erscheint.

Preis a Flasche 10 Sgr., 17 1/2 Sgr. und 1 Thaler nebst Bericht.

Mit vielen wissenschaftlichen Gutachten und Erprobungs-Zeugnissen. Nicht weniger vortheilhaft betannt sind:

Eau d'Atirona, oder feinste flüssige Schönheitsseife, das Glas 12 1/2 Sgr.

Ess-Bouquet von unvergleichlichem Wohlgeruch zu 4 Sgr., 8 Sgr. und 16 Sgr. das Flacon.

Eau de Mille fleurs, nach neuester pariser Composition, à 5 Sgr. u. 10 Sgr. das Flacon, für Wäsche, Handschuhe und Kleider, herrlichen Blumenduft erweckend zc.

Essence of Spring-Flowers (Frühlingsblüthen-Essenz) zu 6 Sgr. und 12 Sgr.

Extrakt Eau de Cologne triple (wird überall dem besten kölnner Fabrikat vorgezogen,) die Flasche 12 1/2 und 7 1/2 Sgr., bei Ohnmachten, Kopfschmerz, bei drückender Hitze zc. für den Hausbedarf höchst empfehlenswerth!

Orientalische Zahnreinigungsmasse zu 20 Sgr. auf 1 Jahr ausreichend, und zu 10 Sgr. das Glas, in Schachteln zu 6 Sgr. und 3 Sgr.

Duft-Essig, 6 Sgr. das Glas, besonders reine Luft in Krankenzimmern herzurufen zc.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Alleiniger Debit für Schlesien Handlung Eduard Groß in Breslau, am Neumarkt 42. [3588]

### Pariser Luxus-Schreibmaterialien,

als: Papeterien, Briefbogen, Couverts, Schreibmappen, Schreibzeuge, Briefbeschwerer, Dinten zc.

empfehlen in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen: [4091]

Joh. Urban Kern, Ring Nr. 2.

Das neu etablierte Herren-Garderobe-Magazin von Bloch und Sohn, im grünen Adler, Sunternstraße Nr. 27, empfiehlt sich zum Wollmarkt sowohl mit einem kompletten Lager feiner, fertiger Garderoben, als zur Annahme von Bestellungen, die in kürzester Zeit bestens ausgeführt werden. Die neuesten Stoffe sind in größter Auswahl auf Lager. [4103]

Patent-Toiletten, Spiegel, Möbel, Polsterwaaren, Parquets, eigener Fabrik, Tapeten, Kronleuchter zc.

empfehlen unter Garantie zu den solidesten Preisen:

Wilhelm Bauer junior, [3853] Altbüßerstraße Nr. 10, vis-à-vis der Magdalenen-Kirche.

1 Hauslehrer — Cand. theol. oder philol. — kann sogleich mit 150 Thlr. Jahresgehalt und freier Station placirt werden. — Nachweisung: H. Juhn, Agent in Berlin, Prenzlauerstraße 38. [5563]

Ein Lehrling für ein Galanterie-Geschäft findet sofort ein Unterkommen. Ratibor im Juni 1856. [5751] H. Döfner.

Reiner Chilisalpeter wird Wiederverkäufern billigt empfohlen von [5748] Gustav Oscar Methner.

Ein ganz gedeckter Spazierwagen, sowie 2 Pferde nebst Geschirr stehen zum Verkauf, Friedrich-Wilhelmsstraße im Kronprinzen. Näheres beim Gastwirth. [5891]

Elegante Reit- und Wagenpferde stehen zum Verkauf Gartenstraße 35. Theodor Stahl.

Auffallend billig, dabei sehr anständig, wird bei mir im Abonnement gespeist! [5726] Erstling's Restauration, Hofmarkt, im Mühlhofs, erste Etage.

### Junge Herren und Damen,

welche sich dem Theater widmen wollen, finden Gelegenheit zur Prüfung ihres Talents und Erlangung eines ihren Fähigkeiten angemessenen Engagements durch: C. Stein, Schauspieler und Inhaber des deutschen Theater-Geschäfts-Büreaus zu Dresden, Innere Rampische-Gasse Nr. 18. [4087]

### Mineral-Brunnen

von diesjähriger kräftiger Mai-Füllung

empfangen ich neue Zusendungen direkt von den Quellen, als: Selter, Koisdorfer, Weibacher, Pyramonter, Wildunger, Emser Kessel- und Kränchen-Brunnen, Homburger und Kreuznacher Elisabeth-Brunnen, Rißfingener Ragoczi, Adelheidsquelle, Spaa-Brunnen und Friedrichshaller Bitterwasser, und empfehle diese frischen, kräftigen Mai-Füllungen so wie alle im Laufe vorigen Monats empfangenen böhmischen Mineral-Wässer neuester Füllung, wovon ich nun wöchentlich frische Transporte erhalte, nebst echtem Karlsbader Salz, Kreuznacher, Rehmer und Wittkinder Mutterlaugen-Salz wie bestes Seesalz zum Baden. [4015]

Carl Fr. Reitsch,

Kupferhämmedstraße Nr. 25, Ecke der Stockgasse.

### !Offene Stellen!

Ein Wirthschafts-Direktor, zwei Oekonomie-Spektoren, drei Amlente, einige Wirthschaftsschreiber, acht Volontäre und sieben Wirthschafts-Gleiven finden ein Placement durch Herrn Kaufmann N. Felsmann, Schmiedebrücke 50.

Einige tüchtige stud. Hauslehrer, mehrere geprüfte musikalische Gouvernanten, so wie auch eine Gesellschafterin, finden durch Herrn Rfm. N. Felsmann, Schmiedebrücke 50, gute Engagements.

Zweiundzwanzig zuverlässige, arbeitsame und namentlich treue Wirthschafterinnen, davon der vierte Theil für die Stadt, die übrigen für das Land gewünscht, können gute Stellen nachgewiesen erhalten. Nähere Auskunft ertheilt gern Herr Kaufmann N. Felsmann, Schmiedebrücke 50.

Sechs solide, moralisch gute und zuverlässige Ladenmädchen finden gute und dauernde Anstellung durch Herrn Rfm. N. Felsmann, Schmiedebrücke 50.

Für eine bedeutende Weinhandlung wird ein Korrespondent, der mit Lust und Liebe sich dem Geschäft widmet, und später auch das Reisen mit besorgt, zum 1. Juli d. J. zum Antritt gesucht. Konfession ist gleich. Das Nähere auf portofreie Anfragen durch Herrn Rfm. N. Felsmann, Schmiedebrücke 50.

Zwei Korrespondenten, drei Handlungsreisende, ein Buchhalter und ein Faktor für ein Leinwand- und Garn-Geschäft, zwei Commis und einige gefittete Knaben anständiger Eltern als Lehrlinge für die Branchen der Handlung, können placirt werden durch Herrn Rfm. N. Felsmann, Schmiedebrücke 50.

Drei offene Stellen für Pharmazeuten und einige offene Stellen für Apotheker-Gleiven sind bald oder zum 1. Juli d. J. zu besetzen durch Herrn Rfm. N. Felsmann, Schmiedebrücke 50. [5546]

Ein tüchtiger Forstbeamter, welcher sein Fach gründlich versteht und gute Zeugnisse aufweisen kann, findet eine Anstell. d. Herrn Rfm. N. Felsmann, Schmiedebr. 50.

### Gänzlicher Tapeten-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts soll das Tapeten-, Rouleaux- und Bronze-Lager, Ohlauerstraße 5 u. 6, schnell geräumt werden. Wiederverkäufern und Hausbesitzern bietet sich hier eine seltene Gelegenheit, Tapeten, à Stück von 2 1/2 Sgr., mit Glanz von 5 Sgr. an, zu kaufen Ohlauerstr. 5 u. 6, Eingang Schuhbrücke. [4094]

### Zimmerfrottirung.

Daß die in meiner Fabrik bereite Zimmerfrottirung unter allen Fußboden-Anstreichen einzig und allein den Anforderungen der Eleganz, Dauerhaftigkeit und Billigkeit entspricht, ist eine nicht nur in hiesiger Stadt und Provinz, sondern weit über deren Grenzen hinaus allgemein anerkannte Thatsache. Ich ersuche die mich mit ihren Aufträgen Beehrenden, in ihren Bestellbriefen genau anzugeben, ob sie 1) dunkles Mahagoni-braun, 2) helles Nußbraun oder 3) lichter Ocker gelb wünschen; für hiesige liegen Probetafeln bei mir zur Ansicht aus. Ein Pfund, auf circa 300 D.-Fuß ausreichend, kostet 15 Sgr.; Gebrauchsanweisung und Emballage werden nicht berechnet, Gelder aber franco oder pr. Postvorschuß erbeten. [4094]

C. F. Capann-Carlowa, Klosterstraße Nr. 60.

1856

### Stettiner Portland-Cement,

dem englischen an Güte durchaus nicht nachstehend, aber billiger und in stets frischer Original-Packung, die Tonne von 400 Pfd. Netto-Inhalt empfiehlt im Auftrage der Fabrik:

### Wilhelm Grunow, Breslau,

Klosterstraße Nr. 1.

### Zwei tüchtige Steindruckere

finden dauernde Beschäftigung im lithograph. Institut von C. Jung, Ohlauerstr. 8.

### Ein fast neuer starker Rollwagen

steht zum Verkauf bei Wilh. Richter, Matthyasstr. Nr. 5. [5935]

### Schlundröhre von Percha

zur Entblähung für Kinder und Schafe empfiehlt die Gummi- und Perchawaaren-Handlung des Robert Brendel, Kiemerzeile Nr. 15.

### Gusseiserne Gartenbankträger,

sowie alle von dem königl. prinzl. Hütten-Amt zu Schreckendorf gefertigten Gusswaaren, worunter auch die beliebten Rippenplatten, empfiehlt: [5939] Die Eisenhandlung Carl Schlawe, Neufeststraße Nr. 68.

### Das Glasmalereigeschäft von A. Seiler

in Breslau am Lauenzinplatz, (N.-Schweidnitzerstr. Nr. 6) übernimmt jegliche Aufträge für dieses Fach, vorzugsweise Kirchenfenster, geschmackvolle Anfertigung von Fenstern und Thüren, verbunden mit sorgfältigster Glaserarbeit, sowie jede kunstgemäße Reparatur alter Glasmalereien. [5949]

### Cochenchina-Hühner,

junge, à 1 Thaler das Stück, sind zu kaufen Alte-Taschenstraße Nr. 12, zwei Stiegen hoch. [4105]

### Lichtportraits!

mit echten haltbaren Farben fein colorirt, unter jeder Garantie der Rehllichkeit effectuirt, empfehlen G. Mart u. J. Seboldt, Bischofsstr. Nr. 9. [5744]

### Neuen weissen

### amerikanischen Pferdehahn-Mais

offeriren: Opitz & Haveland, Albrechtsstrasse 3.

Unser neu errichtetes Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin, verbunden mit einer Parquet-Fabrik, Hummerstr. Nr. 28, beehren wir uns ganz ergebenst zu empfehlen. G. Schbar und Comp. [5912]

### Für die Herren Landwirthe.

Während des Wollmarktes haben wir zur Bequemlichkeit der Abnehmer unseres Knochenmehls den Herrn

M. W. Heimann in Breslau, Bischofsstr. Nr. 16, beauftragt, Verkäufe unseres Fabrikats zu Fabrikpreisen abzuschließen.

Proben, Preis-Courante und Anweisungen zum Gebrauche unseres Knochenmehls werden dort gratis verabfolgt. [3859]

Die Fabrik „zum Watt“ in Ohlau.

Güthen-Gasthof in Gleiwitz. Sonnabend den 7ten und Sonntag den 8ten, bei ungünstiger Witterung Montag den 9. Juni: [5983]

großes Konzert der oberschlesischen Musikgesellschaft. C. Hoffmann.

Avis! Ein Amtmann, noch im Dienst, unverh. und militärfrei, welcher nur durch Verpachtung des Gutes außer Stellung kommt, sucht von Johanni d. J. ab einen neuen Posten. Derselbe ist ein durchaus verlässlicher, tüchtiger und gewissenhafter Beamter, welches seine Atteste bezeugen. Auskunft im Verborg.-Comptoir des vormal. Landwirths Jos. Delavigne, Breitestraße 12. [5955]

1 Brenneri-Berw., 2 Wirthschaftsleiterinnen, 1 Verkäuferin, 2 Gärtner mit guten Zeugnissen, können placirt werden durch das concessionirte Commissions- und Verborgungs-Comptoir von C. A. Schirmacher in Sorau Niederchl. [4088]

50 Jahre sind mit Garantie zu den äußerst billigsten Preisen zum Verkauf vorrätzig beim Uhrmacher C. Günther, Breslau, Schmiedebücke Nr. 60. [5948]

Französische u. engl. Briefpapiere, Stahlfedern u. Stahlfederhalter empfiehlt in größter Auswahl: die Papierhandlung von F. Schröder, Albrechtstraße Nr. 41.

Schiffszwieback zur kalten Schale, Geräucherte Male, dito Speckflundern, Sauersche Bratwürste, Mar. Wickelheringe, Sardinen und Pickles bei Gustav Scholz, Schwidnigerstr. 50, Ecke der Sunkenkstraße.

Eine alleinlebende Dame, welche darin ihren Beruf zu finden wünscht, jungen Mädchen, welche hiesige Anstalten besuchen sollen, oder als Waisen eines dauernden Anschlusses bedürfen, eine häusliche mütterliche Pflege und Sorgfalt angeheihen zu lassen, bietet Vormündern oder auswärtigen Eltern gegen angemessenen Honorar ihre Pension an. Nähere Auskunft hierüber wird Fräulein Alara Brecht, Vorsteherin einer höheren Töchterschule, Ring Nr. 19, und Herr Diaconus Dr. Gröger, Bischofsstraße Nr. 14, die Güte haben, zu erteilen. Portofreie Anfragen werden erbeten sub A. S., Wittnerstraße Nr. 6 zwei Stiegen hoch. [5943]

Eine junge gebildete Dame und von angenehmem Aussehen, in der Hauswirthschaft tüchtig, sucht bei einer Familie oder einzelnen Dame sowohl auf dem Lande als in der Stadt ein baldiges Unterkommen, wobei mehr auf gute Behandlung als auf Gehalt gesehen wird. Näheres zu erfragen bei dem Partikulier Herrn Reinholz in Breslau, Tannengasse Nr. 2, eine Stiege. [5920]

Ein Wirthschaftsbeamter, welcher bereits mehrere Jahre größeren Wirthschaften selbstständig vorgestanden, wünscht seine gegenwärtige Stellung selbstwillig zu verlassen und sich anderweitig zu engagiren. Derselbe befindet sich im kräftigsten Mannesalter, ist verheirathet und ohne Familie. Seine Befähigung, sowohl zur Wirthschaft, als Rentfachs, ist er durch glaubhafte Zeugnisse zu bezeugen im Stande. Herr Kaufm. W. Utef, Schmiedebücke 24, wird gewünschte Auskunft gütigst mittheilen. [5963]

Ein Revierröster, unverheirathet, sehr gut empfohlen als ein ordentlicher und in seinem Amte tüchtiger Mann, auch kautionsfähig, sucht baldigst eine Anstellung. Auskunft und persönliche Vorstellung im Verborg.-Comptoir des vormal. Landwirths J. Delavigne, Breitestraße 12. [5962]

Ein kupferner Dampfapparat, eine Quetschmaschine, so wie Futtertonnen sind billig zu verkaufen Neue-Sandstraße Nr. 14. [5980]

Wagenplätze sind zu vermieten Vorderbleiche Nr. 3. [5922]

Ein Tottav. Flügel von vorzüglich gutem Ton, nach neuester Bauart, ist zu verkaufen Neumarkt Nr. 26, erste Etage, beim Instrumentenbauer. [5964]

Zu verkaufen ein wenig gebrauchter, eleganter, halb- und ganzgedeckter Fenster-Chaise-Wagen. Das Nähere Neustadt, Breitestraße Nr. 3, par terre. [5923]

Zwei trafehner Stuten (Rappen), 5 6 6 groß, im sechsten Jahre, fromm und gut eingefahren, stehen in der Aktien-Reitbahn in der Nikolavorstadt zum Verkauf. [5977]

Ein Mahagoni-Flügel, 6 1/2 Oktaven, von klangreichem Ton, ist für 90 Thlr. zu verkaufen Klosterstraße 16, I Treppe. [5973]

Künftigen Freitag und Sonnabend, den 6. und 7. d. M. ist bei dem Fleischermeister F. Goldalmer hier, Stockgasse Nr. 1, Fleisch von demjenigen Ochsen zu haben, der bei der diesjährigen Thierchau hieselbst die erste Prämie erhalten hat. [5968]

Die engl. Armeemessingmesser von John Jeffers in Sheffield, welche nie mehr geschliffen zu werden brauchen, wovon ich allein für Breslau und Umgegend die Niederlage habe, pro Stück 2 1/2 Sgr. und 1 Thlr. 5 Sgr., empfiehlt in neuer Sendung, ebenso die rühmlichst bekannten Streichriemen von J. P. Goldschmidt in Berlin und die Masse, alten Riemen neue Kraft zu erteilen: B. K. Schief, Bude vor der Krone. [5937]

Wiener Flügel-Instrumente und Pianinos aus der Fabrik von C. Seuffert in Wien in ganz vorzüglicher Güte. Borrätzig bei C. Scheffler, Dhlauerstraße 15. [4099]

Ein Paar Wagenpferde, Rappen, 6 Jahr alt, gut eingefahren, schleierfrei, sind zu verkaufen. Näheres Kupferschmiedestraße 17 im Ledergewölbe. [5684]

Salzdünger. Mit Bezugnahme auf ein in der gestrigen Zeitung befindliches Inserat über „Salzdünger und Düngersalz“ offerire ich den ersteren 5 Ctr. 25 Sgr. und liegen Atteste über die Wirksamkeit desselben von sehr achtbarer Hand vor. [4095]

Gegen Einbruch. Die patentirten Vorhängeschlösser des Herrn Major von Gladis sind bis jetzt noch von Niemand mit Dietrich oder Nachschlüssel geöffnet worden, und kann ich dieselben deshalb mit Recht gegen Einbruch empfehlen. Preis pro Stück mit 2 Schlüsseln 2 1/2 Thlr. [5940]

Ein Mühlenbuchhalter, welcher durch über zehn Jahre als solcher einer bedeutenden amerikanischen Mühle vorgestanden und deren Betrieb genau kennen gelernt hat, vorher aber als praktischer Dekonomie-Beamter fungirte, sucht von Johanni d. ab eine neue Stellung bei bescheidenen Ansprüchen. Derselbe ist ein sehr zuverlässiger, solider und thätiger Beamter. Auskunft im Verborg.-Comptoir des vormal. Landwirths J. Delavigne, Breitestraße 12 in Breslau. [5957]

Haus-Verkauf. Ein an der Promenade belegenes, im guten Bauzustande befindliches Haus mit Balcon, Garten etc. ist gegen 5000 Thlr. baare Anzahlung zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen im Kommissions-Komptoir von Ferd. Behrend, Dhlauerstraße in der Weintraube. [5915]

Wachstufteppiche, offeriren in großer Auswahl billigst: [5951] F. J. Berner, Dhlauerstraße 59. Louis Berner, Ring Nr. 8.

Stahlfedern in großer Auswahl, insbesondere die beliebtesten Emanuel-, Henry- u. Regulator-Federn u. a. empfiehlt zu sehr billigen Preisen die Papierhandlung von J. Stein, Schuhbrücke Nr. 76. [4102]

Tauenzienplatz 7 stehen fünf große Privat- (halb Blut) Pferde zum Verkauf, worunter sich ein schöner Hengst befindet.

Für Rübenzuckerfabriken offeriren Preistücher bester Qualität: Gebrüder Staats, Karlsstraße 28. [5962]

Echt bairisch Lager-Bier, vorzüglicher Qualität, echt engl. Porter-Bier und Ale empfiehlt zu anerkannt billigen Preisen die Engros-Handlung ausländischer Biere von Moritz Oppler, Ring 49. [5952]

Zu verkaufen ein gebrauchter Plauwagen mit 3 Eichen. Das Nähere Ddervorstadt, Offene-Gasse 17, bei Herrn Lindner. [5925]

Breit-Sae-Maschinen neuester Konstruktion stehen zum Verkauf Karlsstr. Nr. 32.

Ein gebrauchter, leichter Plauwagen ist billig zu verkaufen Schweidniger-Stadtgraben Nr. 23. [5971]

Zwei Wagenpferde, Grauschimmel, Wallach, preussische Pferde, im sechsten Jahre, stehen in der Aktien-Reitbahn in der Nikolavorstadt zum Verkauf. [5918]

Die ehemalige [5972] Kleutscher Bierhalle, Friedrich-Wilhelmstraße und Königsplatz Nr. 3b, empfiehlt sich einheimischen und fremden Gästen durch gute preiswürdige Speisen und Getränke. Merz, Restaurateur.

Ein Kunstgärtner wünscht einen Garten in Pflege zu nehmen. Näheres Kirchstraße 17, beim Hürbler Schmidt. [5927]

Ein junger Mann, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, findet zur gründlichen Erlernung der Dekonomie zum 1. Juli einen Platz auf einem der renomirtesten Güter bei Breslau. Das Nähere auf portofreie Anfragen unter Adresse A. B. poste restante Breslau. [5683]

Ein Lithograph, in der Schrift- und Zeichen-Manier geübt, findet in einer Provinzialstadt ein Unterkommen. Proben, namentlich Schriftproben in der Federmanier, werden gewünscht. Die Adresse ist in der Dülfer'schen Buchhandlung (Altbüßerstraße 12) in Breslau zu erfragen oder etwaige Offerten dort abzugeben. [4122]

Noch einige Pensionäre finden Aufnahme, Ueberwachung und Nachhilfe bei dem Lehrer Dr. Schummel, Tauenzienstr. 1. [5921]

Eine ältere gebildete Frau wünscht sich bei einem evangelischen Pfarrer auf dem Lande, oder in einer kleinen Stadt in Pension zu geben. Gef. Offerten mit Bedingungen belieben an Kaufmann C. Kionfa in Breslau, Ring Nr. 42, gelangen zu lassen. [5926]

Billig zu verkaufen ist Faschen-Strasse 19 ein neuer Brettwagen mit eisernen Achsen.

Zwei Goldfische (Hengste) von edler Race, 5 Jahr alt, 5 1/2 groß, sehr fromm und gut eingefahren, stehen in der Aktien-Reitbahn in der Nikolavorstadt zum Verkauf. [5919]

Ein Geschäfts-Lokal oder zum Bureau geeignete Parterre-Wohnung mit Lagerraum wird bis 1. Juli zu mieten gesucht. Adressen abzugeben bei Sekretär Hoffmann, Dhlauerstraße 50. [5975]

Gesucht ein r. öbl. Zimmer für einen Herrn auf der Nikolai- oder Reuschenstraße. Offerten W. 22 franco Breslau poste res. [5959]

Rittergüter in Schlesien und Groß. Posen zu den Preisen von 20-200,000 Thlr., sowie auch eine Pacht und bedeutende Herrschaft mit großen Waldungen im König. Polen, werden durch den Kaufm. und Güter-Negotianten Marcus Schlesinger in Kempen nachgewiesen.

Stepp-Decken in Tibet, Purpur und Kattun empfiehlt zu billigen Preisen G. Gräßner, [5947] Albrechtstraße Nr. 1 (Ring-Ecke).

2 Stoben, Kabinet, Küche und Zubehör im 1. Stock Werderstraße 29, sind zu vermieten, Michaelis zu beziehen. [5917]

Eine große dänische Dogge (echte Race) ist zu verkaufen Dhlauerstraße Nr. 58, im Seitengebäude 1 Stiege. [5982]

Wohnungen von verschiedener Größe, in der Magazin-Strasse in der Nikolai-Vorstadt, sind zu vermieten und zu Johanni zu beziehen. Das Nähere bei dem Hauseigentümer [5950] Deutschland.

Zu vermieten. [5732] Oberstraße 12 ist der zweite Stock für 88 Thlr. sofort zu vermieten. Näheres daselbst im Gewölbe.

Ein Gewölbe nebst Stube ist bald zu beziehen Breitestraße Nr. 8. [5960]

Während des Wollmarkts ist ein großes Zimmer, vorn heraus, am unteren Bar Nr. 1, Ecke der Nikolaistraße 44, eine Treppe hoch rechts zu vermieten

Zu vermieten Termin Johanni Albrechtstraße Nr. 38 ein Hausladen mit oder ohne Wohnung. Näheres beim Wirth im 1. Stock. Ebenfalls selbst zu vermieten eine Remise und ein Keller. [5865]

Reisenden nach Berlin wird das Hotel Stadt Frankfurt, Klosterstraße Nr. 45, bestens empfohlen. Logis 10 und 7 1/2 Sgr. [5023]

Preise der Cerealien etc. (Amtlich.) Breslau am 4. Juni 1856. feine mittlere ord. Waare

3. u. 4. Juni. Wks. 10. U. Wrg. 6 U. Nchm. 2 U

Bei Albert Sacco in Berlin erschienen und ist in allen soliden Buchhandlungen, in Breslau in der Sortiments-Buchhandlung Graß, Barth u. Comp. (J. F. Sieglar), Herrenstraße 20, vorrätzig: [4127]

Aus dem Sommer. Reisebilder von Auguste Kurs. 15 Bogen. Elegant broschirt. 25. Sgr. Inhalt: Nürnberg, Donaupfad, Traunfall und Gmunder-See. Fahrt nach Ischl. Ausflug nach Hallstatt. Auf dem Schafberg. Salzburg. Berchtesgaden. Königsee. Gallein. Durch Tyrol über Zunsbrunn nach Meran. Bogen. Trient. Riva. Auf dem Garda-See. Mailand. Ein Tag am Comer-See. Wanderungen in Verona. Venedig. Triest. Die Adelsberger Höhle. Fahrt über den Semmering. Wien und Prag. Dies Werkchen, von der bekannten und beliebten Verfasserin giebt ein lebendiges Bild der mit Naturschönheiten geschmückten Länder des Südens in selbstempfundener Reisebilder. In Bries durch A. Bänder, in Oppeln: W. Clar, in P.-Wartenberg: Heinz.

In der Verlagsbuchhandlung von Graß, Barth u. Comp. (E. Zäschmar) ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben: [3894]

Album für Schlesien und die Lausitz. Herausgegeben von Ed. Ruhlandt II., königl. Ingenieur-Hauptmann a. D. Inhalt: Vorwort. Scenen aus der heidnischen Vorzeit Schlesiens. Das Jagdrevier am Jolten. Die Breslauer Kürassiere. Der brave Wagner. Herrschaftliche Gärten in Schlesien. Ein Dichter aus der Familie von Haugwitz. Prof. Gellert und Herr v. Gersdorf. Erlebnisse eines Göttinger Gymnasialisten. Schlachtbericht eines Schulmeisters. Strenge Justiz der Vorzeit. Alte Volkslieder der Lausitz. Bischof Laurentius, der Blumenfreund. Alter Aberglaube in Schlesien und der Lausitz. Adelige Sitten im 16. Jahrhundert. Die Grafen von Promnitz. Der große Friedrich in Leuba. Niederlausitzische Ritter. Gemüthliche Rechnung. Sprichwörter in der wendischen Lausitz. Herr v. Kottitz und der gespenstige Eber. Des Teufels Schneiderwerkstatt. Neuere Chronik von Lähn. Beiträge zur Geschichte des siebenjährigen Krieges. Bern-Dietrich. Ueber Beteiligungen kirchlicher Würdenträger an der Kultur in Schlesien im 14. Jahrhundert. Kaiser Ferdinand II. an Wallenstein. Die räthselhafte Beste Nimci. Der Teufelskeller. Eine Schlangenfage. Die Flucht nach Buchwald. Handwerker und Kaufmann. Interessante Briefe Friedrich des Großen. Abenteuer im Riesengebirge. Die von unseren Vorfahren benutzten Heilquellen Schlesiens. Gr. 8. Geh. Preis 22 1/2 Sgr. In Bries: bei A. Bänder, in Oppeln bei W. Clar.

So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Bries durch A. Bänder und in Oppeln durch W. Clar: [2697]

Biblische Geschichten aus dem alten und neuen Testamente für Schule und Haus, mit Berücksichtigung der Reihenfolge Michael Morgenbesser's unter steter Festhaltung des inneren Zusammenhanges der heiligen Schrift in Dr. Luther's Uebersetzung möglichst wortgetreu nachgezählt und mit passenden Bibelsprüchen und erbaulichen Ueberschriften begleitet von Friedrich Deutsch. 8. 6 Sgr. Breslau. Graß, Barth u. Comp., Verlagsbuchhdlg. (E. Zäschmar.)

Das Wissenswürdigste aus der Mineralogie für die Volksschulen Schlesiens. Von J. C. F. Scholz, Seminar-Oberlehrer zu Münsterberg. 8. 4 Sgr.

Das Wissenswürdigste aus der Thierkunde für Volksschulen. Von J. C. F. Scholz, Seminar-Oberlehrer zu Münsterberg. 1. Bändchen. Enthaltend: Die Wirbelthiere, oder das höhere Thierreich. 8. 12 1/2 Sgr. 2. Bändchen. Enthaltend: Die wirbellosen Thiere, oder das niedere Thierreich. 8. 12 1/2 Sgr.

Systematische Uebersicht des Thierreichs. Für Seminaristen und Volksschullehrer. Von J. C. F. Scholz, Seminar-Oberlehrer zu Münsterberg. 8. 4 Sgr. Von einem hohen Ministerium laut den drei preussischen Regulativen zum Gebrauche empfohlen. Breslau. Graß, Barth u. Comp., Verlagsbuchhandlung. [3453] (E. Zäschmar.)

Ein unauflöslicher Zahnfitt zur dauerhaften Ausfüllung hohler, brandiger Zähne war bis jetzt, da die gewöhnlichen Ausfüllungen nicht genühten, ein wahres Bedürfnis. Während einer mehr als 20jährigen Praxis habe ich nach vielfachen Versuchen jetzt einen Ritt hergestellt, der hermetisch schließend bei seiner Unauflöslichkeit den Zahn sicher erhält, zum Kauen völlig brauchbar macht und vor Zahnschmerz und üblem Zahngeruch durchaus schützt. Zur Anwendung dieser Ausfüllung, so wie zum Einsetzen elastischer Gebisse und einzelner Zähne, bin ich täglich Morgens von 9-12 und Nachmittags von 2-6 Uhr zu sprechen. Robert Linderer, prakt. Zahnarzt, wohnhaft am Ringe in der goldenen Krone. [4121]

Fahrplan der Breslauer Eisenbahnen. Abg. nach Oberschl. Schnellzüge 6 U. Wrg. Personenzüge 1 U. 50 M. Oppeln 6 U. 30 M. Ab. Ant. von züge 9 U. Abds. züge 12 U. 10 M. 8 U. 10 M. Wrg. Zugleich Verbindung mit Reife; mit Wien nur mit den Morgen- und Mittag-Zügen. Abg. nach Berlin Schnellzüge 10 Uhr Ab. Personenzüge 7 Uhr Wrg., 5 1/2 Uhr Ab. Ant. von züge 5 1/2 Uhr Wrg.

Breslauer Börse vom 4 Juni 1856. Amtliche Notirungen.

Table with multiple columns listing Gold- und Fonds-Course, Schl. Aust.-Pfb., and Wechsel-Course. Includes prices for Dukaten, Friedrichs'or, Poln. Bank-Bill., Oesterr. Bankn., and various exchange rates for locations like Oppeln, Berlin, and Hamburg.